Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567. Redaktion 1794. Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 138. **Magdeburg, Sonntag den 15. Juni 1913.** **24. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten und 4 Seiten „Die Rast“.

Feiert und redet!

Die Bretter sind aufgeschlagen, die Kulissen gestellt. Fahnen wehen, Girlanden winken. Uniformen sind frisch gereinigt. Stiefel und Knöpfe blinken in tadellosem Glanz. Frack und Zylinder sind aufgebügelt, weiße Kleider geplättet. Reden sind memoriert, Lieder eingeübt, jeder kennt seinen Platz, weiß seine Rolle. Nur eines Zeichens bedarf es, dann geht es los.

Man kann nicht sagen, daß dieses Fest dem Stile des Zeitalters widerspricht, zu dessen Feier es bestimmt ist. Im Gegenteil: es entspricht ihm genau. Ein Vierteljahrhundert der großen Worte wird mit großen Worten gefeiert. Schein und Glanz spiegeln sich selbst in Glanz und Schein.

Man feiert Wilhelm 2., als wäre er der volkstümlichste Mann, der je eine Krone getragen. Aber niemand von den Akteuren glaubt, daß er das wirklich ist. Könnte man für jedes Wort, das zu seinem 25jährigen Jubiläum wider bessere Ueberzeugung geredet und geschrieben wird, eine Mark Strafgeld erheben, so brauchte man sich um die Deckung der Militärvorlage keine Sorge mehr zu machen.

Diese innere Unwahrheit des ganzen Treibens ist es, was uns andern, uns republikanisch Gesinnten, diese Festtage so schwer erträglich macht. Man mag in respektvollem Schweigen beiseitestehen, wenn sich andre dem Ueberschwang von Gefühlen ergeben, die einem selber fremd sind. Aber Prunk ohne Geist, Redeschall ohne Gesinnung fordern zum Widerspruch heraus. Als aufrichtiger Mensch fühlt man den Drang, inmitten der Festfeiernden aufzustehen und ihnen zuzurufen: Aber das alles glaubt ihr doch selbst nicht!

Ihr habt geschimpft und räsoniert, habt Majestätsbeleidigungen begangen schockweise. Ihr habt gestöhnt und geächzt, gezischelt und gezetert, gehöhnt und gewitzelt. Jedes Spottwort habt ihr aufgegriffen, jede Klatschgeschichte für wahr genommen und begierig weiter getragen. Und was ihr gestern und vorgestern getan, das werdet ihr übermorgen wieder tun. Heute aber prangt ihr in der frischen Hemdbrust eurer wilhelminischen Ueberzeugung. Und darum können wir euch weder als offene Gegner respektieren noch gar am Ende als heimliche Gesinnungsgenossen verstehen, denn eure Gesinnung ist nicht die unsre!

Die Monarchisten sind in Deutschland zum großen Teile persönliche Gegner Wilhelms 2., ja seine persönlichen Gegner sind fast lauter Monarchisten. Ein ehrliches Verhältnis zu Wilhelm haben eigentlich — so sonderbar es auch klingt — in Deutschland nur die Sozialdemokraten. Die sehen in dem regierenden Kaiser nichts andres als einen Menschen wie andre Menschen eben auch, und sie haben ein ruhiges, objektives Verständnis für die Wirkungen, die es auf einen Menschen haben kann, wenn man ihn von Kindheit auf in dem Glauben erzieht, er sei von Gottes Gnaden dazu berufen, über 60 Millionen andrer Menschen unumschränkt zu gebieten. Die Monarchisten haben dieses Verständnis nicht. Sie wollen einen Monarchen haben, wie sie sich ihn vorstellen, und weil Wilhelm 2. das nicht ist, sind sie mit ihm unzufrieden. Nur wer an Gott glaubt, kann Gott lästern, denn man kann nicht lästern, was nicht existiert. Ebenso kann die Majestät nur beleidigen, wer an die Majestät glaubt. Der Sozialdemokrat kann durch sein Urteil dem Menschen Wilhelm 2. zu nahe treten, aber nur der Monarchist, der deutsche Voll- und Ganzmonarchist ist Majestätsbeleidiger von Beruf.

Was jene Monarchisten Wilhelm 2. vorzuwerfen pflegen, ist viel mehr eine Schuld des monarchischen Systems als des Monarchen. Daß ein einzelner, den die Geburt auf den Thron gesetzt hat, ein so ungeheures kompliziertes Gebilde wie den modernen Staat wirklich regiert, ist eine glatte Unmöglichkeit. Titel und Rang sind vererblich, nicht das politische Genie. Politische Fähigkeiten reifen in der Stille der Studierstube, in der publizistischen Arbeit, in der Verwaltungspraxis, in der Volksversammlung, im Parlament. Die Glätte des Hofparketts, das Milieu des Offizierkorps, die ewige Jagd und Unruhe des Hoflebens sind ihrer Entwicklung abträglich. Da ist es schwer, die Welt kennen zu lernen, wie sie ist. Der Blick wird oft unsicher, das Urteil verbiegt sich leicht, und wenn man dabei noch temperamentvoll, leicht geneigt ist, seiner Stimmung lauten Ausdruck zu geben, kommt manches Wort zum Vorschein, das die Welt erstaunen macht.

Darum braucht man Wilhelm 2. auch nicht die vielen heftigen Reden nachzutragen, die er gegen die Sozialdemokratie gerichtet hat. Er hat wohl kaum jemals Zeit gefunden, die sozialdemokratische Bewegung zu studieren, und daß sie ihm, der von seinem Gottesgnadenberuf durchdrungen ist, höchst unsympathisch sein muß, versteht sich von selbst. Geschadet hat aber die kaiserliche Ungnade der Sozialdemokratie bekanntlich nicht, denn bei seinem Regierungsantritt hatte sie erst drei Viertelmillionen Anhänger, während sie jetzt mit viereinhalb Millionen zur Jubiläumsfeier aufmarschieren kann. Damals bildete sie knapp ein Zehntel der Bevölkerung, heute mehr als ein Drittel. Sie hat die Zahl ihrer Wähler in diesen 25 Jahren mehr als verfünffacht. Bleibt es bei diesem Tempo der Entwicklung, dann wird es zum 50. Regierungsjubiläum Wilhelms 2. in Deutschland nur noch Sozialdemokraten geben! Nur in der ersten Zeit verhielt sich die Sozialdemokratie gegen kaiserliche Aeußerungen reizbar und empfindlich. Jetzt hat sie längst die Ruhe gewonnen, die das Bewußtsein der steigenden Macht verleiht.

Die Millionen des deutschen Arbeitsvolks blicken auch heute mit Ruhe auf das bunte Treiben, das sich in Straßen und Gassen abspielt. Sähen sie darin den Ausdruck einer Ueberzeugung, die ihnen feindlich ist, sie könnten stutzig werden. Buntes Tuch und schallender Redelärm können ihnen nicht imponieren, wissen sie doch, daß etwas ganz andres dahintersteckt, als was der gleißende Schein vorspiegelt. Fünfundzwanzig Jahre lang ist die deutsche Politik unter Musikbegleitung und Fahnengeschwenke von Enttäuschung zu Enttäuschung marschiert, und je schlimmer es ward, desto bunter glänzten die Farben, desto lauter klang Trompetengeschmetter, Hurrageschrei.

Feiert und redet, soviel es euch beliebt! Wir wollen, wie bisher, arbeiten und kämpfen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg den 14. Juni 1913.

Sturmflug durch Steuergefilde.

Die Scherlpresse, die selten etwas bringt, was der Regierung nicht gefällt, schimpft seit ein paar Tagen täglich auf den Reichstag. Und das schlimmste dabei ist, daß sie in der Sache gar nicht so unrecht hat. In 14 Tagen sollen die neuen Steuergesetze fertig sein, und niemand weiß heute, wie sie aussehen werden. Es handelt sich keineswegs nur noch darum, kleine Verbesserungen an Beschlüssen vorzunehmen oder einige Schönheitsfehler auszumerzen, es handelt sich auch nicht darum, zwischen zwei sorgfältig ausgearbeiteten Plänen zu entscheiden — dagegen wäre gar nichts einzuwenden! Nein, binnen 14 Tagen soll ein ganzes kompliziertes Steuergebäude errichtet werden, zu dem bisher weiter nichts vorliegt als das Abbruchmaterial einiger demolierter Regierungsvorlagen und einige flüchtig entworfene dilettantische Skizzen. Wenn die Scherlpresse meint, man könne sich schon vorher ungefähr denken, was bei einer so überstürzten Gesetzmacherei schließlich herauskommen wird, so gibt sie damit einer Befürchtung Ausdruck, die in weiten Kreisen geteilt wird.

Allerdings, diesmal sind es nicht die arbeitenden Massen, die da bluten sollen, sondern es sind die wohlhabenden Schichten — und da diese Schichten potent genug sind, auch einmal minder gut ausgearbeitete Steuergesetze ertragen zu können, braucht man nicht wehleidig zu sein und sich nicht zum Sprachrohr ihrer Klagen herzugeben. Der Schaden, den diese Schichten an ihrem Geldbeutel erleiden werden und die Steuerplackereien, von denen sie bedroht sind, dürfen immer noch als eine sehr milde Strafe angesehen werden für den militaristischen Eifer, den sie bisher entwickelt haben. Nicht um ihre Interessen geht es, sondern um das Interesse des Reiches an einer klaren Finanzordnung und um das Interesse des Reichstags an der Wahrung seines Ansehens.

Bestände der Reichstag auch aus lauter Fachleuten der Steuerpolitik, so wäre eine gute Lösung der ihm aufgestellten Aufgabe in so kurzer Zeit unmöglich. Kein Genie ist imstande, alle Einzelheiten mehrerer verwickelter Steuergesetz im Augenblick in allen Folgen durchzudenken oder die Bedeutung neuer Anregungen, die von allen Seiten in die Beratung hineingeworfen werden, mit unfehlbarer Sicherheit abzuschätzen. Durch die fortgesetzten Verhandlungen verschiebt sich das Bild von Stunde zu Stunde: ehe ein Vorschlag geprüft ist, ist er schon wieder verschwunden und ein andrer tritt an seine Stelle. Jede Partei stellt ihre Bedingungen, fordert diese oder jene Aenderungen, Gegensätze sollen ausgeglichen, Widersprechendes soll verschmolzen werden, und schließlich wird man sich um elf auf irgend etwas einigen, weil um zwölf alles fertig sein muß.

So recht der Kritiker der halboffiziösen Scherlpresse mit seinen tatsächlichen Feststellungen hat, so unrichtig sind seine Schlußfolgerungen. Er meint nämlich, da der Reichstag doch nichts Besseres wüßte, sollte er die Regierungsentwürfe unbesehen akzeptieren. Das wäre wahrhaftig noch schöner, denn das wäre einfach eine Abdankung des Parlaments zugunsten der alleinseligmachenden Bureaukratie. Die Regierung brauchte dann in Zukunft Gesetzentwürfe nur entsprechend spät einzubringen und auf ihre Fertigstellung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu dringen, dann hätte der Reichstag alles, was ihm vorgesetzt wird, vorbehaltlos in Hast und Hitze hinunterzuschlucken. Wenn noch die Steuervorlagen der Regierung einigermaßen erträglich wären, so daß sie der Reichstag mit gutem Gewissen annehmen könnte! Aber der Deckungsvorschlag des Reichsschatzamts ist in seinem Hauptstück, den veredelten Matrikularumlagen, selber ein Verlegenheitsprodukt und eine Schleuderarbeit, wie sie der Reichstag in der höchsten Eile und Verzweiflung auch nicht schlimmer machen könnte. Mit dem Steuerkompromiß des Reichstags wird die Welt wahrscheinlich wenig gewinnen, an den veredelten Matrikularbeiträgen des Schatzamts würde sie sicher nichts verlieren.

Schuld an dieser skandalösen Situation trägt vor allem die Regierung, die mit ihren Wehr- und Deckungsvorlagen den Reichstag zu unwürdiger Eile angetrieben hat. Schuld an ihr tragen auch die bürgerlichen Parteien, die sich der Diktatur der Regierung fügen, statt — wie dies von der Sozialdemokratie stets vorgeschlagen wurde — die ganze verwickelte Angelegenheit auf das nächste Jahr zu vertagen. Die Sozialdemokratie ist aber gegenüber der geschlossenen Mehrheit des gesamtbürgerlichen Kanonenblocks nicht imstande, diese Vertagung zu erzwingen. Militärvorlage und Steuergesetze werden in den nächsten 2, 3 Wochen fertiggemacht werden, und der Sozialdemokratie bleibt nur noch übrig, nach Möglichkeit darüber zu wachen, daß die Deckung wirklich, ehrlich und nach vernünftigen Regeln von den besitzenden Klassen getragen wird. Sind die besitzenden Klassen mit dem Ergebnis nicht zufrieden, so werden sie sich darüber mit den ihnen nahestehenden Parteien auseinanderzusetzen haben. Oder sie mögen sich beeilen und 90 bürgerliche Abgeordnete dazu bestimmen, daß sie gemeinsam mit der Sozialdemokratie die ganze Militärvorlage ablehnen. Dann sind sie die Sorge mit einem Schlage los. Im andern Falle werden sie die Lektion hinnehmen müssen, die von der Sozialdemokratie nicht gewollt, darum aber von den Rüstungsschreiern nicht weniger reich verdient ist! —

Die Nationalliberalen decken die Agrarier.

Der fortschrittliche Abgeordnete Gothein hat gegen den einmaligen Heeresbeitrag, wie er in der Kommission beschlossen worden ist, mancherlei Einwendungen zu machen. Zunächst mißfällt ihm die Zeitdauer:

> Statt den Wehrbeitrag auf 8 bis 10 Jahre zu verteilen, in dieser Zeit die zur Deckung des Ausgabenbedarfs aufgenommenen Anleihen zu tilgen, muß durchaus der ganze Milliardenbedarf in 2 bis 3 Jahren gedeckt werden. Und das in einer Zeit scharfen wirtschaftlichen Rückgangs. Erst hinterher wird man merken, welch schweren volkswirtschaftlichen Fehler man damit gemacht hat.

Dann aber — und da hat er natürlich unsre vollste Zustimmung — verurteilt er die Art, wie die Lasten in dem Gesetz verteilt worden sind, d. h. wie die Landwirtschaft geschont wird. Es würde, so meint Gothein, gegen die Freilassung der Vermögen von 30 000 bis 50 000 Mark, sofern das Gesamteinkommen des Steuerpflichtigen 3000 Mark nicht überschreitet, wenig einzuwenden sein, wenn die Einkommensteuerveranlagung eine gerechte wäre. Aber es sei ja bekannt, wie unsagbar auf diesem Gebiet in den ländlichen Kreisen gesündigt werde, und es müsse befürchtet werden, daß ein sehr erheblicher Teil der Landwirte sich dem Wehrbeitrag entziehe.

Die schärfste Kritik aber übt der freisinnige Parlamentarier an dem Beschluß, für das landwirtschaftliche Vermögen das Zwanzigfache des Ertragswerts nach Abzug dessen, was der Besitzer oder Bewirtschafter als Gehalt oder Lohn für sich oder seine Familienmitglieder berechnet, in Ansatz zu bringen. Er behauptet, daß der Bundesrat den fünfundzwanzigfachen Ertragswert nur vorgeschlagen habe in der sichern Erwartung, daß ihm der Reichstag diesen Paragraphen einfach streichen und auf den gemeinen Wert zurückgreifen werde. Nun sei der Reichstag gar noch über den Vorschlag des Bundesrats zugunsten der Agrarier hinausgegangen. Es sei dies das Unerhörteste, was von agrarischer Seite bisher geleistet wurde. Gothein schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen und ruft:

> Und so etwas machen Nationalliberale mit. Sie machen dieses Gesetz mit Zentrum und Konservativen, obgleich sie es mit einer Mehrheit der Linken in gerechter Form machen könnten. Tritt der Reichstag diesem Beschluß der Budgetkommission bei, so würde er damit noch unter das Niveau des preußischen Dreiklassenparlaments sinken.

Bis jetzt sieht es nicht so aus, als ob die nationalliberale Fraktion die Mitglieder, die sie in die Kommission entsandt hat, desavouieren würde. Sie legt eben trotz der Beschwörungen ihres Stiefbruders auf der Linken allen Wert auf die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zum Agrariertum. —

Die Militärvorlage angenommen.

Die ersten Abstimmungen über die Heeresvorlage haben am Freitag stattgefunden. Die Regierung und die unersättlichen Militaristen aus dem Hause machten noch in letzter Stunde alle Anstrengungen, um die von der Kommission gestrichenen drei Kavallerieregimenter wiederherstellen zu lassen. Die Konservativen waren hierbei noch auf den besonders schlauen Trick gekommen, daß sie noch um zwei Regimenter über die Regierungsvorlage hinausgingen. Und das Zentrum, das in der Kommission geschlossen für die Streichung von drei Regimentern eingetreten war, hatte in seiner Sehnsucht nach Verständigung mit dem Kriegsminister seinen Mitgliedern die Abstimmung freigegeben. Das alles nützte nichts. Vergeblich redeten Rogalla von Bieberstein, Mertin und Gamp dem Reichstag zu; vergeblich strengte sich Heeringen an. In namentlicher Abstimmung wurden beide Anträge — der konservative auf Schaffung von acht Regimentern, der nationalliberale auf Wiederherstellung der sechs — abgelehnt, der allein ernst zu nehmende Antrag Bassermanns sogar mit einer unerwartet großen Mehrheit.

Dann folgten die Abstimmungen über eine Reihe von Resolutionen, die größtenteils angenommen wurden. Lustig war es, festzustellen, wie bei der Abstimmung über die Resolution auf Abänderung der Bezeichnung „Train" die äußerste Rechte mit der äußersten Linken in der Opposition sich befand. Bei dem Hammelsprung, der dann notwendig wurde, blieben aber die Konservativen aus Scheu vor der Nachbarschaft außerhalb des Saales. „Der Train soll einen andern Namen kriegen, und darum soll ich mit den Sozialdemokraten durch eine Tür gehen! Nee!" hörte man einen bekannten konservativen Abgeordneten ausrufen. . . .

Den sozialdemokratischen Antrag auf Verkürzung der militärischen Dienstzeit bis auf 1 Jahr und auf eventuelle Abschaffung des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs — falls der Hauptantrag abgelehnt würde — begründete mit ausführlichen Darlegungen Genosse Dr. Gradnauer.

Am Sonnabend wird die zweite Lesung fortgesetzt. —

Das anstößige Festspiel.

Die „Schlesische Volkszeitung" erfährt aus einer Quelle, die sie als gut informiert ansehen muß, daß der Kronprinz, der Protektor der Breslauer Jahrhundertausstellung, sich nach der Lektüre des Festspiels von Gerhart Hauptmann zu einem schlesischen Magnaten über dieses Festspiel in entschieden ablehnender Weise geäußert hat. Das Blatt nimmt an, daß der Kronprinz die zuständigen Instanzen von seiner Auffassung in Kenntnis gesetzt hat und bereit ist, die Konsequenzen zu ziehen.

Mit andern Worten, wenn Hauptmann von der Ausstellungsleitung nicht desavouiert und auf die weitere Aufführung seines Stückes nicht verzichtet wird, legt der Kronprinz das Protektorat nieder und die ganze Jahrhundertfeierei verliert ihren Glanz.

Der Kronprinz hat dabei recht. Wenn die Breslauer das Jahr 1813 feiern wollen und einen Hohenzollern bitten, die Sache unter seinen hohen Schutz zu nehmen, so müssen sie eben auch der in den gutgesinnten Kreisen beliebten Auffassung Rechnung tragen, nach der Napoleon ein ebenso niederträchtiger wie im Grund unfähiger Halunke gewesen ist, von dem der große Friedrich Wilhelm 3. unter freundlicher Assistenz des lieben Gottes Deutschland befreite. Wie kann da Gerhart Hauptmann herkommen und von dem Auftreten des Korsen folgendes erzählen:

Es wackelten Zöpfe, Köpfe und Grenzpfähle,
Kirchtürme, Schilderhäuschen und Thronsäle.
Durcheinander purzelten Thrönchen und Krönchen
Und allerlei hohe und niedre Persönchen.

Und wie springt der Dichter gar mit dem Monarchen von Gottes Gnaden um. Läßt er doch den Direktor, der die Puppen zum Spiele auspackt, sagen:

Nun kommt ein Artikel extra rar:
Ein Preußenkönig, ein Kaiser, ein Zar.
Doch sind diese Püppchen höchst diffizil.
Wir lassen sie lieber aus dem Spiel.
Bräche sich eines von ihnen ein Bein,
Meine Stellung würde erschüttert sein.

Der Zorn des Kronprinzen muß übrigens in militärischen und patriotischen Kreisen vorher schon bekanntgeworden sein. Hierauf wird es zurückzuführen sein, daß schon vor einer Woche der Vorstand des schlesischen Provinzialkriegerverbandes öffentlich „im Namen von 236 000 alten Soldaten" feststellte, daß durch das Festspiel „die Gefühle der alten Soldaten aufs tiefste verletzt werden". Wir haben diesen Ruf der Empörung an andrer Stelle vor Tagen wiedergegeben und besprochen. Damit nicht genug, bringt die konservative „Schlesische Zeitung" noch folgende Erklärung:

Jedermann hat erwartet, daß das für die Breslauer Jubiläumsausstellung verfaßte Festspiel den Höhepunkt der vaterländischen Gefühle, die uns Deutsche und ganz besonders uns Schlesier in diesem Jahre bewegen, bilden würde. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Statt eines Festspiels, das dem Geiste jener großen Zeit gerecht wird und dem heutigen Geschlechte das nationale Gewissen schärft, haben wir ein Stück erhalten, das von jedem patriotisch empfindenden Zuhörer als ein Hohn auf die ihn beherrschenden Gefühle empfunden wird. Auch eine noch so glänzende Ausstattung und die geschickteste Bühnenleitung können über diese bedauerliche Tatsache nicht hinwegtäuschen. Das Festspiel erweckt mehr den Eindruck einer Verherrlichung Napoleons als der Freiheitskriege und ihrer Helden. Wir fühlen uns deshalb gedrängt, demgegenüber in nachdrücklicher Weise auszusprechen, daß das, was uns in dem Festspiel geboten wird, nicht dem deutschen und besonders nicht dem preußischen Volksbewußtsein entspricht, und daß wir die Aufführung dieses Festspiels auf das lebhafteste bedauern.

Diese Erklärung ist unterzeichnet von vielen Vertretern des Adels Schlesiens, der höheren Beamten, Militärs und sonstigen „führenden" Persönlichkeiten, u. a. von Graf von Seidlitz-Sandreczki, Landeshauptmann von Schlesien Freiherrn von Richthofen, Dr. Hillebrandt, Geheimem Regierungsrat und Universitätsprofessor, Universitätsprofessor Dr. Hasse, Universitätsprofessor Dr. Friedensburg, Geheimer Regierungsrat außer Dienst, Dr. Koch, Professor der deutschen Literatur, einer Exzellenz von Holwede, Regierungspräsident a. D., und andern.

Die Breslauer Ausstellungsleitung wird also bald klein beigeben und die braven Untertanen werden ihr zustimmen. So etwas hat Hauptmann vielleicht vorausgeahnt, als er den alten Blücher die fromme Unterwürfigkeit des guten Bürgers verhöhnen läßt:

Wenn man ihm um die Ohren schlägt,
So bleibt sein Inneres unbewegt.
Brennt man den Hammel an der Stirn,
Bleibt unbewegt sein dumpfes Hirn.
Legt man euch Zaum und Sattel an,
So blökt ihr euch als Untertan.
Reißt euch der Sporn die Seiten blutig,
So kurbettiert ihr fromm und mutig.
Ein jeder Reiter ist euch recht
Und jeder beliebige Müllerknecht.
Euern Halfter kann ein jeder fassen.
Ihr seid bereit, jedem Schinder das Fell zu lassen.

Und wenn nun in Zukunft wieder einmal ein Komitee ein vaterländisches Festspiel dichten lassen will, dann wird es keine Seitensprünge mehr machen, sondern sich gleich an die richtige Schmiede, an den Major Lauff, wenden. Sollte der gerade verhindert sein, so findet sich in jedem Kavallerie-Regiment ein Leutnant, der ein Festspiel dahinsetzen kann, an dem mit Professoren der deutschen Literatur auch der Oberst der Leibhusaren seine Freude hat. —

Salvenfeuer in Konstantinopels Straßen.

Ueber eine Verhaftung unter schwierigen Umständen, die gegen drei der Mörder Mahmud Schewkets gerichtet war, erhält die Scherlpresse ein Telegramm, dem wir entnehmen:

Drei Mörder Mahmud Schewkets hatten in einem Hause, das zwei Minuten von der großen Peraстraße entfernt liegt, Zuflucht genommen. Die Polizei hatte davon erfahren; seit dem Morgen überwachten die Detektive das Haus. Als einige Geheimpolizisten versuchten, sich dem Hause zu nähern, wurden sie mit Revolverschüssen empfangen. Die Mörder hatten Revolver und einige Mausergewehre. Gegen Mittag erschienen zahlreiche Polizisten und Gendarmen vor dem Hause. Die Mörder erneuerten ihr Feuer und verwundeten Hilmi-Bei, den Adjutanten des Platzkommandanten, den Staatsanwalt Samuel-Efendi, ferner einen Gendarmen und einen Militärpolizisten. Infanterie, Kavallerie und Feuerwehr wurden in Abteilungen zusammengezogen, die alle Straßen des Viertels besetzten. Die Truppen und Gendarmen nahmen Stellung an allen Straßenecken, in den umliegenden Häusern und auf den Dächern. Die Attentäter gaben fortdauernd Schüsse ab. Hierauf wurde den Soldaten der Befehl erteilt, auf das Haus zu schießen. 1½ Stunden wurden Salven auf das Haus abgegeben. Schließlich stiegen die Soldaten durch Hintertreppen auf das Dach des Zufluchtsortes der Mörder, zerstörten es, und so waren die Verfolgten gezwungen, sich zu ergeben. Der Kommandant und der Polizeidirektor begaben sich in das Haus und nahmen drei Offiziere im Zivilanzug und die Mörder gefangen; sie wurden in einem Automobil ins Kriegsministerium transportiert, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Die Ruhe in der Stadt wurde mit zahlreichen Infanterie- und Kavallerieabteilungen aufrechterhalten. Daneben wurden in Stambul über 150 Verhaftungen vorgenommen.

Das Wolffsche Depeschenbureau meldet uns dazu noch folgendes:

Zur Bewältigung des Widerstandes erschienen eine Schwadron Sappeure und eine Feuerwehrabteilung. Diese versuchten zunächst, durch das Dach ins Haus einzudringen, was unmöglich war, da die Attentäter unausgesetzt schossen. Hierauf wurde das Tor gesprengt, so daß sie gezwungen waren, sich zu ergeben. Bei der Erstürmung des Hauses wurde niemand getötet. Außer zwei oder drei Beamten ist niemand verletzt. In den Häusern in der unmittelbaren Nachbarschaft wurden die Bewohner anfangs von einer Panik ergriffen; in der Hauptstraße von Pera schlossen einige Kaufleute die Läden. Starke Patrouillen durchstreifen Pera. Die drei Personen, die schließlich überwältigt wurden, sind der Hauptmann Tscherkeß Kiozim-Bei, der Feuerwehrleutnant Ali-Bei und ein angeblicher Schefki, dessen Identität nicht festgestellt ist. Alle drei sind unverletzt. In dem Hause wurden mehrere Revolver und einige Mausergewehre mit Beschlag belegt. Einem Blatte zufolge ist Schefki ein entlassener Marineoffizier, bekannt unter dem Namen Scherif-Pascha.

Jubiliert!

Das ganze offizielle Preußen schwelgt in Wonne. In der nächsten Woche wird mit altpreußischer Sparsamkeit das Regierungsjubiläum Wilhelms 2. begangen. Eine nie wiederkehrende Gelegenheit für die Patrioten aller Schattierungen, sich in Loyalitätskundgebungen zu überbieten. Während die Kriegervereinspatrioten ein paar Nickel opfern, ihren etwas fadenscheinigen Bratenrock mit bunifarbigen Vivatbändern und Jubiläumsmedaillen zu schmücken, müssen die Hoflieferanten und die es werden wollen — wenn bloß das Opferjahr erst vorüber wäre! — schon etwas tiefer in den Säckel greifen, ihren Patriotismus zu bekunden. Sie tragen durch Geldspenden für eine würdige Ausschmückung bei. Besonders sinnig ist die Idee der Ausschmückung des Pariser Platzes in Berlin. Dort sollen Triumphbogen errichtet werden, auf denen an großen Wappenschildern charakteristische Aussprüche Wilhelms 2 zu lesen sind.

An derartigen charakteristischen Aussprüchen ist ja kein Mangel, denn Wilhelm 2. hat während der 25 Jahre seiner Regierungstätigkeit viele, ach wie viele Reden gehalten. Als Dichter, Maler, Musiker, Bildhauer, überhaupt als Kunstkenner, als Politiker, Prediger, Feldherr, Admiral, als Fürst von Gottes Gnaden, Jäger, Sportsmann, Familienvater und Mensch hat er zu allen ihn bewegenden Fragen geredet.

Natürlich ist er auch nicht untätig vorübergegangen an der bedeutendsten Bewegung aller Zeiten, am Sozialismus.

Im Jahre 1887 musterte die deutsche Sozialdemokratie 763 128 Stimmen.

Fünfviertel Jahre später gelangte Wilhelm 2. zur Regierung. Von der romantischen Auffassung, daß man die Sozialdemokraten nur ihm überlassen solle, bis zu dem freilich nicht offiziell bestätigten Bekenntnis: „Meine Sozialdemokraten sind gar nicht so schlimm!" ist eine solche Fülle charakteristischer Aussprüche zu verzeichnen, daß das Ausschmückungskomitee wirklich die Qual der Wahl hatte. Der „Vorwärts" stellt außerdem noch folgende kleine Blütenlese zur Verfügung:

„Die Lehren der Sozialdemokratie widersprechen nicht nur den göttlichen Geboten und der christlichen Sittenlehre, sondern sind in Wirklichkeit unausführbar."

Reichstagsrede vom 1. 5. 1889.

„Für mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke ich daher, daß sich sozialdemokratische Tendenzen in die Bewegung mischen und zu ungesetzlichem Widerstand anreizen, so würde ich mit unnachsichtlicher Strenge einschreiten und die volle Gewalt die mir zusteht — und die ist eine große — zur Anwendung bringen."

Rede an die Kürassiere am 14. 5. 1889.

Die Sozialdemokratie vereinigte bei den Reichstagswahlen im Jahre 1890 1 427 298 Stimmen auf ihre Kandidaten.

* * *

„Der Soldat und die Armee, nicht Parlamentsmajoritäten und -beschlüsse, haben das Deutsche Reich zusammengeschmiedet. Mein Vertrauen beruht auf der Armee."

Trinkspruch bei der Fahnenweihe am 18. 6. 1891.

„Ihr habt mir Treue geschworen, das — Kinder meiner Garde — heißt, Ihr seid jetzt meine Soldaten, Ihr habt Euch jetzt mir mit Leib und Seele ergeben; es gibt für Euch nur einen Feind, und das ist mein Feind. Mehr denn je erhebt der Unglaube und Mißmut sein Haupt im Vaterland, und es kann vorkommen, daß Ihr Eure eignen Verwandten oder Brüder niederschießen oder -stechen müßt. Dann besiegelt die Treue mit Aufopferung Eures Herzblutes und nun geht nach Hause und erfüllt Eure Pflichten."

Rede bei der Rekrutenvereidigung in Potsdam am 25. 11. 1891.

*

„Es ist ja leider jetzt Sitte geworden, an allem, was seitens der Regierung geschieht, herumzumäkeln . . . Doch wäre es dann nicht besser, daß die mißvergnügten Nörgler lieber den deutschen Staub von ihren Pantoffeln schüttelten und sich unsern elender und jammervollen Zuständen auf das schleunigste entzögen? Ihnen wäre ja dann geholfen und uns täten sie einen großen Gefallen damit . . . Nein im Gegenteil, Brandenburger, zu Großem sind wir noch bestimmt, und herrlichen Tagen führe ich Euch noch entgegen."

Rede auf dem Brandenburgischen Provinzial-Landtag am 24. 2. 1892.

Die Sozialdemokratie erhielt bei der Wahl im Jahre 1893 1 786 738 Stimmen.

* * *

„Nun, meine Herren, an Sie ergeht jetzt mein Ruf: Auf zum Kampfe für Religion, für Sitte und Ordnung, gegen die Parteien des Umsturzes!"

Tischrede in Königsberg am 6. 9. 1894.

„Doch in die hohe, große Festfreude schlägt ein Ton hinein, der wahrlich nicht dazu gehört: Eine Rotte von Menschen, nicht wert, den Namen Deutsche zu tragen, wagt es, das deutsche Volk zu schmähen . . ."

Trinkspruch auf die Garden am 2. 8. 1895.

„Diejenige Partei, die es wagt, die staatlichen Grundlagen anzugreifen, die gegen die Religion sich erhebt, und selbst nicht vor der Person des allerhöchsten Herrn halt macht, muß überwunden werden."

Rede auf dem Frühjahr des Brandenburgischen Provinzial-Landtags am 26. 2. 1897.

Bei der Wahl im Jahre 1898 überschritt die Sozialdemokratie mit 2 107 096 für sie abgegebenen Stimmen die zweite Million Wähler.

* * *

„Das Gesetz geht seiner Vollendung und wird den Volksvertretern noch in diesem Jahre zugehen, worin jeder — er möge sein, wer er will und heißen wie er will —, der einen deutschen Arbeiter, der willig ist, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern versucht, oder gar zu einem Streik anreizt, mit Zuchthaus bestraft werden soll."

Rede bei der Gedenkfeier in Chemnitz am 6. 9. 1898.

„. . . Wie eine feste Burg ragt Eure neue Kaserne in der nächsten Nähe des Schlosses auf, das Ihr in erster Linie zu schützen bereit sein werdet. Das Kaiser-Alexander-Regiment ist berufen, gewissermaßen als Leibwache Tag und Nacht bereit zu sein, um für den König und sein Haus, wenn's gilt, Leben und Blut in die Schanze zu schlagen, und wenn jemals wieder in dieser Stadt eine Zeit wie 1848 kommen sollte, eine Zeit der Auflehnung gegen den König, dann, davon bin ich überzeugt, wird das Regiment Alexander mit dem Bajonett die Ungehörigkeit des Volkes gegen seinen König zurückweisen."

Rede bei der Einweihung der mit Schießscharten versehenen Alexanderkaserne am 28. 8. 1901.

„Sendet uns Eure Freunde und Kameraden aus Eurer Mitte, den einfachen schlichten Mann aus der Werkstatt, der Euer Vertrauen besitzt, in die Volksvertretung."

Ansprache an Breslauer Arbeiter am 6. 12. 1902.

Bei der Reichstagswahl im Jahre 1903 erhielt die Sozialdemokratie 3 010 771 Stimmen.

* * *

„Meine Regierung wird Ihre Bemühungen, den sich verbreitenden Umsturzgelüsten durch eine erweiterte und vertiefte Bildung der Jugend in den christlichen Glaubenswahrheiten zu begegnen, gern unterstützen."

Handschreiben an Erzbischof von Stablewski am 27. 11. 1905.

„Den Lebenden gehört die Welt und der Lebende hat recht. Schwarzseher dulde ich nicht, und wer sich zur Arbeit nicht eignet, der scheide aus, und wenn er will, so suche er sich ein besseres Land."

Rede in Glau am 8. 9. 1906.

Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1907 erhielt die Sozialdemokratie 3 259 029 Stimmen.

* * *

„Es ist mein Wille, daß die auf ihrer Grundlage erlassenen Vorschriften über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses sowie der Erwartung staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart."

Aus der Thronrede vom 20. 10. 1908

„. . . Und hier setzte sich mein Großvater wiederum aus eignem Rechte die preußische Königskrone aufs Haupt, noch einmal bestimmt hervorhebend, daß sie durch Gottes Gnade allein ihm verliehen sei und nicht von Parlamenten, Volksversammlungen und Volksbeschlüssen, und daß er sich so als auserwähltes Instrument des Himmels ansehe und als solches seine Regenten- und Herrscherpflichten versehe . . . Und ebenso wird für mich der Weg dieses hohen Verblichenen vorbildlich sein, wie er meinem Großvater vorbildlich war, als Instrument des Herrn mich betrachtend; ohne Rücksichten auf Tagesansichten und Meinungen gehe ich meinen Weg . . ."

Rede in Königsberg am 25. 8. 1910.

Die Reichstagswahlen des Jahres 1912 scharten um das Banner der Sozialdemokratie 4 250 400 Wähler. —

Danach ist jetzt offenbar — was bisher lediglich vermutet werden konnte —, daß die Ermordung Schewkets ein Werk der liberalen, dem jungtürkischen Komitee feindlichen Offiziere ist. Ein erheblicher Bruchteil, vielleicht die Mehrheit der Offiziere, die noch an der Tschataldschalinie stehen, scheint dem Jungtürkenregiment feindlich zu sein. Angesichts dessen erhält das Gerücht Wahrscheinlichkeit, Mahmud Schewket habe schon vor einigen Wochen dem kommandierenden General der Tschataldschaarmee Abuk Pascha, der ein enger Freund des ermordeten Nasim war und der den Mittelpunkt der liberalen Fronde bildet, abberufen wollen. Allein die drohende Haltung, die die Offiziere annahmen, die Abuk anhängen, zwang ihn, von dem Gedanken abzustehen.

Ist das richtig — und die blutige Belagerung und Verhaftung der drei Attentäter spricht dafür — dann wird die Ermordung Schewkets und das Salvenfeuer vom Freitag Nachmittag in Konstantinopels Straßen nur den Anfang noch kommender gewaltsamer Taten bilden, mit denen die liberale Offiziersliga die Macht des jungtürkischen Komitees beseitigen will.

Es wird ein Kampf der Rache, des Hasses, der Parteiwut, der Vergeltung, die Auge um Auge und Zahn um Zahn fordert. Die Liga hatte von Schewket verlangt er sollte die Ermordung Nasims bestrafen, aber der Diktator konnte dem schon deshalb nicht willfahren, weil der Mörder Nasims Enver-Bei ist, der politische Generalstabschef der Jungtürken. So reiht sich Blutschuld an Blutschuld und unentwirrbar wird der Knoten des Verderbens. Die Jungtürken mögen den Palast Sabah Eddins polizeilich bewachen, seine Anhänger einsperren, die Preßzensur und den ohnedies niemals aufgehobenen Belagerungszustand noch mehr verschärfen: ihre Herrschaft zu sichern vermögen sie mit diesen Polizeimaßnahmen nicht. Was sie jetzt noch an Anhang im Volke hatten, haben sie verloren durch ihren Entschluß des Widerstandes, der die Türkei ohne andre Ergebnisse als neue Niederlagen die Verlängerung des Krieges um vier Monate gekostet hat. Sie regieren in Konstantinopel nur durch die blanke Gewalt, mit Hilfe der Polizeimittel und der gewissenlosen Ausnutzung aller Verschwörerpraktiken.

Doch all dies steht auch der Liga zu Gebote. Sie verfügt mindestens über einen Teil, wenn nicht über den größern Teil der Tschataldschaarmee, sie weiß die Schliche des Komplotts ebensogut zu benutzen und Konstantinopler Lumpenproletarier zu Mord und Untat zu dingen, um ganz nach dem Muster der Jungtürken die Unbequemen verschwinden zu lassen.

Es sind zwei ebenbürtige Parteien, ebenbürtig in der völligen politischen und sittlichen Verkommenheit, die miteinander um die höchste Gewalt und ihre Vorteile raufen, indessen in der Weite und Breite des Reiches überall die Anzeichen der Auflösung erschreckend hervorbrechen und reißend um sich greifen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. Juni 1913.

Zusammenschluß.

In der ganzen Natur und in der ganzen Entwicklungsgeschichte der Erde finden wir den Zusammenschluß, den Zusammenschluß von Wesen zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles. Auf das Ziel kommt es überall an. Wir finden in der Natur oft den Zusammenschluß von Tieren ganz verschiedener Art; der gemeinsame Zweck eint sie. Und wenn dieser Zweck auch nur kleine ureigenste Lebensinteressen darstellt, so zeigt sich in dem Zusammenschluß zur Erreichung dieses Zweckes doch schon in ganz primitiver Form das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Der Mensch steht nun auf einer viel höheren Entwicklungsstufe als jene Tiere und doch ist bei so vielen das Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht viel stärker als bei jenen niedern Wesen, denn auch bei diesen Menschen bezweckt der Zusammenschluß nur kleine persönliche Lebensinteressen. Auf höherer Stufe steht der Mensch, der nicht nur sein eignes Ich durch den Zusammenschluß mit andern zu schützen sucht, der sich auch in andern Punkten mit seiner Mitwelt verbunden fühlt und darum einer Organisation angehört, die in diesen Fragen, etwa der Verbreitung einer natürlichen Weltanschauung nach außen wirkt. Solcher Zusammenschluß setzt ein höheres Gefühl der einzelnen gegenüber der Gesamtheit voraus. Und doch zeigt sich in solcher Vereinigung das Gefühl der Einheit noch nicht in seiner vollendetsten Form. In diesen reinen Fragen mag der Mensch ein gewisses Pflichtgefühl der Allgemeinheit gegenüber empfinden, in andern Punkten kann er dennoch der erbärmlichste Egoist und Menschenfeind sein.

Am vollendetsten zeigt sich das Gefühl der Einheit in dem Zusammenschluß, der eine Entwicklung auf allen Lebensgebieten erstrebt und dieses umfassende Ziel für alle herbeisehnt. Und das ist in unsrer Partei der Fall. Die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei an sich beweist noch nicht dieses Gefühl der Einheit. Die Partei muß allen Menschen in allen Lebensfragen gesunde, gerechte und natürliche Verhältnisse erstreben. Erst dann beweist die Zugehörigkeit zu ihr ein starkes Sicheinsfühlen mit dem Ganzen. So ist es in unsrer, allein in unsrer Partei. Wir erstreben keine kleinen persönlichen Vorteile, wir kämpfen nicht für bestimmte einzelne Fragen; die Zukunft des großen Ganzen ist unser Ziel. Glück, Freude, Schönheit, Gerechtigkeit und Liebe sollen unser ganzes Menschheitsleben leiten. Das ist unser Streben. Darum stellt der Sozialismus den Zusammenschluß dar in seiner entwickeltsten, edelsten und vollendetsten Art. —

— **Einträglicher Patriotismus.** Von einem Privatbeamten wird uns geschrieben: Man rüstet überall im Reiche zur Feier des 25jährigen Amtsjubiläums des gekrönten Repräsentanten. Orden und seidene Bänder werden handbereit zurechtgelegt. Vom höchsten Beamten bis hinab zum Volksschullehrer zerbricht man sich die Köpfe beim Entwurf sogenannter Festreden. In den Redaktionen der bürgerlichen Presse werden weihevolle Manuskripte fabriziert. Fässer voll Tinte und Tausende von Stahlfedern werden geopfert, um Millionen von Buchstaben zu Spezialartikeln zusammenzuformen, die der „Würde" dieses Tages entsprechen sollen. Auch die „Magdeburgische Zeitung" hat sich redliche Mühe gegeben, ein besonders zugerichtetes Menü „geistreicher" Speise für phrasenhungrige Patrioten auszusinnen. Tonnenweise werden diese Produkte nationaler Kochkunst aus den Packräumen der „M. Z." hinausexpediert, um begeisternd und segenbringend — Stück im Einzelverkauf 1,25 Mark, bei Massenbezug 0,55 Mark — in die Hände der Besteller zu gelangen. Auch in den Fabrikkontoren und -büreaus fand und findet diese „Kaisernummer" reißenden Absatz. Wie dieser Absatz zustande kommt, dafür ein Beispiel: Subskriptionslisten zirkulierten vorher, um gewissermaßen Verzeichnisse zusammenzustellen über die Zahl der „wahren Patrioten" unter den Privatangestellten. Und siehe da: — Schnell reihten sich die Namen zu überfüllten Listen und schnell füllten sich die Taschen der sammelnden Boten. — Stück für Stück der „Kaisernummer" 55 Pfennig — Hurra! Der Beweis ist bei dieser Gelegenheit erbracht, „wie tief der monarchische Gedanke wurzelt"! Oder sollte hierdurch die Tatsache festgelegt sein, daß das Abhängigkeitsgefühl und die Angst vor dem „wohlwollenden" Urteil der Chefs noch drückend auf den Stehkragen-Proletariern lastet? Man darf wohl ohne weiteres konstatieren, daß letzteres der Hauptbeweggrund zur Beschaffung dieses „Dokuments patriotischer Gesinnung" ist. Na 's ist ja eine stattliche Anzahl Bogen; große Annoncen sind auch darin abgedruckt, die uns alle möglichen Bezugsquellen empfehlen; — dafür kann man schon einmal 55 Pfennig anwenden. Und die Geschäftsleitung der „M. Z." rechnet: Soundso viel Tausend × 55 Pfennig bzw. 1,25 Mark = gutes Geschäft nach Abzug der Selbstkosten und Hinzurechnung der Insertionsgebühren. — Hoch der Patriotismus, Hurra! —

** **Die städtischen Bureaus und Kassen** sind am Montag den 16. Juni geschlossen. —

— **Zunahme der Diphtherie-Erkrankungen in Preußen.** Während alle andern Infektionskrankheiten dank den Fortschritten der modernen Medizin und Hygiene allmählich zurückgehen, hat man in den letzten Jahren ein auffallendes Steigen der Diphtherie-Erkrankungen im preußischen Staate und speziell in der Reichshauptstadt festgestellt. Das preußische Statistische Landesamt veröffentlicht darüber folgende Angaben:

Jahr	Zahl der Erkrankungen in Preußen	Zahl der Sterbefälle in Preußen	Auf 1000 der Bevölkerung Erkrankungen in Preußen	Erkrankungen Stadtkr. Berlin	Sterbefälle in Preußen	Sterbefälle Stadtkr. Berlin
1902	54 848	14 175	15,4	7,7	4,0	1,3
1904	68 992	14 162	18,8	9,1	3,9	1,8
1906	62 812	10 025	16,9	11,8	2,7	1,7
1908	74 054	9 797	19,0	20,7	2,6	2,6
1909	77 891	9 832	19,7	27,7	2,5	3,2
1910	83 821	9 683	20,8	28,6	2,5	3,1
1911	96 839	—	23,8	—	—	—

Die Zunahme ist demnach recht bedeutend. Pro 1000 Einwohner erkrankten an Diphtherie in Preußen im Jahre 1902 15,4 Personen, 1910 dagegen 20,9 und 1911 sogar 23,8, d. i. über die Hälfte mehr. Weit stärker als im ganzen Staate war aber die Steigerung im Stadtkreis Berlin. Die Erkrankungsziffer wuchs hier von 7,7 pro 1000 auf 28,6 im Jahre 1910, hat sich also fast vervierfacht. Während sie zu Beginn der Periode bedeutend unter der des ganzen Landes stand, übertraf sie zu Ende der Periode die des Staates nicht unbeträchtlich. Glücklicherweise sind die Sterbeziffern nicht im gleichen Verhältnis gewachsen wie die Erkrankungsziffern. Die Anwendung des Heilserums läßt doch gegenwärtig viel mehr Erkrankungen günstig ausgehen als früher. Während 1902 noch mehr als der vierte Teil aller Diphtherie-Erkrankungen mit dem Tod endete, war dies 1910 nur mehr bei dem achten Teile der Fall. Im ganzen Staate sank infolgedessen auch die Sterbeziffer pro 1000 der Bevölkerung von 4,0 auf 2,5. Die außerordentliche Zunahme der Erkrankungen in Berlin hat hier jedoch auch die relative Sterbeziffer anschwellen lassen. Im Jahre 1903 starben nur 1,3 vom Tausend der Bevölkerung an Diphtherie, 1910 aber 3,1. Nicht weniger als 6000 Opfer forderte die mörderische Krankheit in dem letztgenannten Jahre. Diese bedenkliche Erscheinung hat die Aufmerksamkeit der Aerzte und Hygieniker im höchsten Maße erregt und man ist in diesen Kreisen eifrig bemüht, ihre Ursachen und damit die Mittel zu ihrer Beseitigung ausfindig zu machen. ssc.

— **Ein Kind totgefahren.** Am Sonnabend nachmittag gegen 1½ Uhr wurde in der Dreiengelstraße der 4jährige Sohn des im Hause Nr. 14 wohnenden Geigenbauers Rautmann durch einen Flaschenbierwagen der Firma Schultheiß überfahren. Der Kutscher des Wagens nahm sofort das Kind und trug es nach dem in der Nähe befindlichen Altstädter Krankenhaus, wo der Kleine kurz nach der Einlieferung verstarb. Wie uns noch mitgeteilt wird, soll der Ueberfahrene mit mehreren andern Kindern auf einem dort liegenden Lehmberg gespielt und direkt vor die Räder des Bierwagens gelaufen sein. —

× **Unfall.** Gestern nachmittag gegen 4½ Uhr versuchte der wohnungslose Arbeiter Hermann Büchner in der Halberstädter Straße während der Fahrt einen von Magdeburg kommenden Omnibus zu besteigen, wobei er zu Falle kam und sich den rechten Fuß verletzte, so daß er mittels Sanitätswagens der Feuerwehr der Krankenanstalt in der Leipziger Straße zugeführt werden mußte. —

— **Den rechten Fuß zermalmt.** Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Freitag nachmittag in der Fabrik von Otto Gruson. Durch das Umfallen einer schweren Panzerplatte wurde dem Arbeiter Hermann Schneider aus Benneckenbeck der rechte Fuß vollständig zermalmt. Der Verunglückte wurde von der Sanitätskolonne nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht. —

— **Selbstmord auf offener Straße.** Freitag abend gegen 7 Uhr setzte sich ein Mann von etwa 40 Jahren auf die Stufen des Standbildes des Kaisers Friedrich am Museum in der Kaiserstraße, zog eine Schußwaffe hervor und schoß sich in die Schläfe. In der Hand hielt der unter dem Denkmal Zusammengebrochene einen Brief, den eine hinzueilende Dame öffnete. Aus ihm ergab sich, daß der tödlich Getroffene der 48 Jahre alte Herbergsgehilfe Br. war der aus Lebensüberdruß den Tod gesucht hatte. Der Schauplatz der Tat war nicht in plötzlichem Entschluß gewählt, denn der Brief enthielt die Worte „Lerne leiden, ohne zu klagen". Aerztliche Hilfe und Transporteure waren schnell zur Stelle. Der Schwerverletzte starb jedoch nach kurzer Zeit. Die Leiche wurde zum Südfriedhof gebracht. —

— **Schwere Strafe.** Der Bohrarbeiter Max Bernhardt zu Köthen, geboren 1881, vorbestraft, stahl zu Warsleben im Dezember 1912 und im Januar d. J. dem Gastwirt Becker einen Hammer, seiner Ehefrau mehrere Schmucksachen, während er dort logierte. Die Magdeburger Strafkammer erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust, beschloß auch die sofortige Verhaftung. —

— **Uebertragbare Krankheiten.** In der Woche vom 8. bis 14. Juni gelangten in Magdeburg zur amtlichen Kenntnis 15 Erkrankungs- und 2 Todesfälle an Diphtherie. An Lungen- und Kehlkopftuberkulose starben 8 Personen, während an Scharlach 14 Personen erkrankten. —

— **Feuer.** Am Sonnabend nachmittag 1½ Uhr rückte der Sudenburger Löschzug auf eine mündliche Feuermeldung nach dem Hause Schöninger Straße 24. Dort hatte ein Junge durch Verstecken einen Kellerverschlag in Brand gesetzt. Die Gefahr wurde schnell beseitigt. —

× **Gestohlen** wurden hier: In der Zeit vom 12. bis 13. d. M. aus einer unverschlossenen Wohnung in der Anhaltstraße ein kleines schwarzes Klapportemonnaie mit etwa 5 Mark Inhalt; am 13. d. M. gegen 2½ Uhr nachmittags in einem Straßeneisenbahnwagen aus dem Pompadour einer auswärtigen Dame ein braunes Bügelportemonnaie mit 51 Mark; am 6. d. M. von dem Hofe eines Grundstücks in der Grünearmstraße fünf Rollen Teerpappe und ein Teerpinsel (als Täter wurde in diesem Falle der vielfach bestrafte Arbeiter Paul B. von hier ermittelt; er hatte die Pappe an einen Handelsmann in Neustadt verkauft), und am 13. d. M. gegen 6 Uhr nachmittags in der Lübecker Straße ein Fahrrad „Anker", Fabriknummer 55 620. —

× **In Haft genommen** wurde der Kutscher Max R. von hier, der dringend verdächtig ist, am 3. d. M. einem hiesigen Wäschereibesitzer die Summe von 240 Mark unterschlagen zu haben. —

Konzerte, Theater 2c.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Viktoria-Theater. Auf vielseitiges Verlangen hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, das mit großem Erfolg aufgenommene Lustspiel „Die Generalsecke" am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, zur Wiederholung zu bringen. Diese Aufführung findet zu kleinen Preisen statt. Abends 8 Uhr gelangt der überaus lustige Schwank „Die spanische Fliege" zur Aufführung, welches Stück dem Viktoria-Theater immer noch volle Häuser macht. Montag den 16. Juni, abends 8¼ Uhr, geht „Mein Freund Teddy" in Szene. Das Gastspiel des Herrn Dr. Heinz Senger ist auf vielseitigen Wunsch von seiten des Magdeburger Theaterpublikums um einen Abend prolongiert. Das unwiderruflich letzte Gastspiel von Herrn Dr. Heinz Senger findet am Dienstag den 17. Juni statt, zur Aufführung gelangt die vieraktige Komödie „Der gutsitzende Frack". —

Letzte Nachrichten.

Wb. Berlin, 14. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das bisherige Präsidium mit dem Grafen v. Schwerin-Löwitz als Präsidenten, Dr. Porsch (Ztr.) als erstem und Dr. Krause (Königsberg, natl.) als zweitem Vizepräsidenten wiedergewählt. Auch die Schriftführer der vorigen Session wurden durch Zuruf wiedergewählt. —

Wb. Koburg, 14. Juni. Das herzogliche Staatsministerium veröffentlicht einen Gnadenerlaß des Herzogs, wonach dieser anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers durch Erlaß oder Milderung von Strafen in weiterm Umfange Gnade üben will. Der Gnadenerlaß betrifft Straftaten, die durch Not, Leichtsinn, Unbesonnenheit und Verführung veranlaßt worden sind.

Hd. Königsberg i. Pr., 14. Juni. Zu dem Eisenbahnzusammenstoß, der am Freitag abend erfolgte, liegen noch folgende nähere Meldungen vor: Die ersten drei Wagen des Arbeiterzugs wurden vollständig zertrümmert und lagen in einem wirren Chaos übereinander. Im nächsten Augenblick erfüllte ein vielfaches Jammergeschrei die Luft, unterbrochen von dem Geräusch des ausströmenden Dampfes. Mehr als 20 Personen waren schwer verletzt und lagen unter den Trümmern begraben. Den meisten der Verunglückten waren die Arme oder Beine abgetrennt, viele hatten starke Quetschungen erlitten, während die leichter Verletzten nur durch eindringende Glas-, Holz- und Eisensplitter verwundet waren. Das Unglück war wohl aus dem Grunde von so furchtbaren Folgen begleitet, weil viele Arbeiter schon auf der Plattform des Waggons standen, um schnell aussteigen zu können. Der entgleiste Zug war dicht besetzt. Von den herbeigeeilten Rettungsmannschaften wurden im ganzen 26 Personen verbunden und in das Krankenhaus geschafft. Die Zahl der Leichtverletzten ist noch nicht festgestellt. (Siehe Kleine Chronik!) —

Wb. Darmstadt, 14. Juni. In dem Prozeß wegen des Niedermodauer Bankkrachs wurde heute das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Rechner Adam wurde wegen fortgesetzter Untreue, Urkundenfälschung und Bilanzfälschung zu 6½ Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 1¼ Jahren Untersuchungshaft, einer Geldstrafe von 1400 Mark und vier Geldstrafen von je 300 Mark sowie 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, der Rechner Beek zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis unter Anrechnung der ganzen Untersuchungshaft, der frühere Bankier Isaak wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1¼ Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der ganzen Untersuchungshaft und der frühere Direktor der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank Kommerzienrat Ihrig zu 6 Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe oder weiteren 150 Tagen Gefängnis. —

Hd. Mailand, 14. Juni. Die während der letzten Arbeiterausstände Verhafteten standen gestern vor dem Gericht, angeklagt wegen verbrecherischen Komplotts, und wurden alle mit einer Gefängnisstrafe von über drei Jahren verurteilt. Das Gericht stellte eine höhere Strafe fest als der Staatsanwalt beantragt hatte. Diese Verurteilung rief unter den Sozialisten eine begreifliche Erregung hervor. Gestern abend haben verschiedene Arbeitervereine Versammlungen abgehalten und den Generalstreik für sofort ausgerufen. —

Wb. Paris, 14. Juni. Das Syndikat der Lehrer und Lehrerinnen des Departements Haute-Garonne faßte einen Beschlußantrag, in dem das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit als eine Verletzung des republikanischen Grundsatzes scharf getadelt und die Verfolgung jener Bürger, welche den Gesetzentwurf bekämpfen, als eine unerträgliche Vergewaltigung der freien Meinungsäußerung bezeichnet wird. —

Wb. Paris, 14. Juni. Wie aus Brüssel telegraphiert wird, starb daselbst gestern abend der bekannte Romanschriftsteller Lemonnier im Alter von 66 Jahren. —

Wb. Lissabon, 14. Juni. Bei einem Flugwettbewerb stürzte gestern der Flieger Manie bei Sacavem in der Nähe von Lissabon aus 300 Metern Höhe ab. Er war sofort tot. —

Wb. Sofia, 14. Juni. Wie von maßgebender Seite verlautet, soll die Antwort Bulgariens sehr umfangreich sein, mehrere Behauptungen aus der Darstellung Paschitschs bekämpfen, die Revision des Vertrags ablehnen, auf der Einhaltung des Vertrags beharren und die Bedingungen für die beantragte Demobilisierung anführen. —

Hd. Newyork, 14. Juni. Ein Telegramm aus Charleston (Virginia) meldet, daß ein verkrüppelter junger Mann von 16 Jahren, welcher durch die Schikanen seiner Kameraden zur Verzweiflung gebracht war, seinen größten Feind zu einem Duell herausforderte. Die Sekundanten bestimmten, daß die beiden Gegner sich mit Eisenstangen zubearbeiten hatten. Der Krüppel lag schon fast vollständig verblutet am Boden, als es ihm schließlich gelang, mit seiner Eisenstange das Herz seines Gegners zu durchbohren. —

Hd. Madarko, 14. Juni. Etwa 1000 Menschen drangen in das Gefängnis, in welchem ein etwa 18jähriger Neger, der der Vergewaltigung eines weißen Mädchens angeklagt war, gefangen gehalten wurde und bemächtigten sich seiner. Hierauf wurde der Neger an einen Baum gehängt und aus Revolvern beschossen, darauf mit Petroleum übergossen und angezündet.

Wettervorhersage.

Sonntag den 15. Juni: Südostwind, heiter, trocken, warmer. —

Gebr. Baraschi

Diese Woche

Sensations-Angebot

in der

Putz-Abteilung

Soweit Vorrat!

Hervorragend billige Serien-Preise!

Ca. 800 Stück Hutfassons in verschiedenen Formen und Geflechten — früherer Verkaufspreis bis 20.00
jetzt 6.50 4.50 2.95 1.45 75 ₰ 45 ₰

Ca. 500 Stück engl. garnierte Sport- u. Reisehüte — — nur Neuheiten — — früh. Verkaufspreis b. 8.75
jetzt 4.50 3.50 2.75 2.25 1.75 1.25

Elegant garnierte Damenhüte nur diesjährige Neuheiten — früherer Verkaufspreis bis 38.00
jetzt 16.50 10.50 6.50 4.50 2.50 1.45

Garnierte Backfisch- und Kinderhüte früherer Verkaufspreis — bis 12.50 —
jetzt Serie 1 **4.50** Serie 2 **2.95** Serie 3 **1.65**

Hutblumen ◎ Ranken ◎ Laub früherer Verkaufspreis — bis 7.50 —
jetzt 2.95 1.50 95 ₰ 50 ₰ 35 ₰ 10 ₰

Ca. 13000 Meter Seidenband in ca. 50 Farben

Ia. Libertyband — Breite Nr. 60, ca. 11 cm — Extrapreis Meter **60 ₰**

Taffetband ◎ Schweizer Ware ◎ Prima Qualität
Breite 70, ca. 13 cm Meter **48 ₰** Breite 60, ca. 11 cm Meter **38 ₰** Breite 20, ca. 8 cm Meter **28 ₰** Breite 9, ca. 4 cm Meter **20 ₰**

Hutband reine Seide, ca. 13 cm breit, viele Modefarben, regulärer Wert 75 ₰ . . . . . jetzt Meter 38 ₰

Ca. 350 Stück — **Seltenes Angebot!**
Auto- und Reiseschleier
in Chrystaline, Chiffon, Seide, Crêpe de Chine
sonstiger Verkaufspreis bis 8.00
jetzt Serie 1 Stück **2.50** Serie 2 Stück **1.75** Serie 3 Stück **95 ₰**

Ca. 3000 Meter — **Hervorragend billig!**
Leinene Klöppel-Spitzen und -Einsätze
Handarbeit-Imitation
jetzt Meter **25 ₰** und **15 ₰**

Montag, Dienstag, Mittwoch — Soweit Vorrat reicht —

Grosser Extra-Verkauf

Seidenstoffe

Ein Posten **Helvetia-Seide** für Blusen und Kleider, in nur modernen Farben . . . . Meter **95 ₰**

Ein Posten **Blusen-Seide** gestreift und kariert Meter 95 und **75 ₰**

Ein Posten **Blusen-Seide** gestreift und schottisch Meter 2.25 1.75 **1.45**

Ein Posten **Messaline** reine Wolle, in vielen neuen Farben . . Meter **1.25**

Ein Posten **Messaline u. Taffet** nur schwarz Meter 1.75 1.45 **1.25**

Kleiderstoffe

Ein Posten **schwarz/weiße Block-Karos** doppeltbr. Meter 1.65 1.25 95 **65 ₰**

Ein Posten **reinwollene Cheviots** schwarz und marineblau, ca. 108 cm breit . . Meter **95 ₰**

Ein Posten **Kostümstoffe** in englischem Geschmack, ca. 130 cm breit . . . . . Meter **95 ₰**

Ein Posten **Kostümstoffe** Prima Qualität, uni und gestreift, ca. 130 cm breit . . . Meter 3.25 **2.25**

Ein Posten **reinwollene Popeline** doppeltbreit, in nur modernen Farben . . . . . Meter **1.45**

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 138. Magdeburg, Sonntag den 15. Juni 1913. 24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

161. Sitzung.

Berlin, 13. Juni, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Delbrück, v. Heeringen.

Die Genehmigung zur Einleitung einer Privatklage wegen Beleidigung gegen den Abgeordneten Dr. Haegy (Els.) wird entsprechend dem Antrag der Geschäftsordnungskommission nicht erteilt.

Der Gesetzentwurf zur **Einführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in Bayern** wird in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen.

Hierauf wird die Beratung der

Wehrvorlage

fortgesetzt.

Abg. **Nacken** (Ztr.): Der Reichskanzler hält die Wehrvorlage mit der Deckungsvorlage für ein einheitliches Werk, das nicht in getrennten Teilen verabschiedet werden kann. In diesem Sinne werden wir mitarbeiten und kämpfen. (Beif. i. Ztr.) Mit den Resolutionen ist es uns heiliger Ernst; angesichts der großen, vom Volke geforderten Opfer war es unsre Pflicht, den Wünschen des Volkes Ausdruck zu geben. Auf die Dauer wird der Bundesrat und die Militärverwaltung sich diesen Wünschen nicht entziehen können. (Bravo! i. Ztr.)

Abg. **Rogalla v. Bieberstein** (kons.): Der Interpretation der Rede des Reichskanzlers durch den Abgeordneten Bassermann können wir nicht folgen. Der Reichskanzler hat ausdrücklich gesagt, er fordere die Lösung der Deckungsfrage mit derselben Entschiedenheit und denselben Konsequenzen, wie die Verabschiedung der Heeresvorlage. (Sehr richtig! rechts.) Das entspricht genau unsrer Auffassung und der Auffassung des gesamten Volkes. (Sehr richtig! rechts. Lachen links.) Die Wiederherstellung der gestrichenen Kavallerie-Regimenter nicht nur, sondern ihre Vermehrung verlangen wir im Interesse des Volkes, das an der Ost- und Westgrenze in schwerer Arbeit seine Existenz erwirbt. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Mertin** (Rp.) tritt für die Bewilligung der gestrichenen Kavallerie-Regimenter mit Rücksicht auf die Gefährdung Schlesiens im Falle eines feindlichen Eingriffs ein.

Abg. **v. Gamp** (Rp.) verlangt die Kavallerie-Regimenter vor allem mit Rücksicht auf Ostpreußen, von wo der zündende Funke 1813 ausgegangen sei, und das bei seiner geringen Volkszahl infolge der hohen Tauglichkeitsziffer die schwersten Opfer für das Heer zu bringen habe. Wir müssen vorsorgen, daß kein Russe anders denn als Gefangener deutschen Boden betrete. Diesen Grenzschutz kann nur die Kavallerie bieten. (Abg. **Ledebour**, Soz.: Also legen Sie Garde-Kavallerie hin!)

Kriegsminister **v. Heeringen**: Auch ich bitte das hohe Haus noch einmal, der Heeresverwaltung die Erfüllung ihrer Pflicht durch Bewilligung der nötigen Kavallerie-Regimenter zu ermöglichen. (Beifall rechts.)

Abg. **Liesching** (Fortschr. Vp.): Wenn von der Bewilligung der drei Kavallerie-Regimenter der Schutz des Vaterlandes abhinge, hätte die Heeresverwaltung sie schon im vorigen Jahre fordern müssen. Wir haben die Notwendigkeit der Kavallerie ja dadurch anerkannt, daß wir eine sehr erhebliche Vermehrung dieser Truppe bewilligt haben. (Sehr richtig! b. d. Fortschr. Vp.)

Damit schließt die Debatte.

Die Abstimmung über die vorliegenden Abänderungsanträge ist namentlich.

Der konservative Antrag auf Bewilligung von acht Kavallerie-Regimentern wird mit 302 gegen 67 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Der Antrag Bassermann auf Bewilligung von sechs Kavallerie-Regimentern (Wiederherstellung der drei von der Kommission gestrichenen) wird mit 203 gegen 159 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen abgelehnt. (Abg. **Ledebour**, Soz.: Jetzt kommt die Auflösung! Heiterkeit.)

Vizepräsident **Dove**: Herr Ledebbour, über die Auflösung wird hier nicht entschieden. (Stürmische Heiterkeit.)

Der Antrag der Kommission auf Streichung der drei Kavallerie-Regimenter wird angenommen.

Dann wird Artikel 1 auch im übrigen in der Kommissionsfassung angenommen.

Der Antrag Albrecht (Soz.), wonach die Uebungszeiten der Reservisten so gelegt werden müssen, daß die Einberufenen die Möglichkeit haben, an den Wahlen zum Reichstag und zu den Landtagen teilzunehmen, wird abgelehnt.

Hierauf wird über die Resolutionen der Kommission abgestimmt; für die Resolution auf Namensänderung des Trains stimmen die Sozialdemokraten und die äußerste Rechte nicht, die Resolution wird im Hammelsprung mit 188 gegen 128 Stimmen angenommen.

Angenommen werden ferner die Resolutionen auf Abänderung des Gesetzes über die Unterstützung der Familien von Mobilisierten, über Förderung der Schießausbildung der Landwehrmänner, über Innehaltung der Vorschriften betr. Anstellung von Militäranwärtern durch die Gemeinden, über Förderung der freiwilligen Krankenpflege, Ersparnisse durch einheitliche Uniformierung, Verwendung nicht mehr felddienststauglicher Offiziere und Vermeidung übermäßiger Pensionierungen, sowie Einschränkung des Luxus und Parademäßigen.

Es folgt die Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf Verkürzung der Dienstzeit bis zu einem Jahr vom 1. Oktober 1915 an, ev. Abschaffung der Vorrechte der Einjährig-Freiwilligen. Die Kommission beantragt nur die Einleitung einer Reform im Sinne der Zulassung fachlich ausgebildeter Leute zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Eine Resolution Ablaß (Fortschr. Vp.) will auch hervorragenden Turnern das Einjährigenrecht gegeben sehen, und fordert weiter Abschaffung der Privilegierung einzelner bestimmter Truppenkörper nach Garnisonsart, Avancement usw. und will schließlich den Reichskanzler ersuchen, die Dienstzeit zu verkürzen.

Abg. Dr. **Gradnauer** (Soz.):

Es handelt sich hier um eine Militärvorlage, wie sie seit Gründung des Reiches noch nicht da war. Auch der letzte Mann, der nur irgend waffenfähig ist, soll zur Kaserne geholt werden. In der Stunde so ernster Entschließung ist es eine heilige Pflicht des deutschen Reichstags, sorgfältig zu prüfen, ob es nicht einen Weg gibt, der es uns in absehbarer Zeit möglich macht, aus diesem Zustand hinauszugelangen, den man schon mehr als Uebermilitarismus bezeichnen muß. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Nach dieser Richtung zielen unsre Anträge. Wir kommen mit ihnen einer Pflicht nach, die wir dem deutschen Volke schuldig sind. Wir sind uns wohl bewußt, daß wir im Reichstag für die Beseitigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes eine Mehrheit nicht finden werden. Wir wissen, daß viel zuviel tiefwurzelnde Klasseninteressen, veraltete zünftlerische Militäranschauungen eine Vorwärtsentwicklung in dieser Richtung erschweren. Wir glauben aber, daß wir mit unsern Anträgen gewissermaßen das Signal aufstecken, welches die Richtung geben soll, in der in der nächsten Zeit marschiert werden muß. (Sehr gut! b. d. Soz.) Im deutschen Volke werden unsre Anträge gut verstanden werden. Wir haben uns nicht auf eine Resolution beschränkt, sondern wünschen die Einfügung der Forderung in die Vorlage, weil solche Resolutionen nach Verabschiedung der Vorlage doch meist fromme Wünsche bleiben und in den Papierkorb des Bundesrats verschwinden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir fordern die Verkürzung der Dienstzeit für alle Mannschaften in der Armee auf ein Jahr, zunächst aus Gründen der Gerechtigkeit. Es ist ein ungerechter Zustand, daß die übergroße Zahl der jungen Leute die doppelte und dreifache Dienstzeit auf sich nehmen müssen wie der kleine Teil, der durch die Vermögensverhältnisse der Eltern imstande ist, in einem Jahre seiner Dienstpflicht zu genügen. Die Verkürzung der Dienstzeit würde ferner Hunderttausende von jungen Leuten auf längere Zeit dem wirtschaftlichen Leben wieder zurückgeben. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das wird der gesamten Kulturentwicklung Deutschlands und der persönlichen Entwicklung der dabei beteiligten Leute in hohem Maße förderlich sein. Unsre Anträge sind ferner geeignet, den Schutz des Deutschen Reiches zu gewährleisten, ja sogar noch zu verstärken. Die Verkürzung der Dienstzeit wäre auch geeignet, den furchtbaren internationalen Spannungszustand, der ganz Europa belastet, zu mildern und schließlich zu beseitigen. Der Kriegsminister hat es gestern in mißverständlicher Auffassung unsrer Anschauungen über die Aufgaben des Heeres so dargestellt, als wollten wir eine Armee, die nur imstande sei, sich im Lande in verschanzten Stellungen gegen einen herankommenden Feind zu wehren. Nein, wir wissen auch, daß eine Armee auch geeignet sein muß, eventuell gegen den Feind vorzugehen. Wenn wir sagen, wir wollen eine Verteidigungsarmee, so meinen wir damit, es soll nicht ein Heer sein, welches durch seine ganze innere Struktur dahin wirkt, daß andre Völker sich stets bedroht fühlen und glauben müssen, es habe aggressive Pläne. Ein Heer mit einer langen Dienstzeit, das ausschließlich dem Kommando einiger weniger hochgestellter Persönlichkeiten untersteht, sozusagen einen absolutistischen Charakter trägt, ist eine Gefahr für alle andern Völker. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Sie fühlen sich von einem solchen stehenden, unvolkstümlichen Heere ständig bedroht. Dagegen sind wir überzeugt, daß eine Armee mit kurzer Dienstzeit, mit volkstümlichen Einrichtungen, wo Bürger und Soldaten eins sind,

eine demokratische Armee, die beste Friedensgewähr

ist. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Kriegsminister meinte, ein Volksheer mit kurzer Dienstzeit, ein loses Gefüge, wie er sagte, sei nicht geeignet, einen aggressiven Krieg zu führen. Die Kriegsgeschichte der neusten Zeit beweist das Gegenteil. Ich verweise nur auf die Erfahrungen im Balkankrieg. Die bulgarische und serbische Armee sind Armeen mit einem sehr erheblich milizartigen Charakter. Die lang ausgebildeten Mannschaften bilden nur einen verhältnismäßig geringen Bruchteil des bulgarischen Heeres, und in den Schlachten im Balkankrieg hat eine ungeheure große Zahl von bulgarischen Soldaten mitgekämpft, sind vorgegangen und haben den Feind in seinem eignen Lande besiegt, die sogar erst in der Kriegszeit selbst ausgebildet worden sind. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das beweist, daß eine Armee, wie wir sie wünschen, nicht die Befürchtungen erfüllen würde, die der Kriegsminister schwarzseherisch an die Wand malte. Die Behauptung, das sei ein loses Gefüge, ist nichts als eine Legende, die die Militaristen sich zurechtmachen, um nur nicht volkstümliche Reformen zugestehen zu müssen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Daß eine Verkürzung der Dienstzeit die Konfliktstimmung in Europa beseitigen könnte, ist offensichtlich. Die Wirkung unsrer Militärvorlage ist, daß auch in andern Ländern neue militärische Rüstungen vorgenommen werden. Ja bei uns sind die Rüstungstreiber sogar schon am Werk, zu behaupten, daß die Rüstungen in Frankreich, die die Folge unsrer Rüstungen sind, bereits wieder eine neue deutsche Militärvorlage zur Folge haben müßten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wir stehen also vor einer unübersehbaren Entwicklung des Rüstungswesens, wir müssen sogar mit der Möglichkeit rechnen, daß auch bei uns wie in Frankreich wieder eine Verlängerung der Dienstzeit in Aussicht genommen werden könnte. Wohin soll dieser Zustand treiben? Sollen die europäischen Völker schließlich zu einer furchtbaren Katastrophe gelangen? Will man das nicht, dann kann ein Ausweg nur gefunden werden dadurch, daß die Völker zur Verkürzung der Dienstzeit übergehen. Das würde zu einer Abschwächung der gegenseitigen Bedrohungen beitragen.

Trotz der Behauptung des Kriegsministers und der nationalistischen Hurrarede Erzbergers bleibt es wahr, daß die Vorlage der 3jährigen Dienstzeit in Frankreich erst möglich war als Antwort auf das Bekanntwerden der deutschen Militärvorlage. Frankreich wird durch Deutschland zu diesem unkulturellen Schritte genötigt, und dadurch muß ein tiefer Groll beim französischen Volke zurückbleiben. Eine Verkürzung der Dienstzeit bei uns würde in Frankreich außerordentlich beruhigen. Die Reichsregierung sollte mit den andern Regierungen Vereinbarungen treffen, um die Dienstzeit international herabzusetzen. (Lebh. Zustimm. b. d. Soz.) Noch in der Kommission hat die Volkspartei beantragt, die Soldaten schon nach 18 Monaten zu beurlauben und zunächst probeweise zweimal im Jahre Rekruten einzustellen. Hier im Plenum aber begnügt sich die Volkspartei mit einer allgemeinen Resolution auf Vorbereitung einer Verkürzung der Dienstzeit in Anbetracht der bessern Jugendausbildung. Genau die gleiche Resolution ist bei der vorigen Heeresvorlage angenommen worden, sie hat aber gar nichts genützt, und ebensowenig wird die Heeresverwaltung dieser neuen Resolution entsprechen. Nur fortschrittlicher Köhlerglaube kann etwas Besseres hoffen. Die Fortschrittspartei sollte doch wenigstens den Mut des Zentrums aufbringen, mit der Ablehnung der Vorlage zu drohen, wenn ihre Wünsche nicht erfüllt werden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Kriegsminister hat zwar alle Sympathie für die Ausbildung der Jugend, namentlich für diejenige Jugendpflege, die die Jugend in bestimmtem Sinne politisch beeinflussen will, aber er erklärt ja, daß selbst die beste Ausbildung der Jugend noch gar nichts mit einer Verkürzung der Dienstzeit zu tun habe. Man darf auch die Dienstzeitverkürzung nicht abhängig machen wollen von gewaltigen Umgestaltungen im Schulwesen, die natürlich auch wir wünschen, und schon viel früher gewünscht haben als Herr Dr. Müller (Meiningen).

In der Kommission hat der Kriegsminister zugegeben, daß in der Heeresausbildung viel Ballast über Bord geworfen sei; dieser Ballast aber galt von 15 Jahren noch als unbedingt nötig! Nach dem Minister werden vier Fünftel der Ausbildungszeit zur Heranbildung selbständiger Schützen, nicht mehr zur Heranbildung von Paradesoldaten benutzt — also immer noch ein Fünftel für den Paradedrill. Und dabei hat der Minister selbst anerkennen müssen, daß die Schweizer Wehrmänner in 65 Tagen zu strammen Soldaten herangebildet werden. Selbst konservative Militärschriftsteller erklären, daß der Drill und das Griffekloppen die Kriegstüchtigkeit nicht heben, sondern eher vermindern, weil das den Körper steif und die Köpfe dumpf macht, statt die Intelligenz und die Geschmeidigkeit zu fördern. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ich frage den Kriegsminister, ob der sehr zeitraubende Drill des vor 150 Jahren üblich gewesenen friderizianischen Paradegriffs in der ganzen Garde so geübt wird, wie beim 1. Garde-Regiment zu Fuß. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Drill verursacht auch die Soldatenmißhandlungen; er soll angeblich nötig sein, um die gewiß notwendige Disziplin zu erzeugen. Die Disziplin der Armee will die Soldaten durch Furcht und Schrecken zu willenlosen Figuren erziehen, von freiwilliger Einordnung aus Berufsfreudigkeit ist keine Rede. Die Soldaten sollen vom Volksleben losgelöst werden, das hat der Kriegsminister selbst zugeben müssen.

Eine Schmach und Schande ist die Verwendung von Truppenteilen gegen das eigne Volk,

angeblich zur Herstellung der Ordnung, auch dort, wo sie gar nicht gestört war, wie in Mansfeld und im Ruhrrevier. Den wahren Geist des Militarismus und seiner vom Kriegsminister gerühmten „Erziehungsarbeit" zeigte die Kaiserrede vom 23. November 1891, deren Jubilum wir bald begehen können, an die Garde-Rekruten, daß sie auf seinen Befehl auch auf Verwandte und Brüder — nach einer andern Lesart, die das konservative „Volk" verbreitete —, auch auf Geschwister und Eltern schießen müßten. (Stürm. Hört, hört! b. d. Soz.) Diese Worte fanden ihren Widerhall in Millionen Arbeiterherzen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Das Privileg der Einjährig-Freiwilligen ist ein klassisches Zeugnis dafür, daß die Dienstzeit verkürzt werden kann. In Italien besteht eine starke Bewegung gegen dieses Privileg, und in Frankreich würde man es bei Wiedereinführung der 3jährigen Dienstzeit sicher nicht wieder aufleben lassen. Infolge der Heeresvermehrung werden zweifellos viele mindertaugliche Leute eingestellt werden müssen, da ist es unverantwortlich, den Söhnen der Besitzenden das Einjährigen-Privileg zu lassen. Entweder reicht die einjährige Dienstzeit für die Ausbildung aus, dann ist es für alle der Fall, oder sie reicht nicht aus, dann auch nicht für die Söhne der Besitzenden, dann muß das Privileg aufgehoben werden. Müßten die Söhne der Besitzenden mit den andern zusammen in der Kaserne leben, so würde der Ruf nach Verkürzung der Dienstzeit auch von diesen Kreisen sehr stark erhoben werden. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir verlangen gleiches Recht für alle und haben dabei die Mehrheit des Volkes auf unsrer Seite. Lehnen Sie unsre Anträge ab, so geben Sie uns eine treffliche Gelegenheit, Ihre Volksfeindlichkeit vor dem ganzen Lande zu zeigen. (Lebh. Beif. b. d. Soz. Zischen rechts.)

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 6 Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Besteuerung eines sozialdemokratischen Wahlvereins. Am 22. Oktober 1911 ist in Ahlen i. W. ein sozialdemokratischer Verein für den münsterländischen Wahlkreis Beckum-Lüdinghausen-Warendorf gegründet worden. Das kgl. Stempelsteueramt entdeckte nun, daß der Verein keine Stempelsteuer bezahlt hat und machte daher dem Bürgermeisteramt in Ahlen durch Protokollauszug von der stattgehabten Revision Mitteilung, mit der Aufgabe, daß der Vorsitzende des Vereins, Genosse Jordan in Ahlen, aufzufordern ist, den „Nachweis für richtige Versteuerung der Satzungen" zu erbringen oder, falls dies nicht möglich ist, nachträglich die Steuer in Höhe von 5 Mark zu zahlen. Das Bürgermeisteramt forderte daraufhin den Genossen Jordan auf, die 5 Mark zu zahlen, damit „diesseits" der Stempel entwertet werden könne. Natürlich wird der Genosse Jordan die 5 Mark zur „richtigen Versteurung der Satzungen" nicht zahlen. —

Sankt Militarismus. Etwa im Jahre 1910 ließ Genosse A. Winnig (Hamburg) im Vorwärtsverlag seine bekannten Soldatengeschichten „Preußischer Kommiß" erscheinen. Im März d. J. druckte die Danziger „Volkswacht" den Abschnitt „Zwei Beschwerden" ab und veröffentlichte in Fortsetzungen das ganze Buch. Daraufhin stellte der Kriegsminister gegen den Redakteur Genossen H. Lorenz und den Genossen Winnig Strafantrag wegen Beleidigung sämtlicher Unteroffiziere und Offiziere des preußischen Heeres. Der Strafantrag war in Vertretung von dem Generalleutnant v. Wachs unterzeichnet und trug in besonderer Weise der „Gefährlichkeit" des Tatortes Rechnung. Gegen Winnig wurde das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Der Redakteur Lorenz mußte sich am 10. Juni vor der Danziger Strafkammer verantworten. Das Gericht lehnte die Ladung Winnigs als Zeugen ab. Der Staatsanwalt Schneider forderte mit ausdrücklicher Berufung auf den Bestrafungsbefehl des Kriegsministers 3 Monate Gefängnis. Er nannte die Darstellung gemein und gemeingefährlich! Schon die Tatsache, daß das Buch von andern sozialdemokratischen Zeitungen nachgedruckt wurde, hätte den Angeklagten auf seine beleidigende Tendenz aufmerksam machen müssen. Das Gericht verurteilte Lorenz zu 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis. In der Begründung heißt es, die Darstellung verallgemeinere so sehr, daß es gar nicht darauf ankomme, ob der Verfasser Aehnliches erlebt habe. Die Tendenz des Artikels sei durchaus verwerflich. Es sollte dadurch den Soldaten und Rekruten, die in das Heer einträten, Widerwille gegen die Vorgesetzten eingeflößt werden. Eine solche Tendenz erforderte eine energische Ahndung. Nur mit Rücksicht darauf, daß das Buch bisher straffrei geblieben sei, sei auf eine Geldstrafe erkannt. —

Internationales Jahrbuch für Politik und Arbeiterbewegung. Von diesem in unserm Berliner Parteiverlag erscheinenden Geschichtskalender gelangt soeben das erste Vierteljahrsheft des 2. Jahrgangs zur Ausgabe. Der Zweck des „Internationalen Jahrbuchs" liegt darin, die Tagesereignisse zu sichten und von Tatsachen, die als historisch bedeutsam erkannt sind, mit möglichster Genauigkeit Bericht zu geben. Das „Internationale Jahrbuch" erscheint in 4 Heften jährlich und kostet pro Jahr 10 Mark. Jedes einzelne Heft 2,50 Mark. Der 1. Jahrgang ist noch in Heften zu 10 Mark oder in einem Halbfranzband zum Preise von 12 Mark durch die Buchhandlungen zu beziehen. —

Aus dem Geschäftsverkehr.

Kleine Chronik.

Grubenunglück in einem Harzer Bergwerk

Auf dem Kaiserschacht in Klausthal im Harz verunglückten zwei Bergleute tödlich dadurch, daß der Förderkübel aus 40 Meter Höhe abstürzte. Ein dritter Bergmann wurde schwer verletzt. —

Hitzschlagerkrankungen in der sächsischen Armee.

Die außergewöhnliche Hitze, infolge deren vor kurzem auf dem Truppenübungsplatz Arys 19 Soldaten erkrankten und vier starben, hat auch bei einer Uebung der sächsischen Truppen, die vor einigen Tagein stattfand, mehrere Erkrankungen hervorgerufen. Bei einer ausgedehnten Uebung in der Gegend von Dresden wurden an den letzten heißen Tagen, wie jetzt erst bekannt wird, mehrere Saldaten vom Hitzschlag getroffen. Sieben wurden ins Garnisonlazarett geschafft. Ein Soldat namens Baumann ist bereits gestorben. —

Ein adliger Hochstapler.

Die Strafkammer in Frankfurt verurteilte den 37 Jahre alten früheren Fahnenjunker und späteren Forstassessor Baron Rudolf v. Porembsky wegen Schwindeleien und Hochstapeleien zu 1½ Jahren Zuchthaus und 990 Mark Geldstrafe. Porembsky entstammt einer adligen galizischen Familie und ist wegen zahlreicher Schwindeleien mehrfach bestraft worden. —

Schweres Eisenbahnunglück in Ostpreußen.

Auf dem Lizentbahnhof in Königsberg entgleiste Freitag abend kurz vor 6½ Uhr ein vom Pregelbahnhof kommender Arbeiter-Eisenbahnzug beim Einlaufen in die Station mit der Maschine und den ersten vier Personenwagen 4. Klasse. Die Maschine schob sich mit den folgenden Wagen ineinander und zertrümmerte sie. Soweit bisher festgestellt, sind etwa 10 bis 15 Personen verletzt. Die Verletzungen bestehen meist in Arm- und Beinbrüchen. Getötet ist niemand. Die Verletzten wurden sofort geborgen. Das Unglück ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß eine Weichenzunge beim Passieren der Lokomotive entzweigesprungen ist. —

Wegen Spionage verurteilt.

Wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und Vergehens gegen § 271 des Strafgesetzbuchs hat sich vor dem Reichsgericht der Schmelzer Erich Wawrzik, am 22. Juni 1885 in Georgenburg, Kreis Tarnowitz, geboren, zu verantworten. Der Angeklagte hat von 1907 bis 1909 beim Infanterie-Regiment 51 in Breslau gedient und gehört jetzt der Reserve an. Schon als 12jähriger Knabe hat er dauernd die Postkasse seines Vaters bestohlen und ist deswegen verurteilt, die Strafe ist ihm aber im Gnadenweg erlassen worden. Wawrzik ist im Jahre 1900 bei der Eisenbahnbedarfs-Aktien-Gesellschaft Friedenhütte eingetreten und dort bis 1907 mit einem Gehalt von rund 200 Mark beschäftigt worden. Von da ab hat er es aber nirgends lange ausgehalten und sich in verschiedenen Stellungen in Lothringen und später auch in Schlesien nur vorübergehend Geld erworben. Im November vorigen Jahres kam er in größte Geldverlegenheit, und am 24. November ist er nachmittags 3 Uhr nach Beuthen gefahren und hat dort sich in den Besitz eines Gewehrschlosses gesetzt in der Absicht, es einer fremden Macht zu verkaufen. Nach Verlesung der Anklageschrift beantragt der Reichsanwalt Ausschluß der Oeffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung, was das Gericht im Interesse der Wahrung des militärischen Geheimnisses auch beschloß. Das Urteil wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Mitwirkung an einer falschen urkundlichen Eintragung auf zwei Jahre eine Woche Zuchthaus, von denen 3 Monate und 1 Woche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Wawrzik hatte sich an einen Unteroffizier gewandt, dem er eine sehr hohe Summe versprach, wenn er ihm ein Infanteriegewehrschloß besorge. Der Unteroffizier hat ihm dies versprochen und ihn in die Kaserne gelockt, wo er verhaftet wurde. Das Gewehrschloß wollte er, wie aus dem Briefwechsel hervorgeht, an Frankreich verkaufen. —

Blinde im Telephondienst.

Die Amerikaner haben jetzt einen interessanten Versuch unternommen, um blinden Personen ein Arbeitsfeld zu erschließen, auf dem ihr Mangel an Sehkraft keine Verminderung des Arbeitswertes darstellt. Ausgehend von der Beobachtung, daß bei blinden Personen der Gehörsinn besonders scharf entwickelt ist, hat man in Baltimore Blinde als Telephonistinnen angestellt. Nachdem der Versuch sich vollauf bewährte und den Beifall aller Telephonteilnehmer gefunden hat, wird man jetzt auch in Neuyork diesem Beispiel folgen, da sich zeigte, daß die Blinden diesen Dienst äußerst gewissenhaft versehen. —

Todessturz eines Fliegers.

Der berühmte englische Aviatiker Gordon Bell hat auf dem Flugplatz von Brooklands einen schweren Unfall erlitten, der seinen Passagier das Leben kostete. Bell stieg auf einem der neuen englischen Militäreindecker mit dem Marineleutnant Kennedy als Fluggast auf. Bei einer scharfen Wendung, die Bell mit dem Eindecker bei einer Geschwindigkeit von 180 Kilometern pro Stunde nahm, überschlug sich der Apparat in der Luft und stürzte zu Boden. Kennedy, der unter den schweren Motor zu fallen gekommen war, war auf der Stelle tot. Bell ist schwer verletzt. —

Verhaftung eines Lustmörders.

Durch die Aufmerksamkeit eines Berliner Schutzmanns ist es auf Grund der Personalbeschreibung und der Photographie gelungen, einen seit dem 6. d. M. von der Staatsanwaltschaft in Glatz gesuchten Mörder zu verhaften. In Zadel in Schlesien wurde am 6. Juni das seit dem 16. Mai spurlos verschwundene sechsjährige Töchterchen Emilie einer dort ansässigen Familie Schneider als Leiche mit zusammengebundenen Händen und Füßen in einen Sack eingenäht und unter Stroh versteckt in einer Scheune aufgefunden. Durch die Obduktion wurde festgestellt, daß an dem Kind ein Sittlichkeitsverbrechen verübt war. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf den 19jährigen Bäcker Max Weigel, der sich zur Zeit der Tat bei seinen Eltern, die im selben Hause wie die Familie Schneider wohnen, aufgehalten hatte, aber seit dem 5. d. M. aus Zadel mit unbekanntem Ziel abgereist war. Die Staatsanwaltschaft in Glatz machte der Berliner Kriminalpolizei Mitteilung von dem gegen Weigel bestehenden Verdacht. Als Freitag abend ein Schutzmann die in seinem Revier liegende Bäckerherberge besuchte, fiel ihm unter den Anwesenden ein junger Mann durch sein scheues Wesen auf, und er kam bald zu der Ueberzeugung, den Gesuchten vor sich zu haben. Weigel wurde sistiert und legte auf dem Polizeipräsidium ein umfassendes Geständnis ab. Er erklärte, daß er das Kind, das er auf dem Hausflur angetroffen, in Abwesenheit seiner Eltern in die Wohnung gelockt und sich hier an ihm vergangen habe. Als es dann zu weinen begann, habe er es aus Furcht vor Anzeige erdrosselt und die Leiche später fortgeschafft. Weigel wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt und dann nach Glatz gebracht werden. —

Statt der Schwiegermutter Frau und Kind.

In Zwodau bei Falkenau in Westböhmen schoß der Gastwirt Klier im Verlauf eines Streites auf seine Schwiegermutter. Die Kugeln trafen jedoch seine Frau und sein Töchterchen, die beide schwer verletzt wurden. K. nahm sich hierauf selbst das Leben. —

36 Stunden unter See.

Ein neues amerikanisches Unterseeboot, eine Erfindung von Cage, weilte mit sechs Mann an Bord sechsunddreißig Stunden unter See. Es brach damit den Weltrekord, der bisher 12 Stunden betragen hatte. —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Achtung, Parteifunktionäre! Heute Sonnabend den 14. d. M., abends pünktlich 8½ Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre in der „Zerbster Bierhalle", Schöninger Straße. 282 Die Bezirksleitung.

Genossenschafts-Funktionäre. Das „Konsumgenossenschaftliche Volksblatt" ist in den Lagern in Empfang zu nehmen. 1021

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg. Montag den 16. Juni, abends 8½ Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus", Stephansbrücke 38. 1020

Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg. Abt. Magdeburg Montag den 16. Juni, abends 8½ Uhr; Abt. Groß-Ottersleben Mittwoch, 18. Juni, abends 8¼ Uhr, Vortrag und Uebungsstunde. 1001

Schwimmverein Elbe. Uebungsstunden jeden Dienstag abend 8 Uhr in der Vereinsbadeanstalt, jeden Donnerstag im Annabad. 868

Damen-Chor Magdeburg. Jeden Montag, abends 9 Uhr, Uebungsstunde bei A. Lüchtefeld, Knochenhauerufer 27/28. 306

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität. Ortsgruppe Magdeburg, Abt. Altstadt. Am Sonntag den 15. Juni Tour nach Hecklingen. Abfahrt früh 9 Uhr von „Friedrichsluft". 1015

Arbeiter-Athletenbund, Bezirk Magdeburg. Sonntag morgen gemeinsame Uebungsstunde in „Friedrichsluft". —

Arbeiter-Athletenbund, 8. Kreis. Montag abend Sitzung des Kreisvorstandes und des Komitees vom Kreisfest bei Peters, Buckau. 1007

Diesdorf. Arbeiter-Gesangverein (Männer- und Damenchor). Heute Sonnabend Uebungsstunde für Gemischten Chor. —

Fermersleben. Sozialdemokratischer Verein Wanzleben, Ortsgruppe Fermersleben. Mittwoch, 18. Juni, 8½ Uhr, Versammlung bei E. Stiller.

Ottersleben. Achtung, Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes des Bezirks Ottersleben! Zur Teilnahme am Ausflug treffen sich die Mitglieder am Sonntag den 15. Juni, morgens 6 Uhr, im Lokal der Witwe Strumpf. 266

Groß-Ottersleben. Kraftsportverein Freiheit. Sonntag den 15. Juni, nachmittags 3½ Uhr, Versammlung bei Alb. Strumpf.

Groß-Ottersleben. Naturheilverein. Sonntag nachmitta[g] 4 Uhr Versammlung am Sonnenbad für die Mitglieder, welche an d[er] Omnibusfahrt teilnehmen wollen. 101

Hohendodeleben. Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Wan[z]leben. Sonntag abend 8 Uhr Versammlung bei Alfred Coerdt. 98

Burg. Gesangverein Einigkeit. Sonntag den 15. Jun[i] Ausflug über Madel nach Grabow. Abfahrt 1.32 Uhr am Zerbster To[r] bei ungünstigem Wetter direkt nach Grabow 1.30 Uhr. 100

Burg. Arb.-Radfahrerverein Falke, Ortsgruppe Burg. Der Familien[-]ausflug findet am Sonntag statt. Abfahrt wie angesetzt. 101

Burg. Neu gegründeter Arbeiter-Radfahrerverein Falk[e]. Am Sonntag nachmittag Familienausflug nach Grabow. Abfahrt m[it] Rad 1 Uhr, mit der Bahn 1¼ Uhr vom Zerbster Tor. 101

Neuhaldensleben. Arb.-Gesangverein Einigkeit. A[m] Sonntag den 15. Juni Sängerfahrt nach Wedringen. Treffpunkt bei[m] Gen. Hämel 12½ Uhr, Abfahrt pünktlich 1 Uhr, Frauen ½ Stunde späte[r].

Schönebeck. Freireligiöse Vereinigung. Dienstag de[n] 17. Juni in der „Tonhalle" Vortrag des Predigers Köstlin (Magdeburg)

Wernigerode. Deutscher Bauarbeiter-Verband. Son[n]abend, 14. Juni, abends 8½ Uhr, Versammlung im „Volksgarten". 100

Viehmarkt.

Magdeburg, 13. Juni. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 73 Rinder, und zwar 3 Ochsen, 29 Bullen, 41 Färsen und Küh[e], 4 Fresser, 61 Kälber, 19 Schafvieh ec., 954 Schweine. Bezahlt für 100 Pf[d.] Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästet[e] höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) —— M[k.] b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren —— M[k.] c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —— M[k.] d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —— Mk. B. Bullen a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 47—49 Mk., b) vol[l-]fleischige jüngere 44—45 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genähr[te] ältere —— Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästet[e] Färsen höchsten Schlachtwerts —— Mk., b) vollfleischige, ausgemäste[te] Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 42—46 Mk., c) ältere au[s-]gemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36 bi[s] 41 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 32—35 Mk., e) gering g[e-]nährte Kühe und Färsen —— Mk. D. Gering genährtes Jung[-]vieh (Fresser) —— Mk. II. Kälber. a) Doppellender feinster Ma[st] —— Mk., b) feinste Mastkälber —— Mk., c) mittlere Mast- und be[ste] Saugkälber —— Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 43—50 Mk[.] e) geringe Saugkälber 35—42 Mk. III. Schafe. Stallmastschaf[e] a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —— Mk., b) ältere Mas[t-]hammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —— Mk[.] c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) —— Mk[.] IV. Schweine. a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht —— Mk[.] Schlachtgewicht —— Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebend[-]gewicht 53—54 Mk., Schlachtgewicht 66—67 Mk., c) vollfleischige von 20[0] bis 240 Pfd. Lebendgewicht 51—53 Mk., Schlachtgewicht 64—66 Mk., d) vol[l-]fleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 50—52 Mk[.] Schlachtgewicht 63—65 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pf[d.] Lebendgewicht 48—50 Mk., Schlachtgewicht 60—62 Mk., f) unreine Saue[n] Lebendgewicht 49—50 Mk., Schlachtgewicht 61—63 Mk., g) geschnitten[e] Eber Lebendgewicht —— Mk., Schlachtgewicht —— Mk. Verla[uf] und Tendenz: Langsam. Ueberstand: 8 Rinder, — Kälber, — Schaf[e,] 17 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuc[hs]
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	11. Juni	— 0,02	12. Juni	+ 0,01	—	0,0
Laun	„	— 0,14	„	— 0,29	0,15	—
Budweis	„	— 0,08	„	— 0,12	0,04	—
Prag	12. „	+ 0,30	13. „	+ 0,22	0,08	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	12. Juni	+ 1,35	13. Juni	+ 1,45	—	0,
Weißenfels Untp.	„	+ 0,16	„	+ 0,16	—	—
Trotha	„	+ 1,60	„	+ 1,62	—	0,0
Alsleben	„	+ 1,08	„	+ 1,08	—	—
Bernburg	„	+ 0,75	„	+ 0,71	0,04	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,48	„	+ 1,46	0,02	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,30	„	+ 0,22	0,08	—
Grizehne	„	+ 0,41	„	+ 0,32	0,09	—
Elbe.						
Pardubitz	11. Juni	— 0,58	12. Juni	— 0,60	0,02	—
Brandeis	„	— 0,03	„	— 0,16	0,13	—
Melnik	„	+ 0,35	„	+ 0,35	—	—
Leitmeritz	„	— 0,34	„	— 0,37	0,03	—
Aussig	12. „	— 0,07	13. „	— 0,10	0,03	—
Dresden	„	— 1,38	„	— 1,52	0,14	—
Torgau	„	+ 0,62	„	+ 0,47	0,15	—
Wittenberg	„	+ 1,52	„	+ 1,56	—	0,
Roßlau	„	+ 0,78	„	+ 0,84	—	0,
Barby	„	+ 0,92	„	+ 0,93	—	0,
Schönebeck	„	+ 1,04	„	+ 1,06	—	0,
Magdeburg	13. „	+ 0,88	14. „	+ 0,88	—	—
Tangermünde	12. „	+ 1,35	13. „	+ 1,32	0,03	—
Wittenberge	„	+ 0,86	„	+ 0,88	—	0,
Dömitz	„	+ 0,31	„	+ 0,33	—	0,
Boizenburg	„	+ 0,25	„	+ 0,24	0,01	—
Hohnstorf	„	+ 0,36	„	+ 0,36	—	—
Lauenburg	„	+ 0,33	„	+ 0,34	—	0,

* Aussig, 14. Juni. Pegelstand + 0,21. Vom Oberlauf werd[en] 10 Zentimeter Fall gemeldet.

Magdeb. Ztg.

Es ist sehr einfach,

MAGGIs Suppen (Schutzmarke ✦ „Kreuzstern") zu kochen, weil man nur noch Wasser dazu braucht. Die Kochdauer ist aber nicht bei allen 43 Sorten die gleiche. Auch sonst sind Kleinigkeiten bei der Zubereitung zu beachten. Deshalb koche man Maggis Suppen genau nach der jedem Würfel beigegebenen Anweisung. Dann schmecken sie aber auch ganz vorzüglich und geradeso gut wie hausgemachte Suppen.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren größt. Geschäft dies. Art a. Platze S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf Kredit. Besichtigung erbeten. Gegründet 1872.

Neutral

Bürgerliches Brauhaus Gernrode a. H. GERO-BRÄU

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Bandagen, Gummiw.

Müller, Herm., Goldschmiedebr. 18

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Räthel, H. (A. Müller), Friedr.-Stöa.

Schmidt, A., Burg.

Bäcker-, Konditoreien

Niemann, Gustav, Salbke.

Butter, Eier, Käse

Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Cigarr.-Handl., Tabake

H. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31.

Dentisten

Zähne Karl Seidel Breiteweg 129 II

Drogen u. Farben

Ludwig, Ewald, Fermersleben.

Otto Schnurbusch, Gr. Diesdorferst. 35

Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 49

Fahrräd., Nähmasch.

Schaper, Otto, Anhaltstraße 2.

Brennabor-, Tadellos-Räder.

Fischhdlg., Delikat.

[illegible], Th., Neustädter Str. 25 b.

Martha Hesse, Hohepfortestr. 44.

[illegible], Karl, Köthener Str. 12

Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Telef. № 3715 Magdeburg.

Fleischerei

Arnold, Otto, Freiestr. 21.

O. Blum, Petersbg. 5, [illegible]

Bertfeld, H., Jakobstr. 31.

A. Borchert, Breiteweg 101.

Karl Dänhardt, Breiteweg 91.

Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.

Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.

Krüger, Gustav, Cracau.

[illegible], W., Neust., Kaiserinstr. 45

Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.

Ernst Lippert, Georgenstr. 11.

W. Meyer, Neustädterstr. 13.

Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.

[illegible], Heinr., Weinbergstr. 20

Rose, R., [illegible]

Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.

Schulz, [illegible] 30, NeueSt Eck.

Albert Schaumburg, Gr. Diesdorferst. 27

Sturm, W., Neustädter Str. 10.

Witte, Herm., Umfassung Str. 50a.

Wohlsdorf, Carl, Rogätzerstr 34

Fr. Wiedig, Schmelzer. Butterg. 1

Friseure, Barbiere

Engel, Franz, Halberstädterst. 61

Haus- u. Küchengeräte

[illegible]

Kolonialwaren

Haberland, Friedr., Petriförder 1

Otto Heinecke, [illegible]

Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.

Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15

Kohl., Holz, Grudekoks

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

Neumann, R., B., Schöneb Str. 103

Manufakturwaren

Karlowsky, A., Diesdorf.

Obst u. Grünwaren

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 30 b.

Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.

Uhren u. Goldwaren

[illegible], C., Wilhelm-Stadt Arndtstr. 56

Weiß- u. Wollwaren

Schöne, Sudenbg. [illegible]

Warenhäuser

[illegible], Emil, Gr. Ottersleben.

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 8.

Herrmann, A., Nf., [illegible] 3.

Burg

Gust. Götze, Lederhdl. Waagestr.

Otto Deike Uhren u. Goldwar. Breiterweg 52.

Ernst Kleiner Färberei Chem. Wäscherei.

Förderstedt

:: CARL BÄTHGE ::

Groß-Salze

Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren

Aken a. E.

Fr. Heenemann, Bäck., Konsumlief.

M. Taube, Bäckerei, Konsumliefrt.

G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 18

Egeln

Moritz Kaufmann, Konfektion.

C. Laue Manufaktur- u. Modewaren, Konfektion.

Frohse a. E.

W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg

Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Gommern

Friedr. Böpenack, Fleischermstr.

W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mütz. usw.

W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhdlg.

G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen

H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.

Neuhaldensleben

Rich. Knelsel, Bäcker- u. Konditorei.

R. Berke Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren

W. Troch, Kolonialw., Wurstw.

A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderlst.

K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.

W. Perlitz, Möbel, Spieg. Polsterw.

Oschersleben

S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt.

P. Unverhau, Dampfbäckerei.

Max Staude, Drog. Farb. Tapeten

A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.

Schönebeck a. Elbe

P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.

Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.

E. Hummel, Brot-, Feinbäck. Wilhelmst. 42

K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.

K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.

A. Brennecke, Schuhw. [illegible]

E. Scholz, Brot-Feinbäck. [illegible] 1

: Orlowsky, Färberei :

Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol

Fritz Leuschner, Zahntechniker.

M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.

P. Reyer, Kolonw., Spirituosen.

Stassfurt

S. & W. [illegible]rehn Manufakturw. u. Herr.-Konf.

Stendal

Bergbrauerei A.-G.

Otto Richter, Brauerei.

W. Runnwerth, Restauration, Breitest.

K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.

M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15.

G. Stabenow, Fleischermeister.

Thale a. H.

Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.

Wanzleben

O. Schmerschneider Nachf. Manufaktw.

Wernigerode-Hasserode

Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.

M. Görnemann, Kolonialwaren.

W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.

H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt

A. Fricke, Elbeuer Landbrot.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef [illegible] in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Kostümstoffe Extra billig!

statt 1.00 . . . pro Meter 0.64
statt 1.65 . . . pro Meter 1.05
statt 2.00 . . . pro Meter 1.30

Weiße Schürzenstoffe 38 43 48 53 ₰ pro Meter

Kinder-Waden-Strümpfe 2—9

2 Meter Blusenstoff 48 und 72 ₰

Segeltuchschuhe einzelne Nummern **2.65**

Sonnenschirme 95 ₰ **Blumenbroschen** 45 ₰

Waschanzüge

Sommer-Loden-Joppen

2671 **sehr billig!**

100 andre Artikel

Gelegenheits-Kaufhaus

32 Neuhaldensleben 32
Magdeburger Straße

Es ist

eine Luft,

ein gutes, zuverlässiges und **besonders preiswertes**

Fahrrad

zu besitzen.
Meine bewährten Marken
zu ganz kleinen Preisen

Tourenrad
„Nimrod-Ideal", reell, sehr stark, mit Doppelglocken-Kugellager und schriftl. Garantie nur **49.00**

Tourenrad
„Kristall", sehr schöne, beste, leicht laufende Qualitätsmaschine mit Doppelglocken-Kugellager, 1 Jahr schriftl. Garantie auf Rad und Gummi nur **65.50**

Adolph 2535

Michaelis

Natswageplatz 1
an der Fontäne.

3 Mark Wert! Ausschneiden! Mitbringen!!!

Auf Kredit

Möbel!

Stube u. Küche
15 Mark Anzahlung
einz. Möbelstücke
von **3 Mk.** Anzahlung an
Schlafzimmer
farbige Küchen.

Herren- u. Damen-Garderoben

2708

grösste Auswahl!
Gardinen, Teppiche, Betten, Wäsche, Kleiderstoffe usw.

Wöchentliche Teilzahlung **50 Pf.** Wöchentliche Teilzahlung

Biener & Chusid

größtes Kredithaus am Platze

Himmelreichstr. 23.

Alte Neustadt!

Den verehrten Einwohnern, allen werten Freunden, Gästen und Bekannten zur Nachricht, daß ich das bisher von Herrn Lehmke bewirtschaftete

Restaurant „Zum Hamburger"

Moldenstraße Nr. 23

(früherer Inhaber G. Giesecke) käuflich übernommen habe, und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. 1594

Hochachtungsvoll

Wilhelm Juling.

Ab Petriförder

Ab Herrenkrug Wartehalle

An Sonntagen fahren die Dampfer nach

Herrenkrug—Hohenwarthe

Vormittags: 7 Uhr bis Niegripp, 8, 9, 10, 11 Uhr bis Hohenwarthe.
Nachmittags: Von 1½ bis 6½ Uhr alle Stunden nach dem Herrenkrug und alle Stunden nach Hohenwarthe.

2670 **Stettin & Lüdeke.**

Abfahrt Strombrücke.

Abfahrt Strombrücke.

Extrafahrt nach Grünewalde mit Salondampfer **Frida-Martha**

Abf. mitt. 2.30 Uhr. Erwachs. 40 Pf., Kinder unt. 10 Jahr. die Hälfte.

Nach Prester

fahren die Dampfer Sonntags:
Ab Strombr. vorm. 7.30 9.00 10.30, nachm. 2.00 3.20 4.40 7.00 8.20
Ab Prester vorm. 8.15 9.15 11.15, nachm. 2.45 4.00 5.20 7.40 9.00
Wochentags: 2681
Ab Strombrücke nachm. 2.30 5.30, ab Prester nachm. 3.00 6.00 Uhr.

Burg **Beste** Burg

böhmische Braunkohlen

aus schwimmender Ladung empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Kanal und auch frei Haus 2430

Paul Ziegler, Magdeburger Chaussee 1.

Burg ◆ Restaurant zum Hagen

Am Sonntag den 15. Juni **Topfkuchen-Auskegeln**

Es ladet freundlichst ein 2679 **Robert Görges.**

Burg. **Burg.**

Fritz Voigts Gasthof

Empfehle mein **neu renoviertes Lokal** zur freundlichen Benutzung. **ff. Bier** sowie sämtliche **alkoholfreien Getränke, Kaffee** und stets **frische Milch** halte fortwährend bereit. — Beliebtes Lokal für auswärtige Radfahrer und Ausflügler.

Es ladet ergebenst ein 2680

Herm. Reuß, Magdeburger Chaussee 1

Burg! Schützenhausgarten Burg!

Vorlops Sommer-Varieté

Heute Sonnabend abend 8 Uhr:

Große Eröffnungs-Vorstellung

mit großartigem Programm. Siehe Tageszettel!
Freundlichst ladet ein 2678 **Die Direktion.**

An die Bevölkerung von Burg

Zur Bäckerbewegung.

Der Kampf geht weiter! Die Scharfmacher in der Bäckerinnung wollen den Kampf noch nicht verloren geben, darum muß jetzt alles versucht werden, den Sieg für die Organisationen Burgs zu erringen. Arbeiterinnen und Arbeiter Burgs, euer Ansehen gilt es! Stellt Posten und meidet alle nicht geregelten Bäckereien! Unterstützt dafür die nachstehende Liste der geregelten Bäckereien:

Grundmann, Niegripper Chaussee,
Schütze, Magdeburger Chaussee,
Edeling, Mühlenstraße,
Kämmerer, Berliner Straße,
Delorme, Unterm Hagen,
Kahe, Clausewitzstraße,
Bückner, Lüdersdorfer Straße,
Beyer, Kapellenstraße,
Löffler, Koloniestraße,
Bick, Bahnhofstraße,
Kretschmar, Brückenstraße,
Battig, Schulstraße,
Frede, Großer Hof,
Vogel, Johannisstraße,
Lewin, Franzosenstraße,
Krüger, Magdeburger Chaussee,
Reinh. Kühr, Kaiser-Wilhelm-Straße,
Fiedler, Gartenstraße,
Schätz, Scheunenstraße,
Möbes, Koloniestraße,
Karl Schröder, Magdeburger Straße,
C. Thorwest, Blumenthaler Straße,
A. Roth, Zerbster Straße,
Hartmann, Große Hirtenstraße,
Dammann, Holländer Mühle, sowie die
Lager des Konsumvereins.

Ohne Kampf kein Sieg! Scheut die Arbeit nicht. Es gilt, **alles** daranzusetzen, um den vollen Erfolg an die Fahnen der organisierten Arbeiterschaft Burgs zu heften. 2491

Das Gewerkschaftskartell.

Herren- u. Damenrad, eleg., spottb. Berliner Str. 1a, II r.

Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter zurückgesetzte mit kleinen Webefehlern, fast **für die Hälfte, schon von 9 Mark an.** 2576

Jakobstraße 17, 1. Et.

Bettfedern-Reinigungsanstalt

mit elektr. Betrieb

4525

Spezial-**Betten** Abteilung

Friedrich **Bortfeldt**

Magdeburg A.N.
Agnetenstr.-Ecke

Neu aufgenommen:

Metall-Bettstellen Matratzen.

Meine 2448

Burg Besohlanstalt

Bruchstr. 27 bringe in empfehlende Erinnerung.
Solide Preise, kulante Bedienung.

Otto Berner.

Burg.

Hohenzollernpark.

2471 **Sonntag:**

Tanz.

Es ladet ergebenst ein
Otto Masuhr.

Burg Burg

Grand Salon

Heute Sonntag v. 3½ Uhr an

TANZ.

Hierzu ladet freundlichst ein
Gustav Meinicke.

BURG

Heute Sonntag: TANZ

2473

Konzerthaus
Zentralhalle
Schützenhaus
Wilhelmsgarten
Stadt Magdeburg

Ortskrankenkasse für die im Maurer- u. Baugewerk beschäftigten Personen zu Magdeburg.

Donnerstag den 19. Juni, abends 8 Uhr im „Bürgerhaus", Stephansbrücke Nr. 38

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Weiterbestehen oder Anschluß der Kasse an die neuzuerrichtende allgemeine Ortskrankenkasse.
2. Beschlußfassung über die ev. einzureichende Satzung.
3. Vorstandsergänzungswahl (2 Arbeitgeber, 3 Arbeitnehmer).
4. Verschiedenes.

Wir bitten die Herren Vertreter um vollzähliges Erscheinen.

2633 **Der Vorstand.**
W. Liebscher, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse für die im Zimmergewerbe beschäftigten Personen zu Magdeburg.

Am Freitag den 20. Juni, abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt", Faßlochsberg 9

Außerordtl. Generalversammlung

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über Weiterbestehen oder Anschluß der Kasse an die neuzuerrichtende allgemeine Ortskrankenkasse.
2. Beschlußfassung über die ev. einzureichenden Satzungen. 2638
3. Verschiedenes.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand. J. Krug, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse

für die im

Maler- und Lackierergewerbe beschäftigten Personen Magdeburgs.

Montag den 23. Juni, abends 8 Uhr

Generalversammlung

im „Bürgerhaus", Stephansbrücke 38.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht. 2675
2. Bericht der Revisoren.
3. Beschlußfassung über den Anschluß an die von dem Magistrat neuerrichtete Allgemeine Ortskrankenkasse.
4. Eventuelle Beschlußfassung über die neuen Satzungen als besondere Ortskrankenkasse.
5. Allgemeine Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand.
A. Möller, Vorsitzender.

Konsum-Verein Aschersleben u. Umg.

E. G. m. b. H.

Sonntag den 22. Juni, nachmittags 3½ Uhr

Generalversammlung

im **„Fürstenhof" in Aschersleben, Staßfurter Höhe.**

Tagesordnung:

1. Aufsichtsratswahlen.
2. Bericht über die am 18. April 1913 durch Herrn Verbands-Sekretär R. Pflug vorgenommene Revision.
3. Festsetzung des Betrags, bis zu welchem Spareinlagen aufgenommen werden dürfen (nach § 30 und 35 des Statuts)
4. Beschlußfassung über Errichtung einer Warenabgabestelle in Br.-Börnecke.
5. Geschäftliches.

Die **Mitgliedskarte** ist am Saaleingang vorzuzeigen. Die Frauen der Mitglieder sind besonders zu dieser Versammlung eingeladen. Zahlreichen Besuch erwartet

2420 **Der Aufsichtsrat.** J. A.: Max Kluge.

Naturheilverein Sudenburg verläng. Braunschweiger Str.

bringt hiermit sein **Sonnenbad** nochmals in empfehlende Erinnerung. Dasselbe ist geöffnet von früh 8 Uhr bis Sonnenuntergang. Badekarten sind daselbst zu haben. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am **Sonntag den 15. Juni** eine **Eröffnungsfeier** stattfindet, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

1599 **Der Vorstand.**

Herren- und Damenrad
großart. leicht. Lauf, spottb. z. verk.
Goldschmiedebrücke 5, v. 1 Tr. Göte.

Herm. Weber Halberstädter Straße 24
2474 **Restauration**
Jeden Mittwoch ff. frische Wurst
Jeden Morgen Pökelfleisch.

Biederitz

Arb.-Turnverein Eiche
(A.-T.)

Am Sonntag den 15. Juni im Vereinslokal, Mühlenstr. 10

Kommers

mit nachfolgend. Tanzkränzchen.

Alle Gönner und Freunde sind herzlich eingeladen. 1597

Der Vorstand.

Schönebeck.

Heute Sonntag

Großer Tanz

2472 in folgenden Lokalen:

Stadtpark (Voigt)
Tonhalle (Ettlich)
Bürgerhaus (Haack)
Wiener Restaurant (Fritze)
Jägerhof, Grünewalde.
Gr.-Salze, Stadt Hamburg.
Passage-Café Künstler-konzert.

Union-Theater

Schönebeck, Salzer Str. 3.

Wieder 2 gewaltige Schlager auf dem neuen Repertoire.

Unter Aufwendung enormer Kosten ist es mir gelungen, das alleinige Erstaufführungsrecht für Schönebeck und Gr.-Salze des größten Detektiv-Schlagers **Dr. Gar el Hamas Flucht** zu sichern. **Dr. Gar el Hamas Flucht,** spannendes und aufregend. Detektivdrama in 3 Akt. Atemraubende Wirkung. Nordische Künstler. Ferner: Der grandiose **Henni-Porten-Film: Die Rache ist mein,** Schauspiel in 3 Akt. Das allgemeine Urteil: Dieser Film ist von faszinierend. Wirkung. Henni Porten hat sich in diesem Film selbst übertroffen. **Gaumont-Woche,** das Neuste vom Erdball im Bilde. **Der Frühling kommt,** hochkomische Posse. Mstr. **Haroka** mit seinen berühmten Originaldressuren, Varietéakt. 3. Schlager: **Adolars postlagernde Liebe,** die Perle aller Komödien. in d. Hauptrolle. Frl. **Susanne Grandais,** d. Liebling des Publikums. **Aus der Vogelwelt,** herrlich koloriertes Naturbild. Dieses Programm kann nicht genug empfohl. werd. Sich. Sie sich zeitig gute Plätze. Es lad. frdl. ein **Gotth. Künzel.**

Barleben.

Vorauzeige.

Arbeiter-Gesangverein Freundeskreis
(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).

Am **Sonntag den 22. Juni** feiert der Verein im Gewerkschaftshaus sein 2674

25. Stiftungsfest

verbunden mit

Dirigenten-Jubiläum und Bannerweihe

Hierzu laden wir alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein. **Das Festkomitee.**

Auf Kredit!

unter den günstigsten Bedingungen

Möbel!

Betten, Polsterwaren

Ganze Wohnungs-Einrichtungen

von Mark **15.00** Anzahlung an.

Einzelne Ergänzungsstücke

von Mark **3.00** Anzahlung an.

1688

Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe

Manufakturwaren

Magdeburger Möbel-Waren-Kredit-Haus

G. m. b. H., vormals

Hermann Liebau

Breiteweg 127, I

gegenüb. d. Katharinenkirche.

Luisenpark.

Jeden Sonntag von 3 Uhr an

Groß. Garten-Konzert

Im großen Saale **Tanz.**

Entree 15 Pf. — Nach 7 Uhr im Garten kein Entree.

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag

Groß. öffentlicher Tanz.

Ergebenst ladet ein 2466 **J. Westphal.**

Zerbster Bierhalle

Heute Sonntag **Oeffentlicher Tanz.**

Abonnement 75 Pf. Einzeltanz 5 Pf. 2462

Eintritt zum Garten frei.

Es ladet freundlichst ein **H. Hildebrand.**

Achtung! Diesdorf

Gasthof zum weissen Ross Inhaber: **O. Picht.**

Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

Oeffentlicher Tanz.

Freundlichst ladet ein **Otto Picht.**

Colosseum

Vorläufig von der Zensur verboten, daher kommt nicht zur Verführung

Das zweite Gesicht!

Statt dessen

das sensationelle 3aktige Künstlerdrama

Das Hochzeitskleid

mit

Erstaufführungsrecht

Gaumont-Woche Neuestes im Bilde

Ranke als Schutzmann zu Rade

zum Vorlachen

!!! Intrigenspiel !!!

Drama in 2 Akten

Finklers erste Redoute

lustige Komödie

Der Antrag des Gutsbesitzers

dramatisch

nur im

Colosseum

Diese Woche — Diese Woche

Pudding-Pulver

GRATIS KOSTPROBEN

Pudding-Pulver
in verschied. Geschmack
10 Pakete 45 ₰

Rote Grütze . . 6 Pakete 28 ₰	Backpulver . . 10 Pack 48 ₰
Tutti-Frutti . . . Paket 20 ₰	Vanille-Zucker . 10 Pack 48 ₰
Schwed. Dessert-Speise P. 20 ₰	Vanille-Saucenpulver Pack 5 ₰

Pudding nach Holländer Art

Eier-Pudding
Sultan-Pudding
Krachmandel-Pudding } Paket 22 ₰

Himbeersaft ▫ Himbeersaft
garantiert rein, mit Kirsch gedunkelt
1/1 Flasche 98 ₰ 1/2 Flasche 50 ₰

BARASCH

Vogelgesang.

Heute Sonntag sowie jeden Donnerstag

Militär-Konzert

Herrlicher Rosenflor.

Ergebenst ladet ein 2478 **G. Heinrich.**

Friedrichslust

Heute Sonntag, von nachmittags 3½ Uhr an

Großer Gesellschaftsball.

Ergebenst ladet ein 2464 **Albert Naumann.**

Wilhelmstal

Leipziger Straße 18.

Heute Sonntag **Tanz.** Tanzband 50 Pfg.

Ergebenst ladet ein 1585 **L. Viering.**

Prinz Heinrich

61 Leipziger Straße 61

Jeden Sonntag

Tanzkränzchen!

Anfang 4 Uhr.

Neue Musik!

Der alte Brauch wird nicht gebrochen. 2468

Familien können Kaffee kochen!

Die eleganteiten Damen- und Kinder-Garderoben, neu und getragen, für Gesellschaft und Straße kaufen Sie nur Tischlerbrücke 29, 1. Etage.

---

1 nußbaum

Wirtschaft,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche, als: 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Trumeau mit Stuhl oder Vitrinenschrank mit Spiegel, 1 Ausziehsofa, 4 Stühle, 1 Sofatisch oder Ausziehtisch, 2 engl. Bettstellen mit Matratzen, hell oder dunkel, 1 vollst. moderne Kücheneinrichtung, Gardinenstangen, Fußbank, Paneelbrett gratis, für den billigen Preis von

365 Mark.

5 Jahre Garantie für reelle und saubere Arbeit.

Möbelhaus Erich Schenk
Schroteborfer Str. Nr. 1, II.

Ich kaufe fortwährend alte und junge **Kanarienhähne** und alte und junge **Kanarienweibchen** für **F. Vahle** im Restaurant Nachtweide 20a. 2659

F. H. Oehlert.

Extra-Inserat!

10 000 junge und alte **Kanarienhähne** und alte und junge -weibchen kaufe ich nur heute und morgen Montag im Restaurant **F. Bubke, Nachtweide 20a.**

2659 **F. H. Oehlert.**

NB. Jeder, der Vögel bringt, erhält zwei Glas Bier gratis und elektrische Bahn frei.

Kaufe heute Sonntag **Kanarien-Hähne** alte und junge, u. jeden Posten Weibchen. Zahle für Hähne hohe Preise, für Weibchen p. Stück 60 Pfg., auch bessere Hähne. Ankauf in Neustadt, Restaurant Agnetenstraße 21. **L. Moritz.**

Kaufe Pfandscheine. Zahle für jede Mark Darlehen 25 ₰. **Max Eckstein,** Königshofstr. 5.

Bill. Brennholz Pantin.-Abf. trocken, frei Keller, 10 Sack 5 M, 5 Sack 3 M **Wilhelm Hohmann,** Halberstädt. Straße 20.

Pfandversteigerung

Am **Mittwoch den 18. Juni,** nachmittags von 2 Uhr an, werden die Pfänder vom 1. Juli bis Ende September 1912

von Nr. 30426 bis Nr. 32500

versteigert. 2683

Hermann Bühring,
Schmidtstraße 18.

Gebr. Möbel Kleiderschr., Wäscheschrank, Vertiko mit Spiegel, Stoff- und Plüschsofa, Ausziehtisch, Sofatische, Pfeilerschrank, Spiegel, Anrichte, Küchenschrank, Waschtisch, Stühle u. a. Sachen bill. zu verk. **Beinhorn, Helmstedter Straße 21, I.**

Hydrochinon-Entwickler
mit 7 bis 10 Teil. Wasser zu verdünn.
Flasche a 100 g Mk. **0.35**
Flasche a 200 g Mk. **0.65** 1593

Photo-Spezialhaus Arthur Harke
Lödischehofstraße Nr. 7.

Herren- und Damen-Fahrräder mit und ohne Freilauf, verkauft spottbillig **Max Eckstein,** Königshofstr. 5, Ecke Lödischehofst.

Herrenrad neu, für 45 Mk. z. verk. **Alte Neustadt,** Große Weinhofst. 5/6, part.

Eleg. Damen- u. Herrenrad spottbillig Königstr. 89, I r., Nähe Königsbr.

Gut erh. **Sportwagen** (Zweisitzer) zu verkaufen **Lemsdorf,** Ballenstedter Straße 10, 1 Tr. l.

Sportwagen 2.50, Kinderbettst. 2.50. Halberstädter Str. 72a, H. III.

Kinderwagen (fast neu) verkauft billig Holle, Amsdorfstraße 2, H. I.

Restergeschäft M124

wird anständ. Leuten unter günst. Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich, Laden nicht notwendig. Offerten unter **D E 8186** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.

Montag: Sauerkohl mit Erbsen und Rippenspeck, Nebengericht: Milchreis.

Dienstag: Weiße Bohnen mit Schweinefleisch.

Mittwoch: Mohrrüben mit Rindfleisch.

Kammer-Licht-Spiele

Das Kind von Paris

das beste, schönste Drama, was bisher gezeigt wurde, wird

nur noch bis Montag, 16. Juni

in dem unvergleichlichen

Weltstadt-Programm

gezeigt werden.

2509

Luna-Park

an der Herrenkrug-Chaussee, gegenüber „Stadt Loburg"

1568 **Vom 15. bis 23. Juni**

Volksbelustigungen aller Art.

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag

Konzert

Kinematograph

Ball. 2500

Im Feensaal:

Varieté-Vorstellung!

Familien-Programm.

Anfang 4 Uhr.

Viktoria-Theater

Direktion **Hans Knapp.**

Sonntag, 15. Juni, nachm. 4 Uhr — Kleine Preise. —

Die Generalsecke.

Sonntag, 15. Juni, abds. 8 Uhr Der größte Schlager der diesjährigen Saison!

Die spanische Fliege.

Montag, 16. Juni, abds. 8¼ Uhr

Mein Freund Teddy.

Gastspiel v. Dr. **Heinz Senger** prolongiert.

Drittes und unwiderruflich letztes Gastspiel.

Dienstag, 17. Juni, abds. 8¼ Uhr

Der gutsitzende Frack.

Moderne Zimmeruhren

Wecker, Herren-, Damen- und Knaben-Uhren, Uhrketten, Schmucksachen, kaufen Sie sehr vorteilhaft bei 2575

H. Schütze, Uhrmachermeister, Buckau, Schönebecker Str. 115, gegenüber der Dorotheenstraße.

Reparaturen sorgfältig.

Mod. Jackettanzüge bill. Grimmig, Junkerplatz.

Tücht. Seilenhauergesellen und einen Lehrling sucht sofort **Albin Hering,** Neustadt, Sieverstorstraße 40. 1604

Kl.-Ottersleben Amtsgartenst. 12 **Wohnung** z. 1. Juli zu vermieten.

Eine Wohnung zum 1. Juli d. J. zu vermieten. Zu erfragen **Kastanienstraße 4,** pt.

Für ein humoristisches Quartett wird ein kräftiger 1598

2. Baß

gesucht. Zu erfragen im „Jägerheim", Sudenburg, Lutherstr., am Sonntag vorm. v. 10 bis 11 Uhr.

Spezialheh. Weber

Himmelreichstr. 3, am Bahnh., frischer und veralteter Fälle

Geschlechtsleiden

Geschwülste, Harn-, Haut-, Nerv-, Rheumatismus-, innere Leiden. 9-12 u. 2-4, abds. 7-9; Sonnt. 9-1.

ZENTRAL-THEATER

Allabendlich 8 Uhr

der größte Schlager der Saison

Puppchen

Das Tagesgespräch von Magdeburg. 2501

Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz. —

Abends 8 Uhr 2530

Varieté-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Todesanzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsre gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante 1590

Auguste Traege

geb. Feistkorn.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Magdeburg, den 13. Juni.

Bismarck 25.

Paul Traege.

Die Beerdigung findet am Sonntag vormittag 9 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Arb.-Gesangverein Diesdorf

Männer- u. Damenchor.

Nachruf.

Am Freitag früh starb nach langem, schwerem Leiden unsre langjährige Sangesgenossin und Mitbegründerin unsers Damenchors Fräulein

Frida Schweitzer

im Alter von 25 Jahren.

Wir werden ihr Andenken dauernd in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die Sangesgenossen versammeln sich am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal. 2676

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 138. Magdeburg, Sonntag den 15. Juni 1913. 24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 15. Juni der **24. Wochenbeitrag** fällig.

Der Bezirksvorstand.

Fürstlich Schatzgräber.

Die bekannte Fürstengruppe der Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Oehringen, Egon Fürst zu Fürstenberg und Prinz von Ratibor ist bekanntlich aus der Bedürfnis dieser feudalen Millionäre entstanden, ihr Geld durch Industrieprofite zu vermehren. Die Fürstengruppe gründete sich ihre eigne Bank — die Berliner Handelsvereinigung — ergänzte dieses Finanzinstrument durch die Palästinabank und schuf in der Schiffahrt, auf dem Bau- und Terrainmarkt, im Hotelwesen, der Schwereisen- und Kohlenindustrie und nicht zuletzt in der Kali-Industrie sich eine unübersichtlich verschlungene Gruppe von Tochterunternehmen und Interessengesellschaften. Zumeist hat sich bis jetzt bei den Geschäften der Fürstengruppe herausgestellt, daß sie feudale Regierungsanschauungen in die Industrie und auf die moderne Kapitalwirtschaft zu übertragen versuchte, ohne doch rechte Erfolge zu erzielen. Böse Zungen behaupten, daß einen Teil der Fürstentrustgründungen sich eben gerade nur die Geschäftsorganisation dieser feudalen Fürsten leisten könne, andre hätten eben nicht solch unendlich großen Geldbeutel, mit denen zuletzt jedes Loch zugestopft wird. . . .

Der Fürstentrust ist jetzt beim Ausbau von vier Kaliwerken: Reichskrone, Richard, Bernsdorf und Burggraf. Der Ausbau dieser vier Werke hat die Fürsten bis jetzt etwa 21 Millionen Mark gekostet, ohne daß abzusehen wäre, wieviel noch gebraucht wird.

Die Gewerkschaft Reichskrone ist noch am Schachtausbau, ihre Karnallitlager liegen zwischen 500 und 540 Meter Teufe. Die Zweischachtfrage ist durch Verbindung mit der Gewerkschaft Richard gelöst. Ueberdies werden auch sämtliche Tagesanlagen mit „Richard" gemeinsam gebaut. Selbstverständlich ist, daß von den 1000 Kuxen 500 in den Händen des Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen sind. Die andern 500, die der öffentlichen Preiskritik unterliegen, sind heute mitunter so gut wie umsonst zu haben, ein Beweis dafür, wie diese Fürstengründung von der Oeffentlichkeit eingeschätzt wird. Trotzdem verlangt jetzt der ganze Fürstenkalikonzern für seine Gewerkschaften anständige neue Zubuße — der feudale Geldbeutel kann es sich ja leisten.

Von den Kuxen der Gewerkschaft Richard befindet sich die Hälfte in den Händen der Berliner Handelsvereinigung, der Fürstenbank. Hier sind auch schon pro Kux 1000 Mark Zubuße eingefordert worden. Burggraf und Bernsdorf sind ineinander gegründet worden. Aus der Gewerkschaft Burggraf ist wieder die Burggraf G. m. b. H. hervorgegangen, ihr fällt wohl die Aufgabe zu, ebentuell noch ein neues Kalibergwerk zu gründen.

Die Gründung des Fürstenkonzerns steht heute auf einem Punkte, der es als fürstlichen Sport erscheinen läßt, Millionen vergnügt zu verpulvern. Endlaugenkonzession haben die fürstlichen Werke auch nicht bekommen, sie wollen deswegen gleich noch eine Chlorkaliumfabrik bauen — das kostet zwar wieder etwa etliche Millröndchen, schadet das aber vielleicht etwas?

Früher waren es Rennpferde, heute sind es Kalibergwerke, mit denen das „sauer erworbene" Geld manchmal wieder unter die Leute gebracht wird. Gefährlich bleibt dabei nur, daß solche feudale Industriekapitäne wirtschaftlich ein großes Wort mitsprechen und oft auch mit ihren Meinungen bei fröhlichen Jagdfrühstücken, vielleicht bei Egon Fürst zu Fürstenberg, allerhöchste Politik mitmachen helfen.

Althaldensleben, 14. Juni. (In der Jugendpflege) will unser Wochenblättchen auch ein wenig mittun. Nun soll aber keiner glauben, daß das „Wochenblatt" für die geistige Freiheit unser Jugend eintreten will. Weit gefehlt! Ihm macht es Kummer, daß die Arbeiterjugend-Bewegung gute Fortschritte macht, es will darum der „nationalen" Jugendbewegung auf die Strümpfe helfen. Also sucht es eine andre Methode in der Jugendpflege. Wie herrlich waren doch die frühern Verhältnisse, sagt das Weltblatt, wo der Fabrikant der Lehrer in der Fortbildungsschule war, wo dieselbe gleich in der Fabrik abgehalten wurde. (Wo war das der Fall? Red.) Ja, da konnte noch ein guter Stamm von treuen Arbeitern herangezogen werden. Nun kommt das Blatt zu einem großartigen Plane. Die Fabrikanten sollen ihre Fabrikhöfe zu Jugendspielen hergeben, die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter bilden Fabrik-Jugendvereine (soll heißen: gelbe Werkvereine der Jugend) und betätigen sich unter Aufsicht der Meister. Welch schlaue Idee. Die jungen Leute sollen auch in ihrer Freizeit unter dem Einfluß des Fabrikanten und seiner Beauftragten stehen. Eine schöne Jugendpflege zur Erziehung von Leibeignen der Kapitalisten! —

Barby, 14. Juni. (Die Stadtverordneten-Sitzung) am Donnerstag nahm einen Nachtrag zum Ortsstatut betr. Besoldung städtischer Beamter an. Zur Unterbringung einer Feuerwehr-Mannschaftsleiter, deren Anschaffung sich durch die Anlage der elektrischen Leitung nötig macht, ist ein unbenutzter Stall des Turmwächters in Aussicht genommen. Da bisher im Hafengebiete drei Kommunalverbände Gebietsstrecken besitzen, hat sich der Magistrat veranlaßt gesehen, die nötigen Schritte zu tun, um die fraglichen Ländereien, die einerseits dem Gutsbezirk Barby, anderseits dem Gutsbezirk Forst Löddorit gehören — es sind dies Strecken vom kleinen Fischerhafen bis zur Separationsgrenze Möres Loch —, dem Stadtbezirk einzuverleiben. Die Versammlung stimmt dem zu. Gegen die Bewilligung von 150 Mark zur Kostendeckung für die geplante Jubiläumsfeier sprach Genosse Franz. Wer Feste feiern will, möge diese auch aus eigner Tasche bezahlen. Man soll nicht mit dem Einwand kommen, daß sich in einem Mehrheitsbeschluß der Stadtverordneten der Wille der Mehrheit des Bürgertums widerspiegle. Das Wahlgesetz für die Gemeinden lasse in keiner Weise den Mehrheitswillen der Bevölkerung kund werden. Gegen die Stimmen unsrer drei Vertreter werden die 150 Mark bewilligt. Eine Schreibmaschine soll angeschafft werden. Der Magistrat stellt die Anstellung einer weiblichen Kraft für diese Maschine in Aussicht. Zum Schiedsmann für den Südbezirk wird Gastwirt Wallstab senior wiedergewählt. —

Burg, 14. Juni. (Zur Bäckerbewegung.) Für den oberflächlichen Beobachter scheint es fast so, als ob der Kampf, der mit solcher Wucht eingesetzt hatte, nunmehr seinen Höhepunkt erreicht habe. Aber nur für den oberflächlichen Beurteiler scheint das so. Wer darauf achtet, mit welchem Eifer die Bäckermeister des Morgens miteinander diskutieren, mit welcher Ueberredungskunst die sogenannten Innungstreuen die Inhaber der geregelten Bäckereien von unserm Vertrag abzubringen suchen, der wird einsehen, daß die Bäckermeister den Kampf noch nicht verloren geben. Eins zwar hat man bisher noch nicht gewagt: die Erhebung der Strafe, mit welcher der Obermeister so einen großen Tantam geschlagen hat. Da hat man anscheinend eingesehen, daß man sich damit lächerlich machen würde und die Berater des Vorstandes scheuen augenscheinlich eine neue Blamage in Burg. Dafür versucht man in andrer Weise auf die Konsumenten einzuwirken und benutzt dazu diejenigen, die vom Schöpfer aller Menschen dazu auserwählt zu sein scheinen, in allen Kämpfen aufgeklärter Arbeiter für bessere Bezahlung und mehr Rechte die Rolle der Verräter zu spielen. Die gelben Brüder sind es, die auch hier in einer Brüderschaft vereinigt in corpore durch ein Inserat in den hiesigen Blättern den Konsumenten glauben machen wollen, daß sie mit ihren Meistern in vollster Harmonie leben und mit allen Einrichtungen in den Bäckereien zufrieden sind und auch immer sein werden. Der Verband jedoch erschwere mit seiner Agitation jedes Fortkommen der Gesellen. Es ist unschwer zu erraten, aus welcher Quelle dieses Gefasel stammt. Etwas, was Hunderttausende von Unternehmern als eine Notwendigkeit des heutigen wirtschaftlichen Kampfes anerkannt haben, das betrachten diese Blinden als hemmend für das Gewerbe. Der Zweck der Uebung aber ist, die Konsumenten einzulullen, ihnen vorzumachen, die Bäckergesellen sind gar nicht wert, daß ein Kampf für sie geführt wird. Um den Kampf selbst zum Abflauen zu bringen, darum mußte die gelbe Organisation auf den Plan. Von der Arbeiterschaft dagegen ist bisher noch lange nicht alles unternommen, was geschehen kann. Vor allem müssen die Arbeiterinnen einmal zeigen, daß es ihr Wille ist, das Ansehen der Arbeiterorganisationen hochzuhalten. Alle Energie muß angewendet werden, um den Scharfmachern in der Innung zu zeigen, daß die Arbeiterorganisationen Burgs sich nicht verspotten lassen. Darum auf zum Kampfe gegen gelbe und falsche Harmoniedusselei und gegen übermütigen Berufsdünkel! Meidet die ungeregelten und unterstützt die geregelten Bäckereien! —

— (Autounfall.) Dem Pflaster der Stadt ist das Auto des Besitzers Martin zum Opfer gefallen. Es hat eine Achse gebrochen und mußte mit Pferden nach Hause geschafft werden. Damit hat Burg den ständigen Autoverkehr zwischen Markt und Bahnhof vorläufig wieder verloren. —

Elbeu, 14. Juni. (Gemeindevertreter-Sitzung vom 11. Juni 1913.) Der Kreisausschuß regt die Einrichtung einer Fortbildungsschule auf freiwilliger Grundlage an. Die Gemeindevertretung lehnt diesen Vorschlag ab, da die Schülerzahl zu gering ist. Als Schöffe wird Landwirt Georg Kuhnert gewählt.

Genthin, 14. Juni. (Die Chausseebauten.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung machte Bürgermeister Neumann Mitteilung über den Stand der Chausseebau-Angelegenheit Genthin—Ferchland und Genthin—Paren. Danach ist das erste Projekt als gesichert zu betrachten, weil die nötigen Summen gezeichnet sind. Anders liegt es mit der Linie Paren—Genthin, da hierbei mehr Schwierigkeiten zu überwinden sind. Die Einführung der Linie in Genthin ist eine der Schwierigkeiten, da hier unsre „berühmten" schmalen Straßen liegen. Es ist deshalb zweifelhaft, wo die Einführung erfolgt. Eine weitere Schwierigkeit ist die Route der Strecke Bergzow—Paren, da hier drei Linien in Frage kommen und es sehr schwierig ist, hier Einigung zu erzielen, weil Paren darauf besteht, daß die Chaussee im Dorfe münden soll, im andern Falle will es kein Geld geben. Hoffentlich gelingt es aber, die Schwierigkeiten zu beseitigen, doch muß dies bald geschehen, denn wenn erst die Forstverwaltung verurteilt ist, den Weg Genthin—Bergzow auszubessern, was in Kürze endgültig geschehen kann, und sie dies ausführt, dann ist der Chausseebau auf Jahre hinaus aussichtslos. Denn die Forstverwaltung wird es sich nicht einfallen lassen, nachdem sie Gelder für Wegebesserung ausgegeben hat, eine Beihilfe zum Bau der Chaussee zu leisten, und ohne eine solche ist der Plan des Chausseebaues aussichtslos. Die Stadtverordneten haben sich mit weitern Maßnahmen in dieser Sache einverstanden erklärt, und es steht deshalb zu hoffen, daß die jammervollen Wege von Genthin nach Bergzow, welche im Winter für Fuhrwerk die reine Tierquälerei sind, endlich gebessert werden. —

Halberstadt, 14. Juni. (Wahlvereinsversammlung.) Es wurde das Andenken zweier verstorbener Mitglieder, des Zigarrenmachers Heinze und des Handschuhdresseurs Weberling, geehrt. Genossin Bollmann hielt einen Vortrag über „Lösung der Frauenfrage durch den Sozialismus". In etwa 1stündiger Rede wies die Rednerin nach, daß nicht eine Partei außer der Sozialdemokratie imstande ist, Forderungen aufzustellen und durchzuführen, die die Gleichberechtigung der Frau anstreben. Die Frauenfrage kann nur, wie die gesamte Arbeiterfrage, ihre Lösung durch den Sozialismus finden. Für die Ausführungen wurde der Referentin lebhafter Beifall gezollt. Zu dem am 20. Juli stattfindenden Kreisparteifest wurde der Festausschuß gewählt. Sodann wurde auf die am Sonntag den 22. und 29. Juni stattfindende Zeitungsagitation hingewiesen. Die Anwesenden wurden zu reger Mitarbeit aufgefordert. —

— (Vandalen) hausten in der Nacht zum Freitag in dem Garten des Kassenboten Klehm an der Derenburger Straße. Alles nur Erreichbare rissen die Rohlinge ab und ließen es, soweit es nicht zu gebrauchen war, liegen. Vor kurzer Zeit hatten sich augenscheinlich dieselben Buben zum Schauplatz ihrer Tätigkeit die Schrebergärten an der Harsleber und Hunchaussee ausersehen. Hoffentlich wird ihnen einmal gründlich das Handwerk gelegt. —

— (Die nächste Stadtverordneten-Sitzung) wird mit reichem Material versehen sein. Den Stadtverordneten sind vom Magistrat sehr bedeutungsvolle Vorlagen zugegangen, und zwar soll erstens der Marie-Hauptmann-Stiftung (Knabenhort) ein jährlicher Zuschuß von 2000 Mark bewilligt werden; die zweite Vorlage betrifft die Errichtung einer Arbeiter-Gartenstadt. Schon im Oktober 1912 hat die kurze Zeit vorher ins Leben getretene Bau- und Spargenossenschaft in einer Petition den Magistrat um Unterstützung ihrer gemeinnützigen Bestrebungen ersucht. Der Geschäftsanteil eines Mitglieds beträgt 200 Mark, welche nicht sogleich eingezahlt zu werden brauchen, sondern in wöchentlichen Raten von 50 Pfennig abgeführt werden können. Die Haftsumme jedes Mitglieds beträgt ebenfalls 200 Mark. Die damals miteingereichte Mitgliederliste wies 16 Mitglieder auf, heute gehören der Genossenschaft 167 Mitglieder an. Im Jahre 1911 hatte sich der zur Hebung der Unterstadt eingesetzte Ausschuß mit ähnlichen Problemen befaßt, wurde aber durch den inzwischen eingegangenen Antrag der Genossenschaft der weitern Sorge hierfür enthoben. Der Ausschuß beschloß, die Wünsche der neugegründeten Genossenschaft zu unterstützen. Ebenfalls beschloß der Magistrat, die Bestrebungen der Baugenossenschaft zu fördern. Für die Errichtung der Gartenstadt war ursprünglich das Gelände an der Sargstedter Chaussee oder das bis zum Huth sich ausdehnende Gelände hinter dem Friedhof ins Auge gefaßt. Dieser Plan wurde aber nach mehreren Verhandlungen fallen gelassen. Es wird jetzt beabsichtigt und vorgeschlagen, einen Austausch städtischen Geländes mit solchem des Oberamtmanns Heine (Burchardikloster) vorzunehmen. Nach diesem Vorschlag soll die Stadt einen Landstreifen erhalten, der, bei der Hunchaussee beginnend, sich nördlich des Vienenburger Bahnstrangs in einer Breite von 105 Metern hinzieht. Für diesen soll die Stadt den nördlichen Teil des Ackerplans, der zu dem Stadtgut St. Johann gehört und sich bis zum Rundstedter Bach hinzieht, in Tausch geben. Für die auszutauschenden Ackerflächen wird ein Wertverhältnis in der Weise angenommen, daß die Stadt doppelt so viel Acker abzugeben hat, als sie erhält. Der städtische Ackre wird mit 1200 Mark pro Morgen bewertet. Der Austausch geschieht um möglichst nahe an die Stadt heranzukommen. Mit der Errichtung der Häuser soll bereits in diesem Herbste begonnen werden, da bereits 50 Käufer respektive Mieter gemeldet sind. Um die Verwirklichung des Planes und das schnelle Vorwärtskommen der Genossenschaft zu fördern, schlägt der Magistrat vor: Die Stadt stellt der Genossenschaft das bezeichnete Gelände käuflich zu Eigentum oder zu Erbbaurecht zur Verfügung. Für das zu verkaufende Land ist ein Preis von 1 Mark pro Quadratmeter zu zahlen. Da das einzutauschende Land auf 2400 Mark pro Morgen zu stehen kommt, so verbleibt noch ein Ueberschuß von 50 Mark pro Morgen, der zur Gas- und Wasserlegung teilweise verwendet werden soll. Das Straßenland hat die Genossenschaft mit zu erwerben, doch würden die Herstellungskosten in Form der Anliegerbeiträge auf die einzelnen Häuser zu verteilen sein. Den größten Teil des Baugeldes wird die Stadt der Genossenschaft zur Verfügung stellen. Doch sollen, damit das Risiko nicht zu hoch ist, anstatt gleich 50 Häuser zunächst nur 40 gebaut werden. Die Kosten stellen sich für 40 Häuser (Grunderwerb, Baukosten und die Straßenherstellungskosten) auf 200 000 Mark, durchschnittlich 5000 Mark auf ein Haus. Zwei Drittel der erforderlichen Summe werden nach einer Zusicherung der Landesversicherungsanstalt zu einem billigen Zinsfuß von dieser zu bekommen sein. Ferner sind seitens der Stadt die zu erbauenden Häuser bis zu 90 Prozent zu beleihen. Da ein nicht unerheblicher Teil der Mitglieder der Genossenschaft jedoch nicht in der Lage sein wird, auch nur 10 Prozent der Herstellungskosten sofort bar aufzubringen, so will die Stadt die Aufbringung dieser durchschnittlich 50 Mark pro Haus betragenden Summe bei Beginn des Unternehmens nur für die Hälfte der Häuser fordern, wobei nicht in Betracht kommt, ob die Summe von den einzelnen Mitgliedern oder von der Genossenschaft aufgebracht wird. Für die letzten 10 Prozent der andern 20 Häuser beabsichtigt der Magistrat die Aufbringung der Mittel in der Weise zu unterstützen, daß die Stadt für eine Summe von höchstens 10 000 Mark eine Zinsgarantie übernimmt. — Es wäre zu wünschen, daß die Vorlage, welche eine eingehende Begründung aufweist, im Interesse des völlig daniederliegenden Baugewerbes am Ort angenommen würde und recht schnell zur Erledigung käme. Auch nicht zuletzt, um die so traurigen Wohnungsverhältnisse recht schnell beseitigen zu helfen. —

Neue Schleuse, 14. Juni. (Militärboykott.) Daß über unser Parteilokal der Militärboykott verhängt ist, hat ein Vorkommnis in jüngster Zeit ans Tageslicht gebracht. Zu Pfingsten waren Angehörige verschiedener Parteigenossen, welche zurzeit ihrer Dienstpflicht genügen, auf Urlaub hier. Wie bisher, nahmen diese an den Veranstaltungen, welche da geboten wurden, teil. Am 2. Pfingsttag abend erschien der Gendarm Körner im Lokal und forderte einen dort anwesenden Infanteristen auf, sofort das Lokal zu verlassen, da es für Militär verboten sei. Er, der Beamte, müsse Meldung beim Regiment machen, denn der Soldat hätte sich erkundigen müssen, welche Lokale für Militär verboten sind. Ein Glück für den jungen Mann war es, daß er bei der Anmeldung den Gemeindevorsteher nach verbotenen Lokalen am Orte befragt hatte, worauf ihm die Antwort geworden war, daß von einem solchen Verbot am Orte nichts bekannt sei. Auf das Zeugnis des Gemeindevorstehers hin konnte nun eine Bestrafung des Soldaten nicht stattfinden. — Es prangt aber jetzt eine Bekanntmachung im Amtszimmer, welche lautet: „Das Lokal „Sanssouci", Genthiner Straße 15, ist laut Verfügung des Generalkommandos des 4. Armeekorps vom 18. August 1909 für Militär dauernd verboten. Der Gemeindevorsteher." — Also genau zu der Zeit, als es der Arbeiterschaft gelang, das Lokal für Versammlungen zu erhalten, hat auch die Militärbehörde ein Verbot des Lokals erlassen. Nur ist zu bewundern, daß kein Gemeindevorsteher etwas davon wußte. In diesen 4 Jahren haben nun alle Soldaten das Lokal ungehindert besucht, ohne daß der Staat dabei zugrunde gegangen ist oder die militärische Disziplin darunter gelitten hat. Es ist nun nach den geschilderten Vorgängen doppelte Pflicht der Arbeiterschaft von Neue Schleuse und auch Rathenow, das Lokal nach Möglichkeit zu unterstützen. —

Oschersleben, 14. Juni. (Tödlich verunglückt.) Am Mittwoch morgen wurde der 18 Jahre alte polnische Arbeiter Aniol aus Hornhausen auf der Hornhäuser Chaussee überfahren. Während der Fahrt sprang Aniol von einem mit Kompost beladenen Wagen, kam zu Fall und geriet unter den Wagen. Das Vorderrad des Wagens ging ihm über den Kopf, der völlig zermalmt wurde. —

Quedlinburg, 14. Juni. (Hinweis.) Am Montag abend 8½ Uhr findet im Schillingschen Lokal (kleiner Saal) die Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse statt. Außer der Abnahme der Jahresrechnung steht auch die Beratung und Beschlußfassung der neuen Statuten, die nach der Reichsversicherungsordnung am 1. Januar 1914 in Kraft treten müssen, auf der Tagesordnung. Ein zahlreiches Erscheinen liegt im Interesse der Kassenmitglieder.

Staßfurt, 14. Juni. (Volksvereinsversammlung.) Der Vorsitzende macht auf die nunmehr in Kürze zu erwartenden Postkarten mit den photographischen Aufnahmen der beim Parteijubiläum gestellten Lebenden Bilder aufmerksam und macht bekannt, daß in nächster Zeit eine öffentliche Demonstrationsversammlung gegen die neue Militärvorlage stattfinden wird. Der Kassierer erstattet einen vorläufigen Kassenbericht von der Jubiläumsfeier. Zur Generalversammlung wird beschlossen, den Vorsitzenden nicht als Delegierten, sondern in seiner Eigenschaft als Vorsitzender daran teilnehmen zu lassen. Als Kreisrevisor wird Genosse Joseph delegiert. Als eigentliche Delegierte werden gewählt die Genossin Banse und die Genossen Hilscher, Kadow, König. Anträge zur Generalversammlung werden nicht gestellt. Der Vorsitzende verliest nunmehr seinen umfangreichen und erschöpfenden Jahresbericht, aus dem wir in nächster Zeit einige interessante Zahlen veröffentlichen werden. Im Anschluß an den Jahresbericht entsteht eine längere und teilweise erregte Debatte, weil über die Frauenabende nicht auch Bericht erstattet worden ist. Die hierzu gestellten Anträge werden schließlich abgelehnt. Weiter wird Bericht erstattet von der Kreis-Quartalsübersicht, der Jahresübersicht des Bezirks und der letzten Sitzung des Gewerkschaftskartells. Die zur Untersuchung der Beteiligung an der Landtagswahl eingesetzte Kommission ist mit ihren Arbeiten noch nicht fertig, über ihre bisherige Tätigkeit und deren Ergebnis erstattet sie gleichfalls Bericht. Unter Verschiedenem wird noch sehr lebhaft über die Gewinnung von Abonnenten auf die „Volksstimme" debattiert. — Nächster Frauenabend am 19. Juni. —

Thale, 14. Juni. (Volksvereinsversammlung.) Genosse Schinkel erstattet den Bericht über die Landtagswahl. Trotzdem wir im Kreis um 1700 Stimmen zugenommen haben, wurden anstatt 140 nur 127 Wahlmänner gewählt. An dem Rückgang der Wahlmännerzahl sei besonders unser Ort beteiligt. Gerügt wird vom Redner die große Lauheit derjenigen Genossen, welche der Wahl fernblieben. Die Gegner haben mit unlautern Mitteln gearbeitet. In den einzelnen Wahllokalen haben sich verschiedene Wahlvorsteher Machtbefugnisse herausgenommen, die gerade nicht ihr Ansehen fördern. Die Taktik der Partei im allgemeinen bei der Abgeordnetenwahl müsse ebenfalls revidiert werden, denn innerlich haben eine große Anzahl radikaler Genossen andre Meinungen, als sie öffentlich bekunden. Es sei denn doch einmal ernstlich zu prüfen, ob es nicht besser wäre, daß wir zunächst unsre schlimmsten Feinde, die Großgrundbesitzer und Landräte, aus dem Junkerparlament mit herauswählten. Die Preußenkommission habe kein Recht gehabt, den Beschluß über die Beteiligungspflicht an der Abgeordnetenwahl, wie dieser auf dem Preußentage gefaßt ist, selbständig aufzuheben. Das Interesse der Urwähler an der Wahl schwinde, wenn wir nicht volle Arbeit machen und den Wahlakt

voll mit zum Abschluß bringen durch die Beteiligung an der Abgeordnetenwahl. Die Genossen Huth, Keune, Gerlach üben ebenfalls Kritik an der schwachen Beteiligung bei den Urwahlen. Zur Generalversammlung wird nach längerer Diskussion der Vorschlag der gewählten Kommission einstimmig angenommen. Hiernach soll am Abend ein größeres Konzert mit nachfolgendem Balle zu Ehren der Delegierten veranstaltet werden, an dem sich unsre Genossen ebenfalls stark beteiligen sollen. Am Montag findet ein Ausflug in die Berge statt, der seinen Abschluß mit dem Besuch einer Vorstellung im Bergtheater finden soll. Als Delegierte werden die Genossen Huth, Gerlach, Keune, Lindisch und die Genossin Noburft gewählt. Beschlossen wird noch die sofortige Verbreitung der Broschüre „Wahrheit und Dichtung vom Jahre 1813". Genosse Werner fordert noch zum Besuch des vom Berliner Arbeiter-Gesangverein am 6. Juli arrangierten Gesangskonzerts in der Brauerei auf. —

Wernigerode, 14. Juni. (Brennholzversteigerung.) Am Dienstag den 17. Juni, vormittags 10 Uhr, werden im alten Schützenhaus die im Neustädter Häu, Salzberg und Kämmereiforst lagernden Brennholzprodukte unter den üblichen Bedingungen versteigert. — Am Mittwoch den 18. Juni kommen von vormittags 9 Uhr an im Restaurant „Christianental" Hölzer aus den Forstorten Henkersberg, Mittelberg, Röseberg, Stapenberg und Ortberg zur Versteigerung. Hier sind 20 Prozent des Steigergebots als Anzahlung zu leisten. —

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Juni 1913.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Scheehl. Beisitzer der Arbeitgeber: Baumeister Löper und Kaufmann Koch; Beisitzer der Arbeitnehmer: Drahtweber Matthes und Fabrikarbeiter Schulze.

Durch eigne Schuld. Der Schraubendreher B. klagte gegen die Firma Rexwerke auf Zahlung einer 17stündigen Lohnentschädigung in Höhe von 8,50 Mark. Der Kläger hat im Akkord gearbeitet. 4 Wochen vor der Entlassung will er 2 Stunden versäumt haben, weil er auf Material warten mußte. Er hat damals die Zeit nicht bezahlt verlangt, weil er glaubte, mit dem Akkord gut abzuschneiden, weil das aber nicht der Fall war, reklamierte er die Stunden nachträglich. 15 Stunden will er infolge mangelhaften Werkzeugs haben einbüßen müssen. Der Vertreter der Beklagten beantragt Abweisung der Klage, weil erstens laut Arbeitsordnung Lohnreklamationen sofort erhoben werden müssen, und zweitens, weil der Kläger die angeblichen 15 Stunden nur durch eignes Verschulden eingebüßt haben könne, denn dem Werkmeister habe der Kläger nichts gesagt, daß er so lange versäumen müsse. Hätte er das getan, wäre er mit andrer Arbeit beschäftigt worden. Der als Zeuge vernommene Werkmeister Besecke bestätigte die Angaben des Vertreters der Beklagten, und daraufhin wurde die Klage auf Kosten des Klägers abgewiesen. —

Kleine Ursachen, große Wirkungen. Der Kutscher B. war als solcher beim Möbelspediteur Wilh. Müller beschäftigt. Laut Vereinbarung hatte er von dem Trinkgeld, welches sein Arbeitgeber vereinnahmte, die Hälfte zu fordern. Eines Tages hatte Müller 2,50 Mark Trinkgeld erhalten, danach hätte B. 1,25 Mark bekommen müssen. Das Geld wurde ihm aber verweigert, weil er seine Schuldigkeit nicht getan hätte. Hierüber wurde B. sehr erregt und es kam zum Streite, der in beleidigende Ausdrücke ausartete und die sofortige Entlassung des Kutschers zur Folge hatte. Dadurch wurde B. noch mehr aufgebracht und soll sich — nach Angabe M.s — zur Mißhandlung seines Arbeitgebers haben hinreißen lassen. B. bestritt das letztere. Er klagte auf Zahlung von 30 Mark Lohnentschädigung wegen kündigungsloser Entlassung und 1,25 Mark Trinkgeld. Es gelang dem Vorsitzenden, die Parteien zu einem Vergleich zu bewegen. Der Beklagte erklärte sich bereit, 25,75 Mark an den Kläger zu zahlen unter der Bedingung, daß dieser seine feindselige Haltung gegen ihn aufgibt. Gleichzeitig erklärte er sich bereit, den gegen B. gestellten Strafantrag zurückzuziehen. Hiermit war der Kläger einverstanden. —

Infolge schlechter Auskunft hat der Hotelier Strauch das Engagement des Oberkellners B. rückgängig gemacht. B. war aber damit nicht einverstanden und klagte auf Zahlung einer 3tägigen Lohnentschädigung in Höhe von 24 Mark. Der Beklagte behauptete, daß ihm von frühern Arbeitgebern des Klägers gesagt worden sei, B. sei Trinker. B. bestritt diese Behauptung und legte dar, daß er 2 Jahre in jener Stellung gewesen sei. Auf Zureden des Gerichts erklärte sich der Beklagte bereit, im Wege des Vergleichs 18 Mark an den Kläger zu zahlen, womit dieser einverstanden war und seine Mehrforderung fallen ließ. —

Schon wieder hereingefallen. Die Firma Hugo Bestehorn hat schon wiederholt Arbeiterinnen vor das Gewerbegericht zitiert und deren Verurteilung wegen Kontraktbruchs erwirkt. Stets hat der Vertreter der Firma erklärt, daß es ihm nicht um die Schadenersatzansprüche zu tun sei, daß er ja doch nichts bekäme, sondern durch das Urteil sollen die andern Arbeiterinnen abgeschreckt werden, aus dem Betrieb kündigungslos zu laufen. Daß die Maßnahme der Firma falsch ist, beweist am besten die Tatsache, daß die Arbeiterinnen unbekümmert um die Gewerbegerichtsurteile immer wieder kündigungslos aufhören und sich stets auf einen bestimmten Paragraphen in der Arbeitsordnung berufen. Die Arbeitsordnung wird den Arbeiterinnen gegen Zahlung von 10 Pfg. ausgehändigt. Zu Hause wird sie dann in Ruhe durchgelesen, und da finden die Arbeiterinnen den Paragraphen, der ihnen erlaubt, die Arbeit, falls sie ihnen nicht gefällt, in den ersten 14 Tagen kündigungslos zu verlassen, wenn nichts andres vereinbart wird. Unbewußt ist allen Arbeiterinnen der Firma — das haben die Verhandlungen auf dem Gewerbegericht bisher erwiesen —, daß sie durch die Unterschrift beim Portier etwas andres vereinbart haben. Gesagt wird den Arbeiterinnen nicht, was die Unterschrift bedeutet, und gelesen wird der Text am Kopfe des Buches leider nie. Die Arbeiterin D., welche auch bezugnehmend auf den Paragraphen in der Arbeitsordnung kündigungslos abgegangen war, wurde von der Firma wegen Kontraktbruchs auf Zahlung von 9 Mark verklagt. Nachdem der Beklagten der Sachverhalt klargestellt worden war und der Vertreter der Klägerin ein Urteil verlangte, wurde sie ihrem Anerkenntnis gemäß zur Zahlung verurteilt. —

Briefkasten.

Schönebeck. Solche Anzeigen gehören in den Inseratenteil. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 13. Juni.

Aufgebote: Zigarrenhändler Paul Schäfer mit Klara Reiche. Dekorationsmaler August Wipfler mit Luise Danders. Versicherungsbeamter Fritz Schröder mit Martha Sauer. Fabrikarbeiter Gustav Riechel mit Minna Westram. Schlosser Erich Geipel mit Gertrud Beckel. Siedemeister Friedrich Ernst Hermann Ockert hier mit Hedwig Hermine Anna Marie Müller in Gommern. Kaufmann Gustav Liborius hier mit Emma Ida Masuhr in Burg.

Geburten: Ernst, S. des Schiffbauers Ernst Behrend. Helmut, S. des Arb. Gustav Uebe. Hans Herbert, S. des Lehrers Wilhelm Hallmann. Ursel, T. des Dentisten Rachmiel Satz. Willi, S. des Kutschers Paul Burscheck. Margarete, T. des Straßenbahnschaffners Friedrich Rogge. Kurt, S. des Arbeiters Grasnick. Anni, T. des Hausschlächters Paul Hundertmark. Walter, S. d Schuhmachermeisters August Knabe. Gerhard, S. des Handel manns Fritz Roge. Kurt, S. des Eisenbahnschaffners Heinr Stempel. Kurt, S. des Kellners Paul Kosowsky. Anna, T. d Gefängnisaufsehers Augustinus Mikutta. Gerhard, S. d Schneiders Otto Wiesel.

Todesfälle: Witwe Rosa Loibl geb. Mehltreter, 70 10 M. 9 T. Sophie geb. Rix, Ehefrau des Maurers Wilh. Rol 64 J. 11 M. 22 T. Witwe Marie Mittelstedt geb. Behrens, 56 11 M. 5 T. Auguste geb. Feisstorn, Ehefrau des Schlossers Pa Traege, 55 J. 3 M. 4 T. Dorothee geb. Randel, Ehefrau des Lackiere Rudolf Weil, 53 J. 7 M. 3 T. Bäckergeselle Karl Johlke, 48 19 T. Maschinenwärter Wilhelm Steinmann, 36 J. 2 M. 1 Friedrich Klohs, ohne Beruf, 18 J. 10 M. 4 T.

Sudenburg, 13. Juni.

Geburt: Lisbeth, T. des Arbeiters Friedrich Lehmann.

Todesfälle: Schneidermeister August Weidner, 50 4 M. 15 T. Ehefrau des Arbeiters August Mahrenholz, Karoli geb. Hausmann, in Domersleben, 49 J. 30 T. Oberrevisor a. Alb. Moorth, 53 J. 2 M. 2 T.

Buckau, 13. Juni.

Aufgebot: Eisenbahnarbeiter Albert Pilz in Niederndod leben mit Karoline Westhausen hier.

Geburten: Else, T. des Bäckermeisters Gustav Thieman Ella, T. des Kutschers Wilhelm Buder. Anneliese, T. des Bäcke Alfred Schwer.

Aschersleben.

Todesfälle: Ehefrau Agnes Just geb. von der Heyde 54 J. 18 T. Lucie, T. des Arbeiters Friedrich Thomas, 5 M. 27

Aus dem Geschäftsverkehr.

Selten günstige Kauf-Gelegenheit!

Lange & Münzer
Breiteweg 51, 51a, 52
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

2 Extra-Angebote!
Herren-Oberhemden

Serie I Oberhemden
mit festen Manschetten in feinen Dessins, durchgemustert, in allen Weiten . . . . . jetzt 2.75

Serie II Oberhemden
mit festen Manschetten, Einsatz und Manschetten aus Waschseide, aparte Streifen-Dessins . . . . . jetzt 3.75

Nur soweit Vorrat!

Verkauf in der I. Etage

Extra-Angebote!
Kinder-Sweater

Serie I Größe 1 bis 4 Farben: marine, bleu, rot jetzt 55 ₰

Serie II Größe 1 bis 4 Farben: marine, bleu, rot jetzt 70 ₰

Serie III Größe 1 bis 4 Farben: marine, bleu, rot, braun, mit apart. schott. Rand jetzt 85 ₰

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Achten Sie auf

Breiteweg 35

1 Treppe

gegenüber Ulrichstr.

Seltener Gelegenheitskauf!

Neu eingetroffen sind Fabrik-Restposten

Tischwäsche

Tischtücher — Servietten — Handtücher

mit kleinen Webfehlern, in guten, größtenteils reinleinenen Qualitäten, die ich — soweit Vorrat — **30 Proz.** unter Preis verkaufe.

Ferner Fabrikreste für **Bettwäsche**

Louisianatuche, Madapolams, Linons usw., für Deckbetten, Ueberschlaglaken, Kissen, 83, 130, 160 cm statt bis 1.50 Meter **1.00, 90 75** bis **40 ₰** 2672

Betttücher Riesenauswahl bester, langjährig erprobter Sorten **3.10 2.75 2.40 2.00**

Bedeutend unter Preis

Betttücher mit kleinen Bleichfehlern Stück **1.50 1.25**

Extra starken ungerauhten Köper für Jacken u. Beinkleider

weil etwas knotig, statt 90 ₰ Meter **75 60 ₰**

Damen-Hemden eigner Anfertigung, aus besten Stoffen in allen Fassons, darunter viele einzelne Musterhemden, etwas unsauber, außergewöhnlich billig.

Blauer Cheviot, reine Wolle, für Kostümröcke 140 cm br. Meter **1.25**

Besichtigung erwünscht!

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35

gegenüber Ulrichstr., Verkaufsräume 1 Treppe.

Größte Auswahl bester Waren zu den billigsten Preisen wegen Ersparung hoher Ladenmiete.

Leihhaus

der Fa. **Gustav Oelßner**

Weinfaßstr. 5a, 1 Tr.

Fernsprecher 3577

beleiht Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte

Fahrräder, Nähmaschinen Wasch- u. Wringmaschinen

goldene u. silberne Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrketten, Spezialität Gold-Scharnierketten, 585 u. 750/1000 Teile Feingold mit 15jähr. Garantieschein, sow sonst. Schmuck- u. Silbersachen, Barometer, Operngläser. — Zigarren und verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.

Gustav Oelßner

Weinfaßstr. 5a, I.

NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. [2547

Reise-

Bekleidung für Damen, Backfische, Mädchen, bezaubernd schöne Macharten.

Batist- Stickerei- Seidene **Blusen**

Jacken- Leinen- **Kleider**

Duftige Sommer-Kleider
Stickerei-Kleider
halbfertige Kleider
elegante Morgen-Kleider

Leinen- Jacken- **Kostüme**

Reise- Staub- **Mäntel**

leichte Promenaden-Mäntel

Hoch- sommer- **Stoffe**

für Reise-, Strand-, Sport-Kleider
Röcke, Blusen, Kostüme

Tennis- u. Stickerei-Stoffe

Sport -Westen -Gürtel -Kragen

Wandervogel-Kragen
Krawatten, Selbstbinder
Strümpfe, Handschuhe

Bade -Kappen -Anzüge -Handtücher

usw. usw.

60 % billiger

wegen Auflösung des Reedschen Warenlagers

31 Breiteweg 31

1. Etage

im Hause von Carl Loeck.

Möbel

Auf Kredit!

2538

Möbel

Für nur **10 M. Anzahl.**

1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 2 Stühle

Wöchentliche Rate **1.00 Mark**

Für nur **25 M. Anzahl.**

2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerschrank, 1 Spiegel, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle

Wöchentliche Rate **2.00 Mark**

Moderne

Anzüge

ein- und zweireihig

neuste Stoffe, guter Sitz

Anzahlung 3, 6, 8, 10 u. 12 Mk.

Wöchentliche Rate **1.00 Mark**

Brautleute u. Möbelkäufer!

Bevor Sie Ihren Bedarf in Möbeln auf Kredit decken, besuchen Sie zuerst das weitaus größte Möbel- u. Waren-Kredit-Haus ersten Ranges am Platze. Der Name

S. Osswald

muß Ihnen eine Garantie sein, denn der gute Ruf meiner Firma ist weit über Magdeburgs Grenzen bekannt. Mein Geschäft, welches Tausende von Kunden fast aller Berufskreise zählt, steht in der Kreditbranche in Magdeburg an erster Stelle.

Kredit

auch nach außerhalb!

Für nur **15 M. Anzahl.**

1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Kleiderschr., 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küch.-Tisch, 2 Küchenstühle

Wöchentliche Rate **1.50 Mark**

Für nur **40 M. Anzahl.**

2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Pfeilerschrank, 1 Spiegel, 1 Vertiko, 6 Stühle, 1 komplette Küche

Wöchentliche Rate **3.00 Mark**

Moderne

Damen-Konfektion!

wie Kostüme, Paletots, Röcke, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Betten, Kinderwagen u. Klappwagen

mit kleinster Anzahlung.

S.

Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg
Alte Ulrichstr. 14

Nachweisbar weitaus

größtes Möbel- und Waren-Kredit-Haus I. Ranges am Platze

Alte Kunden und Beamte erhalt. Kredit ohne Anzahlung.

S.

Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg
Alte Ulrichstr. 14

Caramel-Bier

Vereinsbrauerei G.m.b.H.
Magdeburg-N.

An Qualität unübertroffen

Der Fachmann wie vorsichtige Käufer wird auf schwindelhafte Reklame-Angebote und Stubenhandel niemals reinfallen, weil genannte nur solchen Firmen Vertrauen schenken, deren guter Ruf, die absolute Qualität, wie äusserste Preiswürdigkeit, unter allen Umständen streng reell verbürgt.

Rich. Kruse

Maschinen- u. Fahrrad-Fabrik
Vernicklung u. Emaillierung

Magdeburg-Neustadt

Lübeckerstrasse 103.

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Wäschemang., Wring- und Waschmaschinen.

Grösste Auswahl - Teilzahlung.

Franz Wolff

Telephon 4608 **G. m. b. H.** 1449 Telephon 4608

Färberei, chemische Reinigung, Dampf-Waschanstalt

2568 **In Sudenburg**

kauft man feine keimfähige Sämerei für Gemüse u. Blumen in der **Drogerie Gustav Schubert,** Halberstädter Str. Nr 107, gegenüb. d. Kurfürstenstr.

Kaufe junge u. alte

Kanarienhähne

gute u. gewöhnliche Sänger, und junge u. alte Weibchen. Zahle wie bekannt höchste Preise.

Jos. Tischler, Annastr. 25.

Nur kurze Zeit wird jeder

Anzug für 2.50 M 2845

tadellos gereinigt u. gebügelt

Färberei P. Dalichow

Schwibbogen 1, Fernruf 4019
Breiteweg 117, nahe Zschokkestr.
Hasselbechpl., Ecke Tauentzienstr.
Lüneburg. Str. 2a, n. Rollenhagenst.
Neustadt, Lübecker Straße 25a.

Pfandversteigerung

Am **Dienstag den 17. Juni d. J.,** nachmittags von 2 Uhr an, findet in meinem Geschäftslokal 2401

Magdeb.-N., Umfassungstr. 41

die öffentliche Versteigerung der in den Monaten Juli, August und September 1912

unter Nr. 72808 bis 74396

bei mir verpfändeten bzw. erneuerten Pfänder statt.

Gustav Müller.

2257 **Feuerwerkskörper**

Spez.: Bengalische Flammen.

Kloster-Drogerie Goldschmiedebrücke 3/4

Bitte die Firma genau beachten!

Hochmoderne

Anzüge

a Stck. 12 Mk., zum Aussuchen, verkauft

Max Eckstein

Königshofstr. 5.
Ecke Lödischehofstraße.

Brautleute, Möbelkäufer

bevor Sie Ihren Bedarf decken, versäumen Sie es nicht, mein 2597

Möbel-Spezialhaus

17 Peterstr. 17

zu besichtigen, damit Sie sich von meiner sehr großen Auswahl sowie von den **wirklich niedrigen Preisen** für **gute reelle Möbel** überzeugen können, denn in meinem Lager finden Sie eine sehr reichliche Auswahl behaglicher Wohnungs-Einrichtungen, wonach sich Ihre Wahl leicht treffen läßt.

Spezialität:

Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen.

Wohnzimmer (mußbaum)	Schlafzimmer (satin)
1 Schrank mit Vergl.	1 Schrank mit Spiegel
1 Vertiko mit Vergl.	2 Bettstellen, modern
1 Trumeau, geschliff.	2 Patent-Matratzen
1 Umbau mit Spiegel	1 Toilette m. Spiegel
1 Sofa, Plüsch n. Wahl	2 Nachtschr. m. Platte
1 Sofatisch mit Steg	2 Stühle, modern
4 moderne Stühle	1 Handtuchhalter

1 Küche (grau 2c.)

1 Büfett, modern, mit Verglasung, 1 Anrichte mit Zink, 1 Tisch, 1 Rahmen, modern, mit 3 Kasten, 1 Halter, 2 Stühle

für nur 585 Mk.

Außerdem empfehle

Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, Schlafzimmer

in allen Holzarten zu wirklich billigen Preisen.

Für Reellität meines Geschäfts bürgt mein 15jähriges Bestehen sowie der sehr große Umsatz.

Transport frei durch eigne Gespanne! Langjährige Garantie.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Das Ideal der Hausfrau

ist eine

Singer Nähmaschine

Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S"-Schild :: oder durch unsre Agenten ::

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Magdeburg Breiteweg 174 Jakobstrasse 41

Brüssel 1910: **Höchster Preis.**

Halberstadt, Hoher Weg 25
Burg, Schartauer Strasse 37
Quedlinburg, Bockstrasse 12
Stassfurt, Schulzenplatz 2
Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39
Wernigerode, Breite Strasse 42
Thale, Joachimstrasse
Oschersleben a. d. B., Magdeburger Strasse 5
Schönebeck a. d. E., Salzer Strasse 6.

Reparaturen prompt und billig. 2552

1000 Kostümröcke in

8 Serien zu auffallend billigen Preisen.

Serie 0	in englischem Geschmack Wert bis 1.75 Rock	**95 Pf.**
Serie I	in Alpaka, Cheviot und in engl. Geschmack Wert bis 4.90 Rock	**2.90**
Serie II	in Alpaka, Cheviot und in engl. Geschmack Wert bis 6.75 Rock	**4.75**
Serie III	in Alpaka, Cheviot und Kammgarn Wert bis 10.50 Rock	**6.75**
Serie IV	in Tuch, Kammgarn, Cheviot Wert bis 14.75 Rock	**8.75**
Serie V	in Kammgarn, Alpaka und in englischem Geschmack Wert bis 16.50 Rock	**10.75**
Serie VI	in Alpaka, Kammgarn und in englischem Geschmack Wert bis 19.50 Rock	**12.75**
Serie VII	in Tuch, Kammgarn und in englischem Geschmack Wert bis 23.00 Rock	**15.75**

Verkauf zweite Etage!

Gute Verarbeitung

Gute Qualitäten

Spottbillige Preise

Extra-Preise für Steppdecken

Posten A	Stück	2.00
Posten B	Stück	3.00
Posten C	Stück	5.25
Posten D	Stück	7.50
Posten E	Stück	9.50
Posten F	mit Wollfüll. Stück	11.50
Posten G	mit Wollfüll. Stück	16.00

Siegfried Cohn

Weberei-Waren Breiteweg 58-60.

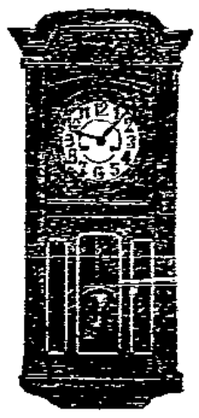
Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix** gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix" bleicht fix!

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3597
Industrie-Unterzeuge
Strumpfwaren
praktisch — preiswert
— **Strickgarne** —
ergiebigste Qualitäten
Größtes Lager am Platze!



In Wilhelmstadt
kaufen Sie sehr vorteilhaft
moderne Zimmer-Uhren
Wecker, Taschenuhren, Schmucksachen und Ringe in Gold und Silber
bei **H. Vaternacht**
Uhrmacher 2444
Gr. Diesdorf. Str. 218, Ecke Annastr.
Echt Rathenower Brillen und Kneifer
— Reparaturen gut und billig. —

ZINKE & JUNG
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120
zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.
— Telephon 2947. —
Geschäftshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen
sowie einzelne Möbel. 2557
Eigne Tischlerei u. Polster-Werkstatt.
Ausführung von Dekorationen jeder Art.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Singer-Nähmaschine, tadellos, 105 zu nähen, 15 Mk. **Goeke**, Goldschmiedebrücke 5, I. 2590 | Weiß. Weschk., weiße Kost., Blus., Röcke, Kinderkl. 2—6 J., m. Stief. Schuhe e2. Roteh. 19b, 2 Tr.

+ Entfernung +
von Muttermalen, Leberflecken, Warzen, Sommersprossen, Tamenkorn, Pickeln usw. sowie 1564
Tätowierungen
m. Garantie ohne Berufsstörung.
Karcher, Johannisbergstr. 16, II.

Reform-Zahn-Praxis
◆ 138 Breiteweg 138 ◆
neben Café Hohenzollern Telephon 4413
Erstklassige Behandlung
Zähne von **1.80** an
Fast gänzlich schmerzloses **Zahnziehen 1.00** Mk.

Elegante Damen-Uhr mit langer Kette 6 Mk.
Goldgef. Herren-Uhr mit Kette 3 Mk.
Gebrauchte Betten
— billig —
Knaben-Anzüge
in großer Auswahl
Max Eckstein
Königshofstraße 5.

Moderne Damen-Konfektion und Kostümröcke.
Moderne Kleiderstoffe und Kostümstoffe.
Moderne Musselin-, Wasch- u. Stickereistoffe.
Moderne Anzug- und Paletotstoffe.
Cheviots u. Waschstoffe für Knaben-Anzüge.
Große Auswahl
vorteilhafter Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Decken, Leinen- u. Baumwollwaren, Bettfedern, fertiger Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche.
Große Auswahl. — Gute Qualitäten.
— Bekannt stets sehr billige Preise. —
A. KARGER
Gr. Marktstraße 8. 2573 Gr. Marktstraße 8.

Die große Verbreitung der
Original-Victoria-Nähmaschinen
beruht auf der seit vielen Jahren anerkannten Güte und Vollkommenheit.
Einfach, praktisch, dauerhaft.
Lager von 2551
Wasch- u. Wringmaschinen
Wäschemangeln.
Alfred Freistedt
Magdeburg
Nr. 7/8 Breiteweg Nr. 7/8

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 138. Magdeburg, Sonntag den 15. Juni 1913. 24. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. Juni 1913.

Zur Verschmelzung der Ortskrankenkassen.

Vom Vorstand der Freien Vereinigung der Krankenkassenvorstände erhielten wir folgende Zuschrift, der wir im allgemeinen Interesse Aufnahme gewähren:

Die Stadtverordneten haben in der letzten Sitzung die Satzungen der neuen allgemeinen Ortskrankenkasse in der Form genehmigt, wie sie von der Kassenkommission in Gemeinschaft mit dem Vertreter des Magistrats aufgestellt worden sind. Damit ist eine einwandfreie Grundlage für die Vereinigung der hiesigen Ortskrankenkassen und auch der übrigen Krankenkassen geschaffen worden. Die Vorstände von zehn Ortskrankenkassen mit zirka 30 000 Mitgliedern, die am Donnerstag abend sich zu diesem Zwecke versammelt hatten, beschlossen darauf einmütig, ihren Generalversammlungen den Beitritt zur neuen Krankenkasse zu empfehlen. Weitere Kassen müssen nun folgen! Die Zeiten sind vorüber, wo auf dem Gebiete der Krankenversicherung die Vereinigung mißachtet werden durfte und wo man von der Vereinzelung sich Erfolge versprechen konnte. Die neuen Aufgaben, welche der Krankenversicherung mit der Reichsversicherung gestellt worden sind, erheischen den engsten Zusammenschluß aller Interessenten, um Ersprießliches und wirklich Beachtenswertes zu leisten. Der drohende Ansturm der Aerzte, den keine Kassenverwaltung unterschätzen sollte, weil er die Grundlagen der ganzen Kassenorganisation gefährdet, fordert geradezu die innigste Vereinigung aller Interessenten, um unbilligen Anforderungen und Angriffen gewappnet gegenüberzustehen. Das kann aber keine durch Trennung geschwächte Truppe erreichen. Nur wo ein zielklarer Wille auf Grund einer einigen Organisation sich betätigen kann, ist das vollkommen zu erreichen, was jetzt Aufgabe der Kassenorgane ist.

Der Wille des Gesetzgebers war überhaupt auf eine möglichst alles umfassende Organisation der Krankenversicherung gerichtet. Es sollten ursprünglich nur allgemeine Ortskrankenkassen zugelassen werden. Man wollte nur nicht mit rauher Hand bewährte Einrichtungen gefährden und überließ darum den Beteiligten die Gestaltung der Organisation. Solche Einrichtungen, die eine Schonung der bisherigen Kassenform als wünschenswert erscheinen lassen, bestehen aber nicht überall. Besonders hier in Magdeburg nicht! Was hier bis jetzt bestand, war nur das vom Gesetz unbedingt Geforderte. Wenn dieses fällt, verliert niemand etwas, weil sofort an dessen Stelle das Bessere tritt.

Es darf darum nicht bloß bei dem Beitritt der zehn Krankenkassen (Allgemeine, Kaufmännische, Maurer und Zimmerer, Schneider, Maler, Rum-, Sprit- usw. Fabriken, Betriebsverwaltungen des Reiches usw., Kürschner, Tischler) bleiben, sondern es muß darauf hingearbeitet werden, daß möglichst alle Krankenkassen sich dem neuen Kassengebilde anschließen. Die Aufgabe aller Krankenkassenmitglieder und deren Vertreter in den Generalversammlungen und den Kassenvorständen ist es, dahin zu wirken, daß keine Kasse zurückbleibt.

Die neue Kasse hat alles Bewährte der alten Kassengebilde übernommen und die Leistungen verbessert, wenn auch nur in vorsichtiger Weise, weil erst Erfahrungen gesammelt werden müssen. Als neue, sehr wichtige Leistung kommt die Gewährung von Beihilfen zur Beschaffung von ärztlicher Behandlung für die Familien der Mitglieder hinzu. Der Ausbau der Mutterschaftsfürsorge ist als nächste Aufgabe in Vorbereitung und wird verwirklicht, sobald die Mittel hierzu zur Verfügung stehen. Von der Entwicklung der Kasse kann erhofft werden, daß in der Zukunft noch mehr für die Versicherten geleistet werden kann.

Es gilt daher, alle Säumigen und Lauen in letzter Stunde aufzurütteln, damit das Vereinigungswerk ein vollkommenes werde. —

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Aerzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. Theuerkauf, Himmelreichstraße 1, Telephon 3409.

Neue Neustadt und Alte Neustadt bis Königstraße (einschließlich): Dr. Stange, Hohepfortestraße 50, Telephon 3678.

Wilhelmstadt: Dr. Moses, Große Diesdorfer Straße 226, Telephon 3758.

Sudenburg: Dr. Krach, Halberstädter Straße 42, Tel. 4765.

— **Arbeiterjugend.** Der geplante Vormittags-Ausflug der Altstädter am Sonntag fällt aus. Nachmittags Treffpunkt Georgenplatz 10, 1 Treppe. Am Sonnabend müssen alle bei Holtz, Tischlerkrugstraße 22, zum Reigenüben fürs Bauernfest erscheinen. — Für Alte Neustadt findet am Sonntag ein Ausflug nach Külzau statt. Abmarsch morgens 7 Uhr von der „Krone", Moldenstraße. —

— **Der Autounfall vor Gericht.** Der Chauffeur Ernst Rachut zu Brandenburg a. d. H. passierte mit einer von ihm geführten Autodroschke Sonntag den 20 April d. J. nachmittags Neubensdorf, um leer nach Brandenburg zurückzufahren. Er war übernächtig und fuhr gegen einen mit einem Pferde bespannten Wagen, der vor dem Gasthof hielt. Der Wagen brach zusammen, der darin sitzende Landwirt Eggert aus Behlen wurde herausgeschleudert, er fiel vor die Droschke, wurde gequetscht und erlitt schwere innere Verletzungen, an denen er noch jetzt krankt. Dem Pferde, das 1000 Mark wert war, wurde das Rückgrat gebrochen, es mußte getötet werden. Rachut gibt an, der Unfall sei dadurch entstanden, daß die Steurung der Droschke versagt habe. Daß er müde gewesen sei, gedöst und die Droschke verkehrt gesteuert habe, will er nicht zugeben. Der Angeklagte wurde auf Grund der Verhandlung vor der Magdeburger Strafkammer schuldig befunden und wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 300 Mark Geldstrafe ev. 60 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 12. Juni.

Konzert im „Wilhelmsgarten" unter Leitung von Kapellmeister Georg Bruno.

Einen Operettenabend bei ganzen 10 Grad Wärme kann man nicht zu den Annehmlichkeiten der Konzertbesucher rechnen. Es hatte sich auch nur ein ganz kleiner Teil vom Stammpublikum eingefunden, der an geschützten Stellen im Garten die kalten Ohren nach dem Konzert-Podium hin neigte. Da oben aber strich und blies die wetterharte Schar der notenkundigen Gehilfen in Apoll und ließ das „Modell" neben der „Lustigen Witwe" und dem „Bruder Straubinger" erscheinen. Alles fidele Gestalten, die sich so durchs musikalische Leben hindurch trällern und fiedeln. Dann flatterte die „Fledermaus" einem „Chambrésé parée" aus dem „Opernball" voraus und der immer momentane „Graf von Luxemburg" neigte sich über das „Spitzentuch der Königin". „Frau Luna" tanzte mit der „Dollarprinzessin" „Ringelreihn" und die allzeit „Lustigen Nibelungen" lösten schließlich den angefrornen „Vogelhändler" ab. Aber! Es war hundekalt, und da der Wilhelmsgarten so frei liegt und das Podium trotz des Wetterschutzvorhangs den Kältepol des Etablissements bildet, so wollen wir es dem Orchester nicht verdenken, wenn es sich aphoristisch bewegte, die von Komponisten, die sich selbst gern hören, wohlgepflegten Wiederholungspunkte übersah und zur Biedermeier-Schlafensgehzeit die Partitur zuklappte. Das Publikum war es wohlzufrieden. Es befand sich sowieso in der Minderheit. Man sollte aber doch an solchen kühlen Tagen keine Konzerte veranstalten. **Grote.**

— **Gestohlene Schecks.** Der Handlungsgehilfe Karl Wernst zu Hamburg war im Juni 1912 bei dem Konditor Kremer zu Magdeburg als Kellner beschäftigt und stahl ihm aus einem Scheckbuch drei Formulare. Nach seiner Entlassung reiste er nach Kassel, füllte dort ein Formular mit 580 Mark aus und borgte sich darauf von dem Gastwirt Brune 100 Mark. Das zweite Formular füllte Wernst mit 585 Mark aus und erschwindelte sich darauf von dem Fahrradhändler Freyer zu Lampertheim am Rhein 200 Mark. Dann reiste er nach Basel, führte dort einen Diebstahl aus und wurde später ausgeliefert. Der Angeklagte wurde jetzt von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls sowie wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug in zwei Fällen zusätzlich zu den in Hamburg gegen ihn erkannten 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und einschließlich einer vom hiesigen Schöffengericht gegen ihn verhängten Strafe von 10 Tagen Gefängnis zu noch einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurteilt. —

— **Die Lohnlistenauszüge der Straßenbahn.** Nach dem Einkommensteuergesetz ist bekanntlich jeder Arbeitgeber verpflichtet, der Einschätzungskommission die nötigen Lohnauszüge für die jeweiligen Angestellten und Arbeiter zu unterbreiten. Dieser Verpflichtung ist auch die Magdeburger Straßenbahn nachgekommen, jedoch hat sie, statt einen Lohnauszug für das Jahr 1912 einen solchen für das Jahr 1911 eingereicht. Da ein solches Verfahren nach dem Wortlaut des Gesetzes nicht statthaft ist, auch eine ganze Anzahl Angestellter durch diese Manipulation zu hoch besteuert wurde, gingen bei der Veranlagungskommission mehrere Reklamationen ein. Das Verlangen der zu hoch Eingeschätzten, einen Lohnauszug aus dem Jahre 1912 zu bekommen, wurde von dem zuständigen Sekretär mit der Motivierung verweigert, es sei ein Lohnauszug eingereicht, das müsse genügen. Natürlich wurden die Reklamierenden von der Einschätzungskommission abgewiesen mit der Begründung, sie sollten erst einen Auszug aus dem Jahre 1912 bringen. Auf neuerliche Vorstellung wurden die Betreffenden wieder abgewiesen und ihnen gesagt, die Einreichung des Lohnauszugs sei auf Veranlassung des Direktors Klitzing erfolgt. Da im Jahre 1912 seitens der Angestellten erhebliche Nachzahlungen für die Ruhegehaltskasse erfolgt sind, auch sonst durch Reduzierung der Zahl der Ueberstunden und Ruhetage die Einnahmen gegen 1911 zurückgegangen sind, ist die Empörung unter den Angestellten über diese Art der Behandlung natürlich groß. Leider kann an ein einheitliches Vorgehen gegen die Maßnahmen der Direktion zurzeit nicht gedacht werden, weil die Einigkeit unter den Angestellten noch viel zu wünschen übrigläßt. Wäre die Organisation so, wie sie leider nicht ist, dann wären vielleicht auch die Steuereinschätzungen anders ausgefallen. —

— **Der überlastete Weichensteller.** Am 8. März d. J. nachmittags um 5 Uhr 40 Minuten stieß auf der Nordseite des Bahnhofs zu Biederitz der von Berlin kommende Güterleerwagenzug 7738 mit dem im Ueberholungsgleise 2 N. haltenden, um 5 Uhr 25 Minuten von Magdeburg eingefahrenen Bedarfsferngüterzug 7959 zusammen. Personen wurden nicht verletzt, aber der entstandene Betriebsschaden betrug etwa 7000 Mark. Die Schuld an dem Unfall wird dem Weichensteller 1. Klasse Andreas Abelmann zu Biederitz beigemessen. Der Berliner Zug hatte 1 Stunde Verspätung. Der Angeklagte hatte seit 6 Uhr morgens den Stellwerkdienst versehen. Während der Verspätungsstunde waren bereits drei andre Züge abgefertigt und durchgefahren. Der Oberbahnassistent Zelle, der gefallen war und eine Gehirnerschütterung erlitten hatte, gab dann dem Abelmann ein falsches Signal für die Einfahrt des Berliner Zuges dahin auf, daß die Strecke frei sei, und Abelmann stellte das Signal auf Fahrt, ohne sich, wie die Vorschrift lautet, vorher noch selbst davon zu überzeugen, daß die Strecke frei sei. Darin allein liegt sein Verschulden. Der erkrankte Zelle hat nicht zur Verantwortung gezogen werden können. Abelmann wurde wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung unter Berücksichtigung des Umstandes, daß er bereits 12 Stunden ohne Unterbrechung den Stellwerkdienst hatte versehen müssen, als der Unfall passierte, zu 10 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tagen Gefängnis verurteilt. —

— **Der Höhepunkt des Kälterückfalls** dürfte jetzt erreicht sein. Das Barometer steigt und deutet an, daß der von Südwesten vordringende hohe Luftdruck allmählich wieder in Mitteleuropa heimisch werden will. Die gestrige Wetterkarte war überaus typisch für die Zeit der Junikälte in ihrer charakteristischen Ausbildung: hoher Luftdruck über Südwest- und Westeuropa, bis zu den Färöern hinaufreichend, und ein sehr ausgedehntes Tiefdruckgebiet über Ost- und Nordosteuropa mit einem Zentrum über Nordrußland. Die Folge dieser Wetterlage war ein nordwestlich-südöstlicher Isobarenverlauf, der nach den Stürmen der vorausgegangenen Tage noch immer lebhafte, kalte Nordwestwinde und ausgesprochenes Böenwetter (Aprilwetter) bedingte, dem im Sommer stets eine besonders niedrige Temperatur entspricht. In den letzten Tagen stand denn auch das Thermometer mehr als 10 Grad unter dem normalen Stand. Die kalte Witterung erstreckt sich über den größten Teil Mitteleuropas; in den Gebirgen des nördlichen Mitteleuropa ist bis in etwa 1500 Meter Meereshöhe hinab Schnee gefallen. Erfreulich an dem sonst wenig angenehmen Kälterückfall ist die Tatsache, daß er endlich einmal der allzu lange währenden Trockenheit ein Ende gemacht hat. Die Niederschläge der letzten Tage waren zwar nicht sehr ergiebig, haben in ihrer häufigeren Wiederkehr aber dennoch recht günstig gewirkt. Wenn man jetzt auch mit einer langsamen, von kurzen Rückschlägen unterbrochenen Besserung des Wetters wird rechnen können und wenn auch der Höhepunkt des Kälterückfalls überwunden ist, so werden sich die Nachwehen doch wohl noch einige Tage bemerkbar machen. —

— **Falsche Zwanzigmarkscheine.** Eine Belohnung von 3000 Mark schreibt das Reichsbankdirektorium für die Ermittlung von Fälschern von Reichsbanknoten aus. „Seit kurzem", so lautet die Ausschreibung, „sind Fälschungen von Reichsbanknoten zu 20 Mark vorgekommen. Diese tragen das Datum vom 21. April 1910, die Nummer E 3192236 und den Kontrollbuchstaben L. Sie machen im ganzen einen etwas verschwommenen Eindruck. Das Datum, das Wort „Reichsbankdirektorium" und die Unterschriften unter diesem sind dicker ausgefallen, als sie bei den echten Noten sind. Die Strafandrohung ist auf beiden Seiten der Fälschung schlecht aufgedruckt, zum Teil unlesbar. Die Ziffern der auf der Fälschung befindlichen Nummern sind größer, als auf den echten Noten. Da diese geriefelt sind, die Fälschungen aber nicht, fühlen sich die ersteren, namentlich wenn sie neu sind, hart und rauh, die Fälschungen dagegen weich an. Indem wir auf diese Fälschungen aufmerksam machen, sichern wir demjenigen, der zuerst einen Verfertiger oder wissentlichen Vertreiber bei einer Orts- oder Polizeibehörde oder einem Gericht anzeigt, so daß er zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, eine Belohnung von 3000 Mark zu." Ueber die Art der Fälschungen seien noch einige Einzelheiten mitgeteilt, die allerdings nur bei genauer Betrachtung auffallen: Die Vorderseite der Scheine weist an den Stellen des Kupferdrucks der echten Noten einen zweifarbigen Buchdruck auf. Die lichten Stellen sind hellblau, die Nachahmung der Rieselstellen dunkelblau gedruckt. Die Vorderseite ist in sieben, die Hinterseite in vier Drucken hergestellt. Auf der Vorderseite fehlt der Punkt hinter dem Anfertigungsdatum. Die Farbeneinbettung und ihre Wirkung hat der Fälscher dadurch nachzuahmen versucht, daß er verschiedentlich violett-schwarze Farbe eindruckte. Die Riefelungseindrücke suchte er durch gefärbte Fasern hervorzurufen, die er auf die Fälschung aufstreute und hart andrückte. Auf der Rückseite fehlt der Druck des künstlichen Kontroll-Wasserzeichens. Auf beiden Seiten erscheint der Druck bei genauerer Betrachtung zum Teil plump, zum Teil zerrissen. Der Strafsatz auf der rechten Seite vorn und zu beiden Seiten hinten ist dick und schlecht, zum Teil unleserlich, die Nummern auf beiden Seiten sind dicker und größer als auf den echten Noten. Der Fälscher hat außer dem Druckverfahren auch noch Handretusche angewandt. —

— **Provinzial-Meisterkurse in Magdeburg.** Die am 14. Mai eröffneten und gut besuchten Teilkurse für Schneider und Schuhmacher wurden am 13. Juni geschlossen. Dies waren die letzten Kurse in den bisherigen provisorischen Unterkunftsräumen, Nachtweidestraße 77. Das eigne Gebäude der Meisterkurse, die ehemalige Kunstgewerbeschule in der Brandenburger Straße, ist so weit fertiggestellt, daß es am 1. Juli d. J. bezogen werden kann. Mit der Eröffnung der nächsten Vollkurse für Schneider und Schuhmacher am 4. August wird das Gebäude seiner neuen Bestimmung übergeben werden. —

— **Zehn goldene Regeln des Waldschutzes** werden gegenwärtig von der Deutschen Gesellschaft zur Pflege des Waldes in den von Ausflüglern besuchten Waldpartien zum Aushang gebracht: 1. Schont die Gewächse des Waldes, denn sie sind ein Schmuck der Gegend und sollen noch viele erfreuen und neues Leben bilden. 2. Ein bescheidener Blumenstrauß ist jedem gern gestattet, doch dürfen nicht Zweige eingebrochen, Bäume verstümmelt und die Pflanzen mit Wurzeln ausgerissen werden. 3. Jungwüchse und Anpflanzungen bedürfen der Schonung. 4. Werft kein Papier, keine Eierschalen usw. in den Wald — es sollen sich auch noch andre nach euch an oder in dem Walde erfreuen. 5. Vermeidet vor allem das Wegwerfen von Flaschen, Glasscherben usw. — Herumliegende Glasscherben haben schon oft Unheil angerichtet. 6. Vorsicht beim (an und für sich ja verbotenen) Rauchen besonders bei trockenem Wetter und in der Nähe junger Anpflanzungen. Keine glimmende Zigarre, kein brennendes Streichholz wegwerfen. 7. Stört nicht die Tiere des Waldes, freut euch an ihnen. 8. Schont die Vogelnester die Käfer und das Gewürm des Waldes. 9. Laßt den Hund nicht jagen. 10. Der Wegweiser sei eurer Schonung empfohlen, er soll noch nach euch andern Rat erteilen, er ist ein Freund der Wandrer. —

— **Biermarken gestohlen.** Der Kellner Karl Oehlmann von hier war seit 1½ Jahren in dem Panorama-Restaurant beschäftigt. In der Nacht zum 10. April d. J. stieg er nach Feierabend durch ein Schiebefenster wieder in den Restaurationsraum, öffnete mit einem falschen Schlüssel den Büfettschrank und entwendete dem Büfettier Biermarken im Werte von 69,25 Mark, die bei der polizeilichen Haussuchung in der Wohnung vorgefunden wurden. Außerdem wurden ihm für 10 Mark Biermarken abgenommen, die Oehlmann in der Tasche trug. Er hat auch bereits vorher zu wiederholten Malen in gleicher Weise Biermarken gestohlen und nicht nur den Schrank, sondern auch die darin verwahrte Kassette mit einem falschen Schlüssel geöffnet. Dem Pächter Naumann nahm er außerdem ein Spiel Karten weg. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten schweren Diebstahls und wegen einfachen Diebstahls zu 6 Monaten 1 Tag Gefängnis verurteilt und darauf 1 Monat 1 Tag Gefängnis als verbüßt angerechnet. —

Sport und Spiele.

Wettspiele. Am Sonntag den 15. Juni finden auf dem Spielplatz der Turnerschaft Magdeburg, Lübecker Straße 68, von früh 8 Uhr an folgende Faustballwettspiele statt: Sudenburg I und II gegen Alte Neustadt I und II, Sudenburg II gegen Wilhelmstadt, Sudenburg I gegen Westerhüsen, Alte Neustadt I gegen Westerhüsen I und Barlaufwettspiel Buckau gegen Sudenburg.

In Benneckenbeck finden am Sonntag auf dem Spielplatz der Freien Turner Benneckenbeck ein Fußballwettspiel Benneckenbeck gegen Burg und ein Barlaufwettspiel Benneckenbeck gegen Gr.-Otterleben statt.

In Schönebeck findet am Sonntag auf der Rennbahn des „Stadtparks" ein Wettspiel zwischen den Fußballmannschaften der Freien Turner von Burg und Schönebeck statt. Das Wettspiel wird voraussichtlich sehr interessant, denn beide Mannschaften sind gut geübt.

Das Wettspiel am Sonntag den 8. Juni zwischen Schönebeck und Benneckenbeck endete mit einem Siege der Benneckenbecker. Schönebeck spielte nur mit 9 Mann und 1 Ersatzmann. Resultat: 15:4, Halbzeit 15:1. —

Konzert-Kalender.

Wochentag	Datum	Veranstaltung	Lokal
Montag	16. Juni 8 Uhr	Städtisches Orchester. Konzert.	Stadttheatergarten
Dienstag	17. Juni 8 Uhr	Städtisches Orchester. Konzert.	Wilhelmsgart.
Mittwoch	18. Juni 8 Uhr	Städtisches Orchester. Konzert.	Stadttheatergarten
Donnerstag	19. Juni 8 Uhr	Städtisches Orchester. Konzert.	Wilhelmsgart.
Freitag	20. Juni 8 Uhr	Städtisches Orchester. Konzert.	Stadttheatergarten

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Ziegeleiarbeiterbewegung in Kolberg dauert unverändert fort. Die Besitzer lehnen Verhandlungen mit den Arbeitern rundweg ab und versuchen Arbeitswillige heranzuziehen. Das gelingt ihnen aber nicht. Die Ziegeleiarbeiter werden gebeten, Kolberg nach wie vor zu meiden. —

Ferienerweiterung für die städtischen Arbeiter in Neukölln. Der Antrag der städtischen Arbeiter auf Neuregelung der Bestimmungen der allgemeinen Arbeitsordnung für die städtischen Arbeiter zeitigte als ersten Erfolg den Magistratsbeschluß auf Erweiterung des Arbeiterurlaubs. Der Urlaub beträgt demnach nach dem ersten Jahre 3 Tage und steigt jährlich um einen Tag bis auf 14 Tage. Das Krankenhauspersonal erhält 4 bis 15 Tage. Die Verbesserungen treten sofort in Kraft. —

Die Bauschlosser in Chemnitz stehen in einer Tarifbewegung. Der gegenwärtige Tarif läuft am 30. Juni ab und die Meister drohen mit erheblichen Lohnverschlechterungen; im besondern soll die Auslösung bei auswärtigen Arbeiten und die Ueberstundenbezahlung eine Herabsetzung bis über 50 Prozent erfahren. Zuzug von Bauschlossern nach Chemnitz ist fernzuhalten. —

Zum Streike der Färber in Barmen-Elberfeld. Die Färbereibesitzer erklären in einer Bekanntmachung, daß nach Beendigung des Krefelder Streikes, spätestens jedoch am 1. August, eine allgemeine Lohnerhöhung eintreten soll, und zwar eine Erhöhung um 1 Mark, unter der Bedingung, daß die Arbeiten in allen Betrieben am Dienstag den 17. d. M. in vollem Umfang wieder aufgenommen werden und keine neuen Arbeitseinstellungen erfolgen. Verhandlungen mit der Organisation der Arbeiter lehnen die Färbereibesitzer ab. —

Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenkatarrh, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh, Folgen von Influenza.

Wer an einer dieser Krankheiten leidet, versäume nicht, sich sofort über den glänzend bewährten Tancrés Inhalator zu informieren.

Warnung!

Wie jede gute Sache, so ist auch Tancrés Inhalator bereits nachgeahmt. Man hüte sich vor derartigen Nachahmungen!

Tancrés Inhalator ist der vollkommenste und beste, was über

9000 Anerkennungsschreiben

von Aerzten und Patienten beweisen (amtlich beglaubigt). Keine Nachahmung hat auch nur annähernd solche Erfolge aufzuweisen.

Der Preis für den kompletten Inhalator (sofort gebrauchsfertig) ist Mk. 8,85 gegen Nachnahme franko. Bedürftigen Personen wird auch Teilzahlung gestattet.

Bronchialkatarrh vollständig verschwunden!

Vor etlichen Wochen konnte ich Ihnen melden, daß durch die Inhalationskur mit Ihrem Inhalator schon Besserung meines Bronchialkatarrhs eingetreten ist. Heute bin ich in der Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß mein mehrjähriger chronischer Bronchialkatarrh, verbunden mit asthmatischen Beschwerden, einzig und allein durch energische Kur mit Ihrem Inhalator sukzessive vollständig verschwunden ist, nachdem ich früher viele und teure Mittel vergebens anwandte. Es freut mich daher, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre Kur mir ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Ich bin gern bereit, Interessenten über Behandlung des Apparats, Erfolge usw. auf Wunsch näher zu treten.

München, Lindwurmstraße 1. M. Brüller.

Ein vierzigjähriger Luftröhren- und Lungenkatarrh geheilt.

Ich litt vierzig Jahre an einem hartnäckigen Luftröhren- und Lungenkatarrh, gebrauchte englische Inhalationsgläser, die mir nichts halfen, und eine Masse Arzneien, die ebensoviel bewirkten und mir einen Magen- und Darmkatarrh zuzogen. Vor kurzem ließ ich mir einen Tancréschen Inhalator kommen, und bald war mein altes Leiden vollständig geheilt. Auch das Asthma, das ich mir infolge des anhaltenden Hustens zugezogen hatte, ist fast vollständig verschwunden. Ich bin deshalb ganz begeistert von dem Tancréschen Heilverfahren und kann ähnlich Leidenden nur den Rat geben, sich so bald als möglich den vorzüglichen Tancréschen Inhalator anzuschaffen. Ich habe diese Anerkennung freiwillig (ohne Aufforderung) ausgestellt und mit meinem Namen unterzeichnet.

Nachschrift. Ich habe obige Anerkennung am 22. Februar 1910 geschrieben und mich seitdem durch beständige Anwendung der Tancréschen Einatmungen auch von meinem bösen Asthma befreit.

Rastatt. H. Büchler, Realschulvorstand.

Mehrjähriges Asthma, hartnäckiger Husten!

Ich kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß mir Ihr Inhalator, welchen ich im Februar 1912 von Ihnen bezogen habe, bei meinem mehrjährigen Asthma und hartnäckigen Husten, auch bei meiner Frau, großartige Dienste geleistet, das Asthma ist beseitigt, auch das quälende Pfeifen in der Luftröhre ist verschwunden; nun ich wieder gesund bin, spreche Ihnen hiermit meinen herzlichen Dank aus.

Nürnberg, Bartholomäusstr. 33, I. Karl Wildeißen.

Zehnjähriger Rachen- und Kehlkopfkatarrh geheilt.

Seit zirka 10 Jahren litt ich an einem lästigen Rachen- und Kehlkopfkatarrh, vergeblich suchte ich Hilfe, auch eine besondere Inhalationskur in Baden-Baden versagte vollständig und rief eher noch schlimmere Wirkung hervor. Daher machte ich einen Versuch mit dem in einer Zeitschrift empfohlenen Inhalator von Tancré. Durch einen Spezialisten für Halsleiden wurde mir noch dazu geraten, den Apparat einmal zu probieren. Ueberraschend war der Erfolg, nach 14tägiger Benutzung des Inhalators verlor ich den lästigen Reiz und Brennen im Hals und in der Nase, so daß in nächster Zeit eine völlige Heilung sich einstellte. Ich erachte es als meine Pflicht, dies dankbar öffentlich zu bekunden, wie segensreich die Erfindung von Tancrés Inhalator sich bei mir bewährt hat. Ich bin gern bereit, jeglichen Patienten über meinen Erfolg noch eingehender Auskunft zu geben.

Pforzheim, Goethestraße. Frau Prof. Lepp.

Die Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden 65 W, verschickt vollständig kostenlos außer einer belehrenden Broschüre auch ein Heftchen mit vielen weitern Anerkennungsschreiben. Alle Briefe sind mit vollen Adressen veröffentlicht, so daß Zweifler sich noch einmal selbst über die vorzügliche Wirkung von Tancrés Inhalator informieren können. Die Schreiber der betr. Briefe werden im Interesse der guten Sache gern jede gewünschte Auskunft erteilen.

Die aufklärenden Drucksachen werden an jeden Interessenten kostenfrei versandt, durch die allein berechtigte

Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden 65 W.

Man achte aber genau auf die Adresse, um sich vor unliebsamen Enttäuschungen zu bewahren.

Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden 65 W.

Ich wünsche genaue Aufklärung über Ihr neues Inhalationssystem. Es dürfen mir jedoch keine Kosten hierdurch entstehen.

Name und Stand: ....

Wohnort: ....

Genaue Adresse: ....

Im **offenen** Briefumschlag mit 3 Pfennig frankieren.

Sonntags von 11 b. 1 Uhr offen.

Spielend leicht

können Sie sich die nötigen **Möbel** sowie **Waren** bei mir

auf Kredit

verschaffen. Meine geradezu verblüffend. Zahlungsbedingungen setzen Sie in die Lage, ohne viele Geldopfer sich ein gemütliches Heim zu schaffen. Besichtigen Sie ohne jeden Kaufzwang meine Läger und prüfen Sie meine heutige Offerte. Sie erhalten bei mir

: MÖBEL :

1 Zimmer 98 M., Anzahl. 10 M.
2 Zimmer 150 M., Anzahl. 15 M.
3 Zimmer 300 M., Anzahl. 30 M.
4 Zimmer 400 M., Anzahl. 40 M.

Bessere Einrichtungen in allen Preisen.

Einzelne Möbel

bei kleinster An- und Abzahlung.

: KREDIT :

an jedermann.

Billige Preise Strengste Diskretion ! Kredit auch auswärts

: Anzüge :

für Herren und Knaben.

Damen-Kostüme, Kostümröcke, Paletots, Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche, Betten, **Schuhwaren.** 2537

Klapp- u. Kinderwagen

wöchentliche Abzahlung 1 Mk. wöchentliche Abzahlung

Aeltestes Möbel- und Waren-Kredithaus am Platze — Gegründet 1872 —

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, I.

Wagen ohne Firma.

---

unverwüstlich

A. ROSE

Magdeburg, Breiteweg 264.

Carl Julius Braun

Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung
Spezialität: **Lederausschnitt** 2551

Magdeburg-Buckau

48 Schönebecker Straße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise! Billigste Preise!

Arbeitsstiefel getragene Stiefel

in großer Auswahl und billig bei

Fritz Böhme, Jakobstr. 25.

Mein Riesenlager

muß soweit als irgend möglich geräumt werden. Ich bin daher genötigt, während meines Erweiterungs-Baues → **erheblich billiger** zu verkaufen.

2534

Herren-Garderoben

1 Posten **Herren-Anzüge** zweireihig, in englischem Geschmack . . statt 15.50 nur **11.00**	1 Posten **Herren-Anzüge** zweireihig, neue graue Muster statt 21.00 nur **15.75**
1 Posten **Herren-Anzüge** ein- und zweireihig, neuste Dessins Wert bis 27.00 nur **19.75**	1 Posten **Herren-Anzüge** ein- und zweireihig, elegante Sachen, Wert bis 34.00, nur **26.00**
1 Posten **Herren-Hosen** jetzt nur **1.55**; 1 Posten **Herren-Hosen** Wert bis 5.95 nur **4.15**	1 Posten **Herren-Hosen** Wert bis 4.85 nur **3.15**; 1 Posten **Herren-Hosen** Wert bis 9.75 nur **6.25**
Schw. Lüster-Jacketts auch farbig in jeder Weite . . von **3.45** an	**Sommer-Waschjoppen** für Herren, mit und ohne Falten . . . . . . von **95** ₰ an
Knaben-Waschblusen hell und dunkel gestreift von **55** ₰ an	**Knaben-Waschanzüge** in allen neuen Formen von **1.15** an
Herren-Ballonmützen Stück **18** ₰; **Herren-Sportmützen** gute Qualität . . . . . . **62** ₰	**Farbige Herren-Hüte** schöne Formen . . . . 1.20 **88** ₰; **Schwarze steife Herren-Hüte** moderne Fassons **1.80**

Schuhwaren

Herren-Roßbox-Schnürstiefel Derby, mod. Form **6.90**	**Damen-Schnürstiefel** Derby, Lackkappe, [illegible]artig **4.90**
Mein Schlager! →	**Herren-Schnürstiefel** chevreauartig, alle Größen, breite, moderne Form . . . **4.90**
Damen-3-Knopf-Halbschuhe letzte Neuheit . **3.75**	**Damen-Halbschnürschuhe** äußerst schicke Form **2.50**
Kinder-Schnür- u.-Knopfstiefel braun, mit u. ohne Lackkappe . . . . **98** ₰	**Sandalen** bis zu **90** ₰

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Zähne 2 Mark an

2553 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk. Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an

Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. I

vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Möbel! Ausstattungen von 300 bis 5000 Mk.

Große Auswahl in Herren-, Speise- und Schlafzimmern, Küchen von 80 Mk. an.

Billigste Preise, längste Garantie. Transport frei. 2550

Wilhelm Vahle, M.-Sudenburg

Halberstädter Straße 40.

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobt. [illegible] Mittel geg. unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chlorocreme“ Tube 1 ℳ. Wirkung unterstützt durch **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo“, Dresden N. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Depots in Magdeburg:
Löwen-Apotheke, Alter Markt 22.
Johannis-Apotheke, Alter Markt.
Engel-Apotheke, Jakobstr. 18.
Rats-Apotheke, Breiteweg 261.
Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 94b.
Hof-Apotheke, Breiteweg 165.
[illegible] Nchf., Breiteweg 253.
H. Eger, Breiteweg [illegible]
Alfred [illegible]
C. [illegible], [illegible]straße 1.
Viktoria-Drogerie, Viktoriastr. 1.
R. Keiser, Jakobstraße 6.
[illegible], Breiteweg 157.
R. Wirth Nchf., Breiteweg 137.
Hammenberg & Co. Nf., Wilhelmstr. 19
Filiale: Olvenstedter Str. 54.
Gustav Hubert, Jakobstraße 16.
Kaiser-Otto-Drog., Alter Markt 28
Medizinal-Drog., Lüneburg. Str. 40
Gust.-Ad.-Drog., Gust.-Ad.-Str. 40
O. Schmaghagen, Gr. Diesdorfst. 25
In Buckau:
Rosen-Apotheke, Coquistraße 8.
A. Hauber Nchf., Schöneb. Str. 103.
In Sudenburg:
Hohenzollern-Apotheke.
H. Starkloff, Halberstädter Str. 113.

Kunst-Wanderbücher

Eine Anleitung zu Kunststudien im Spazierengehen.
Von Oskar Schwindrazheim.

1. Bändchen: Unsre Vaterstadt. 2. Bändchen: Stadt und Dorf.
3. Bändchen: In der freien Natur.

Preis broschiert 1.20 Mark, gebunden 1.80 Mark.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3.

Von Land und Leuten.

Die Stadt der Schwindsucht. Einer der bekanntesten Bekämpfer der Tuberkulose in Rußland, der Moskauer Arzt Doktor Lapschin, hat in einem Vortrag festgestellt, daß man der Stadt Moskau auf Grund des vorliegenden Materials die traurige Berühmtheit einräumen müsse, in Europa diejenige Großstadt zu sein, in der die Schwindsucht am schlimmsten grassiere. Laut Feststellungen der Antituberkulose-Liga wurden im Jahre 1912 nicht weniger als 31 579 Schwindsüchtige in den Krankenhäusern der Sektion aufgenommen – eine ganz ungeheuerliche Zahl. Von diesen litten 2694 an Knochentuberkulose. Schwer bedroht sind die gewerblichen Unternehmungen Moskaus. Unter den Arbeitern und Handwerkern ist die Schwindsucht am meisten verbreitet. Das erste Krankenhaus berichtet, daß 34 Prozent der Tuberkelkranken Handwerker waren; in drei andern Krankenhäusern schwankte die Zahl zwischen 23 und 35 Prozent. Besonders bedroht sind die Handwerker, die in staubigen und unventilierten Räumen arbeiten, wie beispielsweise die Verfertiger von imitierten Baranmützen. Am schlimmsten steht es mit denen, die zu sieben bis acht zusammen den ganzen Tag über in dumpfen Kellerräumen hausen müssen. Ein starkes Kontingent stellen auch die Arbeiter bei den großen Tee-Firmen; der Teestaub soll für die Lunge außerordentlich gefährlich sein. Im allgemeinen sind aber die hygienischen Verhältnisse in Moskau überhaupt äußerst ungünstig. Dazu kommt, daß weite Kreise der niederen Klassen an Unterernährung leiden.

Humor und Satire.

Aus der Schule. „Welcher Geschäftszweig hat von einem Kriege besonderen Vorteil?" „Die Trehorgelfabrikation!" (Jugend.)

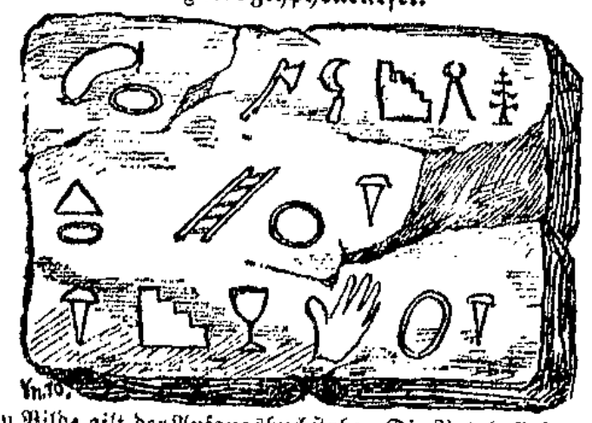
Ein Wink. „So vertieft, Fräulein Lili? Ist denn das Buch so interessant?" „Oh sehr! Es handelt von einem Manne, der von zwei Frauen geliebt wird. Oh, wenn ich der Mann wär'!" „Was würden Sie tun?" „Ich würde die beiden gründlich abfallen lassen und mir eine ganz andre nehmen." –

Sein Beweis. „Sie wollen über eine reiche Geschäftserfahrung verfügen und haben doch, wie ich höre, schon dreimal Pleite gemacht?" „Na eben!" (Gucklasten.)

Der Schüchterne. „Drei Stunden lauf ich ihr jetzt nach und traue mich doch nicht, sie anzusprechen. Na, hoffentlich hat sie krumme Beine oder Sommersprossen!" (Simpl.)

Rätselecke.

Hieroglyphenrätsel.



Von jedem Bilde gilt der Anfangsbuchstabe. Die Vokale sind zu ergänzen.

*

Sinnrätsel.

Es ist ein strenger, harter Herr
Und hetzt und peitschet seine Knechte,
Doch ist's als Freund, als Diener gut,
Wenn man es leitet nur aufs Rechte.

Es knüpfte manchen Herzensbund,
Hat manches Liebesglück vernichtet.
Es zu erringen, — allgemein
Ist drauf der Kräfte Ziel gerichtet.

Denn wer's nicht hat, begehrt es sehr.
Es fehlet ihm an allen Enden,
Und hat er's, seltsam, gibt er's weg
Gleich wieder mit bereiten Händen. -ll.

*

Geheimschrift.

— . † = : ? ? . : !, — . † „ . : " — . † , ; ,

Schlüssel:

. † — . Planet. | . ? ! . † Vogel.
= . : " ; † Musenstadt. | " ; † — . † kleines Raubtier.

Bezirkbild.

Wo ist der andre Tourist?

*

Silbendiamant.

	1	
2	3	4
	5	

1—2 Musikstück.
2—3 Märchenfigur.
3—4 Teil des Schiffes.
4—5 rheinische Kaiserstadt.
1—3 nordische Gottheit.
1—5 natürliche Kanäle.
3—2 geordnete Reihe.

*

Wortspiel.

Man suche acht Wörter von der Bedeutung unter a. Von jedem dieser Wörter ist durch Umtausch des Anfangsbuchstabens (wie Rabe – Gabel, Wahn – Hahn) ein andres Hauptwort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b müssen, im Zusammenhang gelesen, einen Zeitabschnitt bezeichnen.

a		b
1. Verkehrsmittel	—	Stück Land.
2. Erquickung	—	Raubvogel.
3. Biblischer Name	—	unerwünschter Zustand.
4. Gefäß	—	Wildbret.
5. Raubvogel	—	Musikinstrument.
6. Biblischer Prophet	—	altes Heldengedicht.
7. Naturereignis	—	Befestigungsmittel.
8. Entlohnung	—	Metall.

* * *

Auflösungen der Rätsel in Nummer 132.

Lösung des Bilderrätsels.

Bauhandwerker.

Lösung des Rätsels.

Geschlagen.

Lösung des Abstrichrätsels.

Richard Wagner.
(Arie, Acht, Marder, Wahl, Lügnerin.)

Lösung des Gitterrätsels

	L		S		F	
L	E	I	P	Z	I	G
	I		A		D	
S	P	A	N	I	E	N
	Z		I		L	
F	I	D	E	L	I	O
	G		N		O	

Lösung des Stammtisch-Scherzes.

Steinbrucharbeiter.
(St ein Bruch a r bei t R.)

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

Die Kraft

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 138 — Magdeburg, Sonntag den 15. Juni — 1913

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlaikjer.

(19. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Lorenz Asmussen saß unterdessen zu Hause. Er hatte den Spaziergang geopfert, um Dagmar die freien Stunden zu verschaffen. Er konnte in der Dämmerung gehen, wenn er wollte. Wenn Dagmar vorhanden war, war er überflüssig, vollkommen überflüssig. Es ging alles wie an der Schnur, im Gastzimmer in der Küche, in den Fremdenzimmern, überall. Er konnte gehen, wann er wollte, er blieb aber lieber daheim. Am Vormittag ging er einige Stunden, und das war genug. Im Wintr war nicht mehr nötig. Er hatte seine größte Freude im Hause.

In der Sofaecke saß Asmussen und rauchte die Pfeife. Dagmar war auf dem Eis. Es war still im Zimmer, nur das Feuer im Ofen hörte man. Dann öffnete sich leise die Tür und Stine Andresen glitt herein.

Asmussen erhob sich und bot ihr den Platz im Sofa an.

Sie dankte und lehnte ab.

„Ich wollte nur eine Frage an Dich richten."

Asmussen setzte sich wieder. „Ich bin zu jeder Antwort bereit."

„Sind Dir meine Besuche noch angenehm?"

„Du bist die Freundin meiner Frau gewesen. Ich müßte mich ja schämen, wenn es anders wäre."

„Dann bist Du es also nicht, der mich forthaben will?"

„Wer sollte Dich forthaben wollen? Und wozu?"

„Vielleicht um selber sicher zu sein. Ich weiß es nicht."

Asmussen sah sie ernst an und schüttelte langsam und bedauernd den Kopf.

„Du hast schlechte Gedanken. Stine. Ich weiß von allem Bescheid. Ich habe versprechen müssen, nie eine Silbe davon zu sagen. Du hättest nie davon erfahren, wenn Du nicht selber damit gekommen wärest. Und sicher, sagst Du? Sie wollte am selben Tag aus dem Hause gehen. Ich habe sie bewogen, wenigstens ein Jahr zu bleiben. Dann geht sie am Ende doch."

„Warum schlug sie mir das Fenster vor der Nase zu?"

„Sie hat es dem großen Klaus vor der Nase zugeschlagen."

„Ach!" Ueber Stines Züge ging ein bitteres Lächeln.

„Im Zimmer war der große Klaus ja nicht. Warum kam sie mir unhöflich entgegen?"

„Warst Du sehr freundlich, als das Fenster zuflog?"

„Das bin ich wohl kaum gewesen."

„Nun also! Es war ein Mißverständnis. Du hättest

Erdbeereuernte. (Siehe den Artikel „Die Erdbeere".)

nie mit ihrer Herkunft kommen dürfen. Sie leidet ohnehin genug."

„Findest Du?" Das bittere Lächeln kam wieder.

„Ist Dir das unbegreiflich?"

„Ich finde nicht, daß ihr Weg so dornig ist."

„Du siehst nur, was vor Augen ist."

„Siehst Du mehr, Lorenz Asmussen?"

Er stand auf und sah ihr gerade in die Augen.

„Ich sehe mehr und weiß mehr. Was sagst Du nun?"

„Ich will zu Gott bitten, Lorenz, daß Du im Rechte bleibst."

„Du wirst es noch erleben."

„Das werden wir ja alle, wenn wir nicht sterben."

„Setz Dich nun her zu mir!"

„Ach nein! Es waren nur wenige Worte . . ."

Asmussen sah sie an.

„Ich zwinge niemand. Mein Haus aber soll Dir offen stehen wie je zuvor. Willst Du mitunter daran denken?"

„Ich denke daran, wenn meine Stunde gekommen ist."

„So komme sie bald!"

„Bewahre uns Gott davor! Es wird keine leichte Stunde sein, mein lieber Freund."

Sie sah ihn an und ihre Lippen zuckten. Dann verschwand sie in ihrer stillen Weise und zog leise die Tür hinter sich zu.

Dagmar stürmte wie ein Wirbelwind ins Zimmer.

„Niemand da?" Sie brach in lauten Jubel aus. Sie waren nach dem einsamen Felde hinübergelaufen, und es war reichlich spät geworden. Ein befreiter Strom von fröhlichen Worten sprudelte nun unvermittelt und ungeordnet heraus. Was sie alles erlebt hatte! Wie schön war es gewesen! Vom Zahnarzt erzählte sie. Vom Referendar. Vom Provisor. Von den jungen Damen. Vom ganzen Publikum. Von der Güte des Eises. Von dem herrlichen Wetter. Die Winterfrische war ins Zimmer gekommen.

Asmussen ließ sie gewähren. Er half ihr gelegentlich beim Abnehmen der Sachen, ihren Eifer aber unterbrach er nicht. Wie sonderbar war Stine Andresen gewesen! Wie dumpf und eng und beklemmend war auf einmal das Zimmer geworden! Die Luft aus einem Krankenzimmer war hereingeweht. War es nicht wie damals gewesen, als seine Frau in langen Jahren die Schwindsucht hatte? Es war genau so gewesen! Asmussen sah es auf einmal deutlich vor sich. Es war die Luft der Krankenstube gewesen, die Luft der Freudlosigkeit, die er so gut kannte. Konnte Stine den Anblick der frischen Jugend nicht vertragen? Gönnte sie ihm die Heiterkeit des Hauses nicht? Und tat er nicht doch ein gutes Werk an dem tapfern Mädchen?

Dagmars Geplauder hüpfte wie ein munterer Bach im Gebirge; aber nun verstummte sie jäh.

„Ist Ihnen etwas?" Sie sah fast ängstlich aus.

Asmussen lächelte ruhig.

„Stine Andresen war hier."

„Ach Gott!" Dagmar war ganz betrübt.

„Es sind Verstimmungen, die ihre Zeit haben wollen. Sie brauchen den Mut nicht zu verlieren."

„Sie kommt doch wieder?"

„Es schien nicht so. Stine ist zuviel allein gewesen. Sie ist sonderbar und menschenfremd geworden. Es ist am besten, wenn wir sie ruhig gehen lassen."

„Ich möchte ihr einen Brief schreiben. Ich habe die Kränkung längst vergessen."

Dagmar sah vor sich nieder.

„Nein. Sie hat Ihnen das häßlichste Unrecht angetan."

„Ich kann mich unterwerfen. Ich habe es so oft tun müssen."

„Um so weniger sollen Sie es in meinem Hause."

„Ich möchte gern, daß sie wiederkommt."

„Das möchte ich auch; aber die Zeit muß sie überzeugen. Dann kommt sie schon von selber. Gehen Sie an Ihre Arbeit und machen Sie sich weiter keine Sorgen."

Asmussen schnitt das Gespräch durch eine Geste ab, über Dagmar aber lag doch ein leichter Schatten. Auch die Freundlichkeit mit den Gästen vermochte das nicht zu verdecken. Die Stunden rannen etwas träger als sonst, aber schließlich nahm der Tag doch ein Ende und die Nacht zog herauf.

Asmussen traf die letzten Vorbereitungen, bevor er schließen konnte. Er hantierte an den verschiedenen Tischen herum.

Dagmar stand an der Tür, um hinaufzugehen; sie hatte ihm schon „Gute Nacht" geboten.

Sie blieb aber unentschlossen stehen, die Klinke der Tür in der Hand.

„Ich möchte den Brief doch lieber schreiben," kam es schließlich kleinlaut.

Asmussen wendete sich schnell um und sah sie an. Sie sah leidend und verlassen aus, wie sie da an der Tür stand, als gehöre sie nur halb ins Haus; es war, als gehöre sie überall nur halb hinein.

Asmussens kräftige Gestalt war hoch emporgerichtet.

„Sie sind unter meinem Dache. So legen Sie endlich die Sorgen ab. Ich gebe Ihnen mein Manneswort, daß jedes Haar auf Ihrem Haupte mir heilig ist.

Er wendete sich von ihr. Der Gedanke, daß man sie verfolgen könne, hatte ihn in eine Erregung gebracht, die er nicht zeigen wollte.

Dagmar aber hatte sie mit einem verstohlenen spähenden Blicke bemerkt.

Ein wilder Brand schlug jäh in ihrem Wesen auf. War nicht Axel Halvorsen bei ihr? War er nicht so nahe, daß sie seinen Körper fühlte? Eine heiße Glutwelle stieg ihr ins Gesicht; sie fühlte, daß sie keine Sekunde bleiben durfte. Mit einem leisen „Ich danke!" lief sie jäh hinaus. Auf dem Flure nahm sie die Küchenlampe und stürmte die Treppe hinauf. Oben warf sie sich rücklings aufs Bett und faltete die Hände unter dem Kopfe. Ihre Sinne brannten für Axel Halvorsen. Die feuchten Augen glänzten zur Zimmerdecke empor. Der Atem ging schwer und heiß. Würde sie Axel nun bald besitzen?

Im Nachbarhaus saß Stine Andresen in ihrem Korblehnstuhl und blickte gedankenvoll in die Luft des Zimmers. Es ging zu Ende mit ihr und Lorenz Asmussen. Das fühlte sie besser, als er es selbst noch wußte. Das aber war die Einsamkeit für den Rest des Lebens. Wie kalt und traurig war doch die ganze Welt!

*

Wann war es zum erstenmal gewesen? Wann war die erste Ahnung durch die Luft gegangen? Die Kinder wußten es nicht mehr. Als sie eines Morgens erwachten, war es da. Eine starke Seligkeit rann durch ihr Inneres. Der neue Tag grüßte mit schöner Hoffnung. Sie sprangen mit beiden Beinen aus dem Bett und waren im Handumdrehen mit der Morgentoilette fertig. Als sie dann in die graue Dezemberfrühe hinauskamen, sahen sie wohl, daß die Welt eine andre geworden war. Es war noch immer der halbdunkle Marktplatz; im Gastzimmer saß Lorenz Asmussen bei der ersten Morgenpfeife; ein verschlafenes Dienstmädchen huschte eilig über die Straße und verschwand im Krämerladen. Es war ganz dasselbe und war ganz anders. Es ging wie ein Traum durch alle Dinge. In allen Häuserwinkeln schliefen dunkle Stimmungen. Die Kinder begriffen es nicht. Sie waren nie so lustig in den großen Korridor der Schule hineingesprungen, aber sie wußten im Grunde nicht, warum. Da fuhr es einem wie eine Offenbarung durch die Seele. Es wollte Weihnachten werden. Es sprang von einem zum andern. Der Unterricht vermochte es nicht zu bannen; es lief durch alle Bankreihen und rief die Kinderträume wach. Es wollte Weihnachten werden! Der Lehrer bekam einen hehren Glanz. Den Frost draußen hatte Andersen gedichtet. Der Ofen summte genau wie in den Wintergeschichten. Die ganze Welt war ein Märchen geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erdbeere.

Eine der köstlichsten Früchte, die uns von der Natur beschert werden, ist die Erdbeere. Von unbekannter Herkunft, ist sie jetzt über den ganzen Erdball verbreitet und gedeiht sowohl in den kalifornischen Wäldern wie in den Gebirgsgegenden der Alten Welt. Immerhin galt die duftende, hocharomatische Walderdbeere schon den alten Römern, die ja sehr wohl wußten, was gut schmeckt, als eine ebenso erquickende wie heilkräftige Pflanze. Ihre Früchte standen zur Stärkung von Rekonvaleszenten in hohem Ansehen und erfreuten sich gleich den Erdbeerblättern eines ausgezeichneten Rufes bei Leber- und Steinleidenden.

Die Kultur der Erdbeerart, die in den Gebirgsgegenden heimisch ist und die man während der ganzen Sommerzeit hindurch ernten kann, reicht bis auf das Jahr 1717 zurück, wo sie auf dem Mont Cenis von einem Mönche namens Bondaroy angepflanzt wurde. Sie gedieh daselbst so schnell, daß sie zu einem Segen der ganzen Umgegend wurde. Von den Erdbeerarten der Neuen Welt wurde namentlich das chilenische Gewächs in Europa eingeführt. Die chilenische Erdbeere wurde im Jahre 1714 von dem französischen Forscher Frézier nach Frankreich gebracht. In der Umgegend von Paris waren und sind noch heute viele Ortschaften wegen ihrer Erdbeerkulturen berühmt. Sie werfen jährlich ganz erkleckliche Beträge ab und bilden einen erheblichen Faktor in der dortigen Obstkultur. Auch in England fand die chilenische Erdbeere bald Eingang. Dort sind bisher die größten ihrer Art gezüchtet worden.

Wie jede andre Kulturpflanze bedarf es auch bei der Erdbeere einer sachgemäßen Behandlung. Der Boden verlangt eine sehr reiche Düngung, schon deswegen, weil die Pflanzen drei bis vier Jahre in der Kultur bleiben und dann erst durch junge ersetzt werden.

Fast jährlich entstehen neue Abarten von Erdbeeren durch Kreuzung, die indessen alle auf acht ursprüngliche Stämme zurückzuführen sind. Gegenwärtig soll es mehr als 400 Spielarten geben, von denen die großblumige Ananaserdbeere eine der bekanntesten ist, während die nicht minder bekannten kleinen Walderdbeeren, bemerkenswert durch ihre starken aufrechtstehenden Stengel und gefalteten Blätter, sich ganz vorzüglich zur Bowlenbereitung eignen.

Erdbeerbowlen sind bei uns schon seit den ältesten Zeiten bekannt; sie waren im Mittelalter sogar berühmt als ein Heilmittel gegen die Gicht. In der Tat kann den Erdbeeren eine gewisse Heilkraft nicht abgesprochen werden. Sie wirken, wie so viele Fruchtsäfte, durch ihren Gehalt an Säuren und Salzen verdünnend auf das Blut und sind etwas harntreibend, weshalb ihr Genuß bei Gicht oft angebracht erscheint. Durch Genuß von Erdbeeren wird auch die Magensaftabsonderung und die Verdauung in günstiger Weise beeinflußt. Bei gewissen Personen freilich verursacht der Erdbeergenuß Nesselsucht, einen mit Fieber verbundenen Hautausschlag, der die Erscheinung des Scharlachs vortäuscht.

Die Erdbeere eignet sich auch ganz vorzüglich zum Einmachen als Kompott. Die zum Einmachen bestimmten Früchte sollen noch möglichst festfleischig und von vollkommen roter Färbung sein. Nach dem Entfernen der Fruchtstiele legt man die Früchte in eine Schüssel; dazu wird eine fertige Zuckerlösung, und zwar zu je 1 Kilogramm Früchten ¼ Liter Wasser und ¼ Kilogramm Kristallzucker gegossen. Die Schüssel wird dann aufs Feuer in ein Wasserbad gestellt und der Inhalt langsam bis 100 Grad Celsius, also zum ersten Aufwallen erhitzt. Darauf werden die Erdbeeren in die Konservengläser gefüllt, der Saft wird hingegossen, dann werden die Gläser geschlossen und etwa 15 Minuten bei 75 bis 80 Grad eingekocht.

Ferner läßt sich auch eine treffliche Marmelade von Erdbeeren bereiten. Hierzu können auch überreife, gedrückte und anderweitig beschädigte Früchte verwendet werden, die man roh durch ein weitmaschiges Haarsieb streicht, abwiegt und in einer tönernen Kasserolle einkocht. Erst beim ersten Aufkochen der Masse werden auf 1 Kilogramm durchgestrichene Erdbeeren 250 bis 350 Gramm Kristallzucker hinzugetan. Das Kochen soll nicht zu lange und nicht bis zur Festigkeit ausgedehnt werden, da sonst die schöne Farbe und das Aroma verloren gehen.

Unser Bild zeigt das Ernten von Erdbeeren in einer größeren Anlage. Auf Kinderarbeit scheint man auch hier nicht verzichten zu wollen. —

Wissenschaft.

Ein Höhepunkt mit drahtloser Telephonie ist jetzt unter Verwendung der von Graf Arco erfundenen Hochfrequenzmaschine aufgestellt worden. Es gelang, von der Station Nauen bei Berlin aus in einem Entfernungskreis bis zu 700 Kilometern mit einer Reihe drahtloser Empfangsstationen in Verbindung zu treten und eine tadellose Sprachübertragung, z. B. mit der Station des Wiener Technologischen Gewerbemuseums, zu erzielen. —

Naturschutzpark im Böhmerwald. Wie Prof. Conwentz in den „Beiträgen zur Naturdenkmalpflege" mitteilt, hat Fürst Wilhelm von Hohenzollern in seinen großen Besitzungen innerhalb des Böhmerwaldes ein Naturschutzgebiet von ansehnlicher Größe geschaffen. Es handelt sich um ein Gelände von etwa 210 Hektaren, das eine große landschaftliche Mannigfaltigkeit aufweist. Viele Teile des Bergwaldes stellen einen echten Urwald dar, in dem wohl noch niemals Holz geschlagen worden ist. —

Kunst und Literatur.

Stadttheater in eigner Regie. Aus Elberfeld wird gemeldet: Die Stadt Elberfeld nahm das städtische Theater in eigne Verwaltung und bestellte den bisher künstlerisch tätigen Direktor v. Gerlach zum Intendanten. —

„Parzival" in Bremen. Wagners „Parzival" gelangt am 1. Januar 1914 im Stadttheater zu Bremen zur Aufführung, und zwar unter Leitung von Professor Ernst Wendel. — Für die Aufführung hat sich ein Ausschuß mit einem Garantiefonds von 30 000 Mark zur Deckung der Kosten der Vorproben und Inszenierung gebildet. Es sind drei „Parzival"-Aufführungen vorgesehen, die Oper wird dauernd in den Spielplan des Theaters aufgenommen werden. —

Theaternot. Nicht weniger als 58 „finanziell unzuverlässige" Theaterdirektoren „prangen" in der neusten Nummer des Organs der Künstlergenossenschaft. —

*

Auf einer Wanderung.

In ein freundlich Städchen tret ich ein,
In den Straßen liegt roter Abendschein.
Aus einem offnen Fenster eben,
Ueber den reichsten Blumenflor
Hinweg, hört man Goldglockentöne schweben,
Und eine Stimme scheint ein Nachtigallenchor,
Daß die Blüten beben,
Daß die Lüfte leben,
Daß im höheren Rot die Rosen leuchten vor . . .

Lang hielt ich staunend, luftbeglommen,
Wie ich hinaus vors Tor gekommen,
Ich weiß es wahrlich selber nicht.
Ach hier, wie liegt die Welt so licht!
Der Himmel wogt im purpurnen Gewühle,
Rückwärts die Stadt im goldnen Rauch;
Wie rauscht der Erlenbach, wie rauscht im Walde die Mühle.
Ich bin wie trunken irregeführt —
O Muse, du hast mein Herz berührt
Mit einem Liebeshauch!

Eduard Mörike.

Allerlei.

Gefährdung der Vögel durch Starkstromleitungen. Mehrfach wird darüber geklagt, daß durch Starkstromleitungen nützliche Vögel in großer Zahl getötet werden. Die meisten Vögel setzen sich, wie wir dem „Westdeutschen Landwirt" entnehmen, mit Vorliebe auf freistehende Stangen und Drähte von Leitungen. Berührt dann ein Vogel bei Abstreichen zwei nebeneinander gespannte Drähte, oder kommt er beim Aufhacken auf einen Leitungsmast mit einem stromführenden Eisenteil mit der Stoßspitze oder dem Ende einer Schwinge in Berührung, so wird das Tier sofort getötet. Die „Deutsche Jägerzeitung" gab kürzlich Fälle bekannt, daß auf Strecken von 1 bis 1,5 Kilometern an einem Tage 20 bis 30 tote Vögel gefunden wurden. Es gilt die für Vögel gefahrbringenden Einrichtungen bei den Starkstromleitungen nach Möglichkeit abzuändern. Die Ueberlandzentralen haben an der Beseitigung des Uebelstandes selbst ein Interesse, da durch tote Vögel oft erhebliche Betriebsstörungen verursacht werden. Man hat aus diesem Grunde die Entfernungen zwischen den Drähten vergrößert und an den Transformatoren Schutzgitter gegen das Eindringen der Tiere ins Innere angebracht. Man will auch beobachtet haben, daß die Störungen durch Vögel dadurch abnehmen, daß sie die ihnen drohende Gefahr kennen lernen und die Leitungen meiden. Ob dies zutrifft und ob die Abnahme der Betriebsstörungen nicht dadurch verursacht wird, daß diejenigen Vögel, die mit Vorliebe Drähte und Masten als Sitz benutzen, in Gegenden mit Ueberlandzentralen nahezu ausgerottet werden, mag dahingestellt bleiben. Zunächst dürfte es sich empfehlen, im Stromkreis der Ueberlandzentralen der Tötung der Vögel durch Starkstromleitungen ein ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und die diesbezüglichen Erfahrungen sorgfältig zu sammeln. Dr. Hentzgraf rät in der Wochenschrift der Sächsischen Landwirtschaftskammer, besonders auf folgende Punkte zu achten:

1. Wo werden tote Vögel gefunden? Unter den freihängenden Drähten bei Leitungsmasten, an solchen Stellen, wo Netze oder Eisenbügel zur Vermeidung des Herabfallens der Drähte angebracht sind, an Transformatorenhäuschen?

2. Wieviel tote Vögel waren in einem bestimmten, nicht zu langen Zeitabschnitt zu finden?

3. Welche Vogelarten waren hauptsächlich vertreten? —